

Ren Dhark Heft 77

Die siebte Sonne

Von Kurt Brand

Die Welt von Ren Dhark

Im Jahre 2050 ist die politische Lage auf der Erde ausgeglichen, jedoch die Erde ist überbevölkert. Da startet der erste Kolonistenraumer "Galaxis" mit 50000 Kolonisten ah Bord zur Fahrt in den Weltraum, um neue Siedlungsräume zu suchen. Durch einen Defekt im Antrieb geraten die Kolonisten in einen unbekannten Teil der Milchstraße und wissen nicht mehr, wo sich die Erde befindet. Sie gelangen zu einem bewohnbaren Planeten, den sie Hope nennen, gründen hier die Stadt "Cattan" und entdecken auf einer großen Insel Spuren einer hochentwickelten Kultur. Die Insel wird Deluge genannt.

Ren Dhark, den man zum Stadtpräsidenten gewählt hat, findet in einer riesigen Höhle auf Deluge ein Raumschiff der Ureinwohner, der Mysterious, das von ihm den Namen "Point Of" erhält. Es gelingt Ren Dhark, die Point Of startklar zu machen, und er bricht auf, um die Erde wiederzufinden.

Die Suche führt schließlich zum Erfolg, jedoch die Menschen auf der Erde sind von einer Invasorenrasse, den "Giants", überfallen und geistig versklavt worden. Ren Dhark versucht, sie zu befreien. Es gelingt ihm, nach einem mentalen Kampf die Führungsspitze der Eindringlinge, "Cal" genannt, festzunehmen. Sie wird erst wieder freigelassen, nachdem sie das Geheimnis verraten hat, wie man die Menschen wieder zu normalen Erdbewohnern machen kann. Es geschieht mit Hilfe eines Gehirnwellensenders durch Bestrahlung. Die Menschen wachen aus ihrem Trancezustand auf, und die Giants verschwinden von der Erde.

Im Brana-Tal befindet sich die "Cyborg"-Station. Dort sind die Wissenschaftler unermüdlich am Werk. Man unternimmt interessante Experimente auf dem Gebiet der Cyborg-Forschung. Die ersten Cyborgs haben bereits ihre Feuerprobe bestanden.

Ren Dharks größtes Ziel ist es jetzt, die neue Heimatwelt der

Mysterious, der Ureinwohner Hopes, zu finden. Auf einigen fremden Sonnensystemen trifft er auf Spuren der Geheimnisvollen, doch nie die Mysterious selbst.

Plötzlich taucht eine riesige Flotte von 20000 Ringraumern vor Terra auf. Es sind jedoch wiederum nur Roboterschiffe. Fast 4 000 von diesen "POINT OF's" können die Terraner in ihren Besitz bringen.

Bei der Verfolgung eines großen Pulks der abgedrehten Ringraumer stößt Ren Dhark mit dem Flaggschiff der Terranischen Flotte, der POINT OF, auf eine Sternenbrücke von 9 Sonnen. Er glaubt sich am Ziel seiner langen Suche.

Doch er trifft nicht auf Mysterious, sondern auf die Schwarzen Weihen, die er schon von Hidplace kannte. Ren Dhark lernt eine unfassbare Technik kennen, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt.

In der Zentrale der GSO herrschte Nachtbetrieb.

Das Herz der Galaktischen Sicherheits-Organisation in Alamo Gordo arbeitete nur mit einem Drittel Belegschaft. Kaum hundert Spezialisten waren in den vielen Büros anzutreffen. Ihre Aufgabe war es, die von Suprasensoren aussortierten Meldungen auf ihre Wichtigkeit noch einmal zu überprüfen und, erforderlichenfalls zu bearbeiten.

In dieser Nacht gab es nicht viel zu tun. Die einlaufenden Meldungen hielten sich im Rahmen des Alltäglichen. Sensationelle Nachrichten befanden sich nicht darunter.

Beckers gähnte seinen Kollegen Marcek an.

“Du, ich habe meine Zigaretten vergessen. Ich gehe mal schnell zum Automaten ...”

Beckers ging nicht. Der Schlitz auf seiner Schreibtischplatte hatte eine Folie ausgestoßen. Der Rand der Folie fluoreszierte in rotem Leuchten. Beckers sah sie und hatte seine Zigaretten vergessen. Erwartungsvoll nahm er die Alarmfolie in die Hand und las den Text.

Auf seiner Stirn tauchten die ersten Falten auf. Es wurden mehr, je länger er las. “Wichtiguer!!!” murmelte er. “Angeberei. Da, Marcek, lies!”

Er warf ihm die Folie zu. Sie flog quer über den Schreibtisch, und dann dachte er wieder an Zigaretten. “Bin gleich wieder da ...”

Bis zur Tür kam er. Weiter nicht. “Beckers!” schrie Marcek ihn an. “Beckers, du mußt den Chef wecken! Du mußt ihn unterrichten, oder er gibt dir morgen früh eigenhändig die Papiere!”

“Verrückt geworden?” knurrte ihn Beckers an. “Warum Eylers wecken? Weil diese Robonen tot sind? Die sind auch in hundert Stunden noch tot! Unfug, eine Meldung dieser Art über eine Alarmfolie durchzugeben. Manche nehmen sich eben zu

wichtig."

Er wollte jetzt wirklich zum Automaten, um sich Zigaretten zu besorgen, und er öffnete die Tür zum Gang,

Da stand Marcek neben ihm, gleichaltrig wie der andere, ein angehender Dreißiger.

"Und wenn die Robonen mal wieder nicht tot sind, Beckers? Hast du vergessen, daß man uns mit diesem Trick schon einmal hereingelegt hat, als die nicht umgeschalteten Robonen versuchten, sich Terra anzueignen? Eylers muß benachrichtigt werden! Und die Isolierstation auch. Dort darf man die vermeintlichen Toten nicht hinausschaffen. Nicht früher, bis einwandfrei feststeht, daß sie auch tatsächlich nicht mehr leben."

Je länger Marcek sprach, um so eindringlicher klangen seine Worte.

Beckers wurde unsicher. "Wenn du meinst?" Aber ihm gefiel die Sache immer noch nicht. Schließlich war der Chef der GSO nicht irgendwer, der aus seinem wohlverdienten Schlaf gerissen werden durfte. Einen Augenblick lang dachte Beckers nach, dann schüttelte er energisch den Kopf. "Ich werde Eylers nicht wecken. Ich werde mal zur Cyborg-Station durchrufen. Dort gibt's die Leute, die beurteilen können, ob jemand tot ist oder nicht. Bernd Eylers ist doch kein Mediziner. Ja, das werde ich tun und den Chef schön schlafen lassen."

"Auch eine Idee", gab Marcek zu, und als Beckers schon vor dem Standviphos saß, um das Brana-Tal anzurufen, fand *er* diesen Einfall sogar sehr gut.

Die Vermittlung im tibetanischen Hochtal schaltete durch. Die Bildscheibe in dem Büro der GSO-Zentrale blieb grau.

"Dauert aber lange", murrte Beckers, der schnell ausgerechnet hatte, daß es im Brana-Tal heller Tag war.

Endlich flackerte die Bildscheibe und wurde dann stabil. Der Kopf eines schwarzbärtigen Mannes war zu sehen, dessen Lippen besonders stark auffielen, weil sie so wulstig waren.

Weder Beckers noch Marcek kannten den Mann, der gefragt hatte, was es gebe.

Beckers las ihm den Text auf der Alarmfolie vor. Der Schwarze gab keinen Kommentar dazu.

“Gut: Ich komme herüber. Diese Robonen aber haben dort zu bleiben, *wo* man sie gefunden hat. Veranlassen Sie das weitere und melden Sie meine Ankunft an.”

“Wen darf ich anmelden?” fragte Beckers ahnungslos.

“Tschobe”, sagte der schwarzbärtig« Mann mit den Wulstlippen. Dann verschwand das Gesicht von der Bildscheibe.

“Tschobe?” echote Beckers und grübelte, wo er diesen Namen schon einmal gehört hatte.

Marcek war besser informiert. “Tschobe? Das kann nur dieser Manu Tschobe sein, einer von den besten Freunden des Commanders. Ja, jetzt erinnere ich mich! Das ist der Mann, der entdeckt hat, daß die Giants nichts anderes als Roboter waren!”

Das beeindruckte Beckers nicht. “Okay. Ich melde ihn an, aber du kannst mir in der Zwischenzeit Zigaretten besorgen.”

*

Tschobe kam gern nach Alamo Gordo. Der Fall mit den Robonen interessierte ihn persönlich. Er hatte nicht vergessen, daß er von zwei entarteten Cyborgs umgebracht werden sollte — noch weniger das Attentat, das in der Cyborg-Station auf ihn verübt worden war und nur dank der Vorsicht von Jos Aachten van Haag und dem Robothund Jimmy vereitelt werden konnte.

Robonen — umgeschaltete und nicht umgeschaltete — hatten in der letzten Zeit bei einigen Störaktionen maßgebende Rollen gespielt, die nicht aufgeklärt werden konnten.

Robonen hatten die beiden Cyborgs Mildan und Dordig *umgedreht*. Aber nicht einmal Echri Ezbal war in der Lage,

dieses *Umdrehen* zu erklären. Dann war ihr Versuch, Holger Alsop zu entführen, gescheitert. Dabei hatte sich herausgestellt, daß nicht umgeschaltete Robonen über ein 100-Meter-Kuglraumschiff verfügten und damit sogar auf Terra gelandet waren, ohne von den solaren Ortungen beim Einflug ins System erkannt zu werden.

Daß es noch ein zweites Raumschiff gab, über das diese Gruppe im dunkeln verfügte, stand fest. Bei dem mißlungenen Angriff auf die Cyborg-Station, deren Schutzschirme zum Zusammenbruch gebracht werden sollten, war dieses zweite mysteriöse Schiff getastet worden. Doch alles Suchen, das danach eingesetzt hatte, war ergebnislos geblieben.

Ebenso ergebnislos blieben die Verhöre mit den festgesetzten Robonen. Sie hatten geschwiegen wie ein Grab. Und nun sollten diese Männer in sicherem Gewahrsam alle tot sein?

Daran glaubte Manu Tschobe nicht. Darum war er interessiert, diesen Fall selbst in die Hand zu nehmen.

Die Transmitterverbindung zwischen dem Brana-Tal und Alamo Gordo brachte ihn zur Regierungsstadt Terras. Seine Ankunft in der Isolierstation war gemeldet. Die beiden Ärzte, die nachts Dienst machten, waren über seinen Besuch erstaunt. Ihrem Urteil nach waren die robonischen Häftlinge tot.

Dennoch wagten sie nicht zu protestieren, als Tschobe verlangte, einen der vermeintlichen Toten ins Lazarett zu schaffen. "Aber achten Sie darauf, daß Ihnen dabei die anderen Burschen nicht durchgehen!"

Versteckt grinsten die beiden Ärzte; verblüfft waren die Männer des Wachkommandos. "Seit wann können Tote davonlaufen?" fragte ein riesengroßer Mann, der keinen besonders intelligenten Eindruck machte.

"Passen Sie auf! Mehr ist nicht erforderlich!" sagte Tschobe noch einmal, der sich auf lange Gespräche nicht einlassen wollte. "Wo ist das Lazarett?" fragte er einen seiner beiden Kollegen.

Zehn Minuten später lag einer der festgesetzten Robonen auf dem Untersuchungstisch. Tschobe gab seine Anweisungen. Die zwei diensttuenden Ärzte assistierten.

Nach einer Viertelstunde wurde einer ungemütlich. Barsch sagte er: "Tschobe, Sie sehen doch selbst, daß der Mann tot ist!"

Tschobe, dem es von Natur aus schwerfiel, seinem Gesprächspartner in die Augen zu sehen, blickte nicht einmal vom Car-Oszillo auf. "Nichts sehe ich! Nichts weiß ich! Weitermachen!"

Das war ein Befehl. Tschobe war Gast in der Isolierstation. Er hatte kein Recht, Befehle zu erteilen. Die beiden Ärzte konnten sich weigern, ihm zu helfen. Aber sie halfen ihm, wenn auch innerlich widerstrebend, denn Manu Tschobe war in Fachkreisen eine Berühmtheit geworden, nachdem er entdeckt hatte, daß die Giants Roboter gewesen waren. Und mit den Robonen hatte er ja auch seine Spezialerfahrungen gemacht.

Dann war die erste halbe Stunde zu Ende. Da wurde auch der zweite Arzt ungeduldig.

"Tschobe, Sie sehen doch, daß der Mann klinisch tot ist!"

Der Afrikaner schaltete ein Prüfgerät aus. Langsam richtete er sich auf. Seine dunklen Augen funkelten, und wütend sah er seinen Kollegen an. "Man sollte meinen, Sie hätten noch nie etwas von nicht umgeschalteten Robonen gehört! Darf ich Sie freundlichst bitten, sich zu erinnern, daß uns nicht umgeschaltete Robonen hier in Alamo Gordo schon einmal mit diesem Trick hereingelegt haben? Und damals war auch behauptet worden, sie seien klinisch tot. Danach konnten wir keine Spur mehr von ihnen entdecken, weil sie auf und davon waren... die Toten!"

Sein Blick fiel auf den bleichen Mann auf dem OP-Tisch.

In seinen Gedanken war Tschobe in der Cyborg-Station bei Echri Ezbal. Er machte sich Vorwürfe, weil er Ezbal nicht gebeten hatte, ihn nach Alamo Gordo zu begleiten. Das hier

war ein Fall für den Cyborg-Spezialisten. Diese nicht umgeschalteten Robonen mußten einen Weg gefunden haben, ihre Körperfunktionen ebenso gut abschalten zu können, wie es die Cyborgs vermochten.

Seine Ratlosigkeit zeigte er nicht. Den beiden Kollegen wollte er keinen Anlaß geben zu triumphieren.

In Gedanken fluchte er und fragte sich, was er übersehen hatte.

“Drei Cardio-Sonden!” forderte er plötzlich, um über seinen Befehl selbst überrascht zu sein, weil er diesen Versuch nicht ganz durchdacht hatte.

“Den Schrittmacher! Und den Daktyl-Neo! Sie haben doch das neue Gerät verfügbar?»

Einer der Ärzte baute sich vor ihm auf. “Tschobe, das geht zu weit! Sie wissen doch, daß Sezierungen verboten sind, wenn kein amtlicher Beschluß vorliegt? Und wir bei der GSO sind es gewohnt, uns an die Gesetze und Vorschriften zu halten.”

Wortlos schob Tschobe ihn zur Seite. Er sah den anderen herausfordernd an. “Bitte, den Daktyl-Neo!”

Der zur Seite geschobene Arzt protestierte. “Ich werde umgehend Meldung machen!” Und er führte seine Drohung aus, indem er ans Vipho trat und die medizinische Abteilung des Ersten Gerichtshofes verlangte.

Zur gleichen Zeit stieß Manu Tschobe dem vermeintlich toten Robonen die drei Cardio-Sonden nacheinander ins Herz.

“Anschlüsse!” sagte er kurz.

Widerstrebend wurden sie ihm gereicht. Er schloß die Kontakte. Er trat selbst an den Daktyl-Neo und schaltete ihn ein.

Über eine Brücke lief der Schrittmacher mit, der nur die Funktion der Impulssteuerung hatte.

Der Daktyl-Neo brummte leise. Der Arzt vor dem Vipho hatte endlich die medizinische Abteilung des Ersten Gerichtshofes in der Verbindung und trug sein Anliegen vor.

Tschobe beobachtete den Robonen auf dem OP-Tisch. Stromstöße trafen in regelmäßiger Folge dessen Herz und sollten es wieder in Gang setzen. Sechs Instrumente am Daktyl-Neo schlugen bei jedem Impuls bis zur roten Marke aus, aber der Tote rührte sich nicht. Sein Herz stand still und trat nicht wieder in Funktion.

Irgendwas ist hier faul, sagte sich der Afrikaner in Gedanken und handelte instinktiv.

Bevor ihm der Lazarettarzt in den Arm fallen konnte, hatte er die Impuls-Energie verdreifacht.

Im gleichen Moment bäumte sich der Tote auf dem OP-Tisch auf, stieß einen gellenden Schrei aus und schwang seine Beine herunter. Die drei Cardio-Sonden in seinem Herzen rutschten heraus und fielen mit den Kabelverbindungen zu Boden.

Verwirrt, wie ein gehetztes Tier, sah sich der Robone in dem ihm unbekannten Raum um. Seine Lippen, die langsam wieder ihr normales Aussehen annahmen, zitterten. Winzige Schweißperlen standen auf seiner Stirn. Die Hände geballt und die Arme angewinkelt, starrte er Manu Tschobe an, der ihn aufmerksam, aber auch gelassen betrachtete.

Der Arzt am Vipho, der die medizinische Abteilung des Ersten Gerichtshofes angerufen hatte, sah wie ein kleiner dummer Junge aus, dem ein Streich mißlungen ist.

“Vorsicht!” warnte Manu Tschobe den zweiten Arzt, der nicht wahrhaben wollte, daß ein Toter wieder lebendig geworden war. Die Warnung des Afrikaners kam einen Augenblick zu spät. Der Robone mit seiner unheimlich guten Reaktionsfähigkeit hatte sich blitzschnell auf den Arzt gestürzt und versucht, ihn mit einem Fausthieb niederzuschlagen.

Der Strahl aus Tschobes Para-Schocker war doch ein wenig schneller. Von der vollen Dosis getroffen, brach der Robone mitten in seiner Schlagausführung zusammen, und von der Wucht des eigenen Schlages wurde er einmal um die Achse gewirbelt, um dabei zu Boden zu krachen,

»Der schläft die nächsten Stunden!“ stellte Tschobe gelassen fest. “Und auf welchem Weg die anderen Robonen zu wecken sind, nun, das habe ich demonstriert. Lieber Herr Kollege“, und er sah zu dem Arzt hinüber, der immer noch vor dem Vipho stand, “was hat Ihnen denn die medizinische Abteilung des Ersten Gerichtshofes erzählt? Hat sie Ihnen vielleicht verraten, welche Methoden die Robonen angewandt haben, um uns mit ihrem totenähnlichen Zustand zu täuschen?”

Er, der einem Gesprächspartner sonst nie in die Augen blicken konnte, durchbohrte jetzt den Mediziner mit seinen Blicken. Und darin lag unverkennbar Verachtung. Wortlos setzte Tschobe sich in Bewegung, aber an der Tür verhielt er, drehte sich um und sagte: »Ihr Vorgehen zwingt mich nun, Bernd Eylers den Rat zu geben, sich Ihrer anzunehmen. Meiner Ansicht nach sind Sie hier vollkommen fehl am Platz.“

Er nickte ihnen kurz zu und verschwand durch die Tür. Einige Schritte weiter hatte er seine beiden Kollegen schon vergessen. Ihm bereitete die Frage Kopfschmerzen, wie es sämtlichen festgesetzten Robonen möglich gewesen war, sich in diesen totenähnlichen Zustand zu versetzen.

Ich muß mit Echri Ezbal dieses Problem einmal gründlich durchsprechen, nahm er sich vor, während ihn die Plus-Sphäre des A-Gravlifts zum Dach trug.

Der Jett, mit dem er gekommen war, brachte ihn wieder zum Regierungsgebäude zurück. Als er gelandet war und ausstieg, hielt auf der Nebenbahn ein anderer Jett.

Ein Zwei-Zentner-Mann stieg aus. Er schob seinen dicken Bauch vor sich her, und seine Halbglatze leuchtete leicht fettig auf, als das grelle Licht der Pistenbeleuchtung auf sie fiel. Der runde Kopf wurde von einem nicht besonders gut gepflegten Backenbart geziert.

Der Mann sah weder nach rechts noch nach links. Er stampfte dem Liftschacht zu und achtete nicht auf seinen Begleiter, der ihm aus dem Jett gefolgt war.

Ein *Brikett auf Beinen* lief dicht hinter ihm her; ein schwarzhaariges Etwas, das man ebensogut auch für einen Scotchterrier halten konnte. Achtzig Zentimeter lang und dreißig hoch, war er ein nicht besonders großer Hund dieser Rasse. Nur war der Hund kein Hund, sondern eine technische Spielerei des dicken Mannes, und er hatte

seinem Spielzeug den Namen Jimmy gegeben.

“Hallo, Shanton!” rief Manu Tschobe überrascht den Dicken an und beobachtete schmunzelnd, wie Jimmy beim ersten Ton seiner Stimme die Ohren spitzte, den Kopf drehte und ihn wie ein aufmerkender Hund ansah.

Chris Shanton ließ sich Zeit, sich umzusehen. “Hallo”, sagte auch er, und seine tiefe Baßstimme orgelte, »was hat Sie denn zu dieser Nachtstunde aus dem Bett getrieben?“

Jimmy mische sich ein. Jimmy benahm sich wie ein Scotchterrier. Er sprang an Manu Tschobe hoch, begrüßte ihn winselnd und stupste mit seiner Nase, die sogar feucht war, gegen dessen Hand.

Jimmy wollte gestreichelt werden. Und dem Afrikaner kam es gar nicht mehr in den Sinn, daß dieses Viech in Wirklichkeit eine robotische Konstruktion war.

Er streichelte Jimmy, und Jimmy begann noch lauter in höchsten Tönen zu heulen.

“Miststück!” fauchte Shanton sein Erzeugnis an, aber es klang nicht böse. “Halt deine Schnauze!”

Das *Miststück* stellte im gleichen Moment sein freudiges Winseln ein, sprang auch nicht mehr an Tschobe hoch, hatte den Kopf zu Shanton herumgerissen und sagte: “Dickwanst, ich halte meine Schnauze nicht!”

Schallendes Gelächter brandete über das weite Landedach des Regierungsgebäudes. Manu Tschobe schüttelte sich vor Lachen, bis ihm die Tränen kamen.

Chris Shanton sah zu dämlich aus! Der dicke Diplom-Ingenieur starrte entgeistert seinen Robothund an, der wieder

sprechen konnte.

Und Jimmy hielt, seinen Terrierkopf schief und sah seinen Erbauer an, als wollte er sagen: Na, Dicker, jetzt bist du sprachlos, was?!

Shanton schnaufte und setzte sich auf Jimmy hin in Bewegung. "Weiß der Teufel", murmelte er, »da muß wieder mal einer meiner verfluchten Techniker dran 'rumgefummelt haben. Das Viech sollte doch gar nicht in der Lage sein zu sprechen ..."

"Lassen Sie Jimmy", hielt Tschobe den großen und schweren Mann zurück. Und Jimmy hatte sich hinter den Afrikaner verkrochen, wie ein Hund, der vor seinem Herrn bei einem anderen Schutz sucht. "Aber was tun Sie in Alamo Gordo? Vor ein paar Stunden hörte ich noch, daß Sie von einer Ast-Station zur anderen reisen würden, um dort mal wieder alles umzubauen."

"Von da komm' ich", polterte der bärtige Mann und strich durch seinen Backenbart. "Da war' ich.noch, wenn mich Trawisheim und Eylers nicht nach hier bestellt hätten. Ich möchte mal wissen, wann die beiden schlafen."

»Sie wissen nicht, worum es geht, Shanton?"

"Doch! Ich soll mit einem Jäger nach Hope fliegen. Hope meldet sich seit einer halben Ewigkeit nicht mehr. Und von Ihrer Spinnerei haben Trawisheim und Eylers gesprochen. Wirklich, Tschobe, Ihnen hätte ich diesen Unfug nicht zugetraut."

Shanton spielte auf jene Behauptung an, durch die Tschobe sich bei vielen Experten lächerlich gemacht hatte. Denn niemand wollte ihm glauben, daß er wenige Sekunden später, nachdem die beiden Cyborgs Mildan und Dordig im Industrie-Dom verschwunden waren, einen von ihnen als Unsichtbaren zwischen seinen Händen gehalten hatte.

Tschobe schluckte Shantons nicht gerade liebenswürdige Bemerkung. Ihn hatte der Gedanke elektrisiert, mit Shanton

nach Hope zu fliegen, selbst auf die Gefahr hin, sich noch einmal lächerlich zu machen; denn nach wie vor glaubte er felsenfest an die Existenz der beiden unsichtbar gewordenen entarteten Cyborgs, die ihn hatten ermorden wollen.

“Trawisheim will Sie nach Hope schicken und ...?”

»Jimmy und mich“ unterbrach ihn Shanton. »Aber müssen wir hier stehenbleiben? Haben Sie keinen Durst auf einen guttemperierten Napoleon?”

“Um diese Zeit Kognak?” fragte. Tschobe und schüttelte sich.

“Na und? Kognak kann man zu jeder Tages- und Nachtzeit trinken. Ich wenigstens.”

Radikal machte Jimmy von seiner Fähigkeit Gebrauch, nach vielen Monaten aufoktroierten Schweigens, wieder reden zu können. Seine hypermoderne sensorische Speicherung hatte in der vergangenen Zeit so viel aufgenommen, daß sein Wortschatz den eines normalen Terraners bei weitem übertraf.

“Shanton trinkt keinen Kognak. Er säuft ihn!” verriet Jimmy, immer noch hinter Tschobe stehend, und schämte sich nicht einmal, seinen Erbauer in dieser Form verraten zu haben.

Der Diplom-Ingenieur zuckte zusammen, strich nervös über seinen Backenbart und tobte dann: “Wenn ich den Kerl erwische, der seine Sprechphase wieder aktiviert hat! Aber, Freundchen, das garantiere ich dir, bevor wir auf Hope sind, schweigst du wieder, wie es sich für einen anständigen Hund gehört!”

Fast wütend fuhr Jimmy dazwischen: “Jetzt nennt er mich einen Hund, aber wenn er mit mir allein ist, dann bin ich ein streunender, mistiger Straßenkötter!”

Chris Shanton, zu dessen Charaktereigenschaften es gehörte, seine Mitmenschen immer dann, wenn es nicht erwartet wurde, kräftig auf den Arm zu nehmen, verstand auch Spaß, wenn der Scherz auf seine Kosten ging. Er lachte orgelnd, rief - seinen Jimmy, und der Robothund, der ihm gemäß seiner Programmierung gehorchen mußte, kam unverzüglich heran

und nahm bei Fuß Platz. "Miststück!" murmelte der schwere Mann, aber seine Pranke kraulte im schwarzen Fell seines Briketts auf Beinen und seine Augen glänzten vor schmunzelnder Freude. Wieder zu Tschobe gewandt sagte er: "Also, erst mal einen Kognak und dann in die Höhle des Löwen!"

"Ich begleite Sie, Shanton. Ich möchte auch nach Hope. Mir ist nur nicht bekannt gewesen, daß Hope auf dem Funkweg schweigt. Wir haben doch zur Zeit ideale energetische Zustände in der Milchstraße."

"Gehabt!" warf Shanton ein. "Die Störungen innerhalb des galaktischen Magnetfeldes steigen seit ein paar Stunden wieder an. Nun kommen Sie aber endlich mit in die Kantine!"

Chris Shanton tankte fünf Gläser Kognak; Manu Tschobe blieb bei einem. Drei Stunden später startete der- Jäger DOG vom Landeplatz 45/F mit Kurs auf den Planeten Hope im Col-System. Die einzigen Passagiere an Bord waren Manu Tschobe, Chris Shanton und ein Robothund, der Jimmy hieß.

*

Arc Doorn und Tino Grappa in der Kommandozentrale der POINT OF schrien auf, als der Ringraumer in die Tiefe zu stürzen begann!

Die Flächenprojektoren auf der inneren Außenseite der Unitallhülle emittierten keine Energien mehr.

"Großer Himmel!" keuchte Grappa, der nicht verstand, warum, seine Ortungen schlagartig ausgefallen waren.

Und Arc Doorn verstand nicht, wieso das Schiff sich vor ein paar Sekunden noch in diesem gewaltigen Gebäude über der Riesenstadt befunden hatte und im Kampf gegen die plötzlich existente POINT OF ringsum Wände, Decken und tragende Konstruktionen im splitternden Krachen und Donnern geborsten waren. Dann hatte es auf einmal diese Gebäude nicht

mehr gegeben. Dann hatte der Sle ausgesetzt, und der Ringraumer drohte auf die Stadt zu stürzen, achttausend Meter unter dem Schiff

A-Grav einschalten! schoß ihm der Gedanke durch den Kopf. Aber A-Grav kam nicht.

Die POINT OF beschleunigte immer stärker. Die Riesenstadt schien zum Schiff hinaufzufliegen.

A-Grav kommt nicht! A-Grav kommt nicht! zuckten die Gedanken hinter der Stirn des Sibiriers, der erkannt hatte, mit seinem Manöver zu viel gewagt zu haben. Jetzt kann nur noch die Gedankensteuerung helfen. Die Gedankensteuerung!

Es ging beinahe über seine Kräfte, sich darauf zu konzentrieren.

Versagte sie auch?

Gab es Eingriffe, die von außen kamen, und auch die Gedankensteuerung lahmlegten?

Doorns Blick brannte sich am Höhenmesser fest.

5600 Meter Höhe!

Die Bildkugel war schon nicht mehr in der Lage, die gesamte Stadt zu zeigen. Die Randbezirke waren aus dem Bildbereich der Kugel hinausgewandert, und weitere Stadtteile verschwanden in alle Richtungen.

Höhe 4800 Meter!

Wo blieb die Gedankensteuerung? Warum kam sie nicht, um das Kommando über den Ringraumer zu übernehmen?

Der Schweiß tropfte Doorn in die Augen. Er merkte es kaum.

Höhe 4200 Meter!

Übernahme! hörte er endlich die unpersönlich klingende Stimme.

Aber der Sturz der POINT OF ging unaufhaltsam weiter!

Absturz auf den gewaltigen kreisrunden Platz, der das Zentrum der Riesenstadt bildete!

Absturz auf die im ultrablauen Licht leuchtende Ringröhre!

Aus der Funk-Z kam Bruggs schreiende Frage: "Doorn, was

ist los? Was ist passiert?"

Durchdringendes Pfeifen setzte ein.

Wollte die Gedankensteuerung das Schiff in Transition zwingen? Aber wie denn? Sle und Sternensog versagten doch!

Das Pfeifen wurde immer lauter.

Höhe knapp viertausend Meter!

Die beiden Intervalle existierten seit dem Augenblick nicht mehr, in dem Arc Doorn es auf eine Machtprobe in dem fiktiven Bauwerk hatte ankommen lassen.

Miles Congollon, der Chef-Ingenieur der POINT OF, rief vom Triebwerksraum durch.

“Doorn, hier ist...”

In diesem Moment zwang die Gedanken-Steuerung den Ringraumer in Transition!

Ohne Sle!

Ohne Sternensog!

Ohne...?

In der Bildkugel waren Sterne zu sehen. Keine Spur mehr von einer riesengroßen Stadt mit phantastischen Hochstraßen, unwirklich aussehenden Brückenkonstruktionen und bizarren Spiraltürmen.

Kein Planet in nächster Nähe.

Nur die neun Sonnen der Sternenbrücke!

Und der Sle arbeitete nach wie vor nicht.

Der Sternensog war nicht aktiv.

Um die POINT OF gab es kein zweifaches Intervall!

Tino Grappa hinter seinen Ortungen explodierte. »Was ist in diese dreimal verfluchte Anlage gefahren? Das geht doch nicht mit rechten Dingen zu!"

Im Pilotsessel murmelte Arc Doorn dumpf vor sich hin: “Mein Lieber, hast du eine Ahnung, was bei mir los ist?!"

Er verzweifelte auch. Die Verbindung zum Checkmaster war abgerissen. Das Instrumentenpult lag brach. Nicht ein einziges Meßinstrument zeigte Werte an. Keine Kontrolle über die M-

Konverter im Schiff.

Ertobit!

Doorn schüttelte sich unwillkürlich. Warum mußte ihm gerade zu diesem Zeitpunkt dieses Wort, das der Checkmaster einmal geprägt hatte, einfallen?

Stand die POINT OF im freien Fall?

Jagte sie mit hoher Geschwindigkeit auf einer Bahn entlang, die sie mit aus dem Bereich der Sternenbrücke trug?

In der Bordverständigung rührte sich nichts. Aus keiner der vielen wichtigen Abteilungen kam eine einzige Anfrage. Doorn war dem Schicksal von ganzem Herzen dankbar, daß man ihn mit Fragen verschonte.

Welche hätte er denn auch beantworten können?

Über die Bildkugel sah er in den freien Raum. Das Flaggschiff der TF mußte sich außerhalb der Sternenbrücke befinden, denn selbst die größte Sonne war nur noch als Scheibchen zu erkennen.

Wir haben den Commander im Stich gelassen, dachte Doorn, aber mit keinem Gedanken daran, daß er für sein eigenmächtiges Unternehmen, das hart an Meuterei grenzte, zur Rechenschaft gezogen werden würde.

Grappa verließ seine Ortungen und trat neben den Sibirier. Mit einem Blick zum Instrumentenpult hatte er erkannt, daß alle Instrumente auf Null standen. "Wie bei mir", sagte er nachdenklich.

Doorn bewegte sich ruckartig. Grappas Bemerkung hatte ihm wie ein kräftiger Impuls getroffen.

Welchen Fehler hatte er gemacht? Was hatte er übersehen, nachdem die Gedankensteuerung das Kommando über die POINT OF übernommen hatte?

Der Ortungsspezialist richtete eine Frage an ihn. Heftig schüttelte er den Kopf. "Lassen Sie mich nachdenken, Grappa!"

Er schloß die Augen. Er wollte sich auch nicht durch die

Wiedergabe in der Bildkugel ablenken lassen.

Die Gedankensteuerung hatte die POINT OF nicht nur vor dem Absturz bewahrt, sondern auch aus dem Bereich des gefährlichen Planeten gerissen, der von schwarzen Weißen beherrscht wurde. Dieser Vorgang, einschließlich der Transition, war ohne Sle oder Sternensog erfolgt. Aber auf welchem Weg war dann das alles bewerkstelligt worden?

Der Reihe nach ging er alle Punkte durch, die ihm damals übermittelt worden waren, als er im Archiv der Ringraumerhöhle eine dieser Mentcaps geschluckt hatte. Nicht eine einzige Position hatte er vergessen, denn zu intensiv hatte er sich nach dem aufgenommenen Wissen mit der neuen Materie beschäftigt.

In seinen Gedanken spielten Formeln der Mysterious-Mathematik eine wichtige Rolle. Er sah die komplizierten Schachtelverbindungen, über die die Steuerkommandos gegeben werden konnten. Vor seinen Augen zeigte sich der verwirrende Schaltplan, der hinter der Unitallverkleidung des Instrumentenpultes eingebaut worden war.

Rholl-7 war mit 34-Juk und den Zweigen r-55-Trill bis 4-Lett hoch 3 verbunden. Von 34-Juk aus versorgte der Schachtelverteiler die Puls-Zonen 75 a und 757 b.

An dieser Stelle seiner Überlegung stoppten seine Gedankenbilder. Doorn hatte keine Ahnung, welch ein verbissenes Gesicht er machte. Grappa, der ihn beobachtete, hielt unwillkürlich den Atem an. Der Sibirier kam ihm wie ein Mensch vor, den er zum erstenmal in seinem Leben gesehen hatte.

Da sah Arc Doorn eine Spur, die ihn zu einem neuen Ziel bringen konnte. Doch wie dieses Ziel aussehen würde, wußte er nicht.

Seine Gedanken bauten den komplizierten Schaltplan bis in die letzte Einzelheit neu auf. Formeln und fremdartige Bezeichnungen wurden entwickelt, benutzt und durch andere

abgelöst.

Die Spur wurde deutlicher.

Da meldete sich die astronomische Abteilung der POINT OF.

Doorn nahm die Störung nicht wahr.

Grappa rief hastig, aber nicht besonders laut zurück: "Lionel, melden Sie sich in zehn Minuten noch einmal. Bitte, uns unter keinen Umständen jetzt stören!"

Am Schachtelverteiler Gree-78, den Doorn sich in seinen Gedanken aufgebaut hatte, kam er nicht mehr weiter. Auch die Spur hatte er verloren. Das überraschte ihn nicht. Stückweise ging er zurück, merkte beim Planbild Fillto-Beta auf, nickte und wußte nicht einmal, daß er genickt hatte, und bog bei Fillto-Beta über den Sama-Fekt ab.

Er ging auf der Spur weiter. Neue Planbilder kamen und gingen. Plötzlich legte er seine Hände um die Kante des Instrumentenpults. In Gedanken nahm er die Endkontrolle vor. Dann kippten Steuerschalter unter dem Druck seiner Fingerkuppen in andere Positionen!

Arc Doorn hatte das Kommando über die POINT OF wieder übernommen!

Die Gedankensteuerung hatte sie widerspruchslos abgetreten.

Im Schiff heulten alle M-Konverter in einer noch nie gehörten Tonlage. Es war ein durchdringendes, aber kein störendes Heulen. Es hörte sich so an, als ob titanische Energien darauf warteten, endlich freigelassen zu werden.

"Doorn?!" Grappa kämpfte vergeblich gegen sein immer stärker werdendes Angstgefühl an. Er fürchtete sich vor den nächsten Sekunden, und er fürchtete sich vor dem Sibirier und dem, was dieser gleich tun würde! Mit beiden Händen hielt er die kräftigen Schultern des Mannes fest, der ruhig im Pilotsessel saß und wieder so intensiv nachdachte, daß er sich dieser Berührung nicht bewußt wurde.

Es gab keinen anderen Weg für seine Spur.

Über den Wekun-Fekt nach Rigg-K!

Und dieser Weg führte ihn ins Ziel!

Und Arc Doorn erkannte es.

Er erschrak nicht einmal über seine Erkenntnisse.

Wieder kippten Steuerschalter in andere Positionen. Die M-Konverter der POINT OF heulten noch infernalischer. Im gleichen Moment hatte sich das Aussehen eines Teils der Instrumente auf dem Pult verändert, als ob man sie gegen andere ausgewechselt hätte.

Tino Grappa starrte diese fremden Instrumente an.

Was gaben sie mit ihren Angaben preis? Doorn schaltete wieder.

Da riß das Universum auseinander!

Da kam das Nichts von allen Seiten in die POINT OF hinein!

Hörte etwas auf zu bestehen, dessen Natur es war, so lange existent zu sein, wie es das Universum gab?

*

Als Ren Dhark sich wieder den schwarzen Weißen zuwandte, zeigte sein Gesicht keine Überraschung mehr.

“Nun?” fragte Girr-O, und abermals hatte seine Stimme einen schneidend scharfen Klang.

Der Commander zuckte mit den Schultern. “Ein nicht besonders beeindruckender Trick, in achttausend Metern Höhe ein fiktives Gebäude zu errichten und es dann im gegebenen Moment wieder verschwinden zu lassen. Girr-O, warum haben Sie mir nicht mehr gezeigt, wie die POINT OF abstürzte? Warum wurde die Projektion in dem Augenblick abgeschaltet, als der Sturz begann? Ich halte Sie nicht für so menschenfreundlich, um mir diesen Anblick zu ersparen.”

Der Farbwechsel in den Augen der schwarzen Weißen war auffallend. Ihre versteinerten Gesichter sprachen eine unmißverständliche Sprache. Ren Dhark war zufrieden, daß er diese Wesen mit seinen eiskalten Bemerkungen erfolgreich

geblufft hatte.

In Wirklichkeit hatte ihn der hohe Stand dieser Technik entsetzt. Terra konnte da nicht mithalten. Allein die Vorstellung, mittels Projektoren an beliebiger Stelle ein fiktives Gebäude zu errichten, das alle Zeichen einer Realität aufwies, gehörte auf der Erde noch in den Bereich der Utopie.

Diesen schwarzen Weißen aber mußte es keine Anstrengung gekostet haben, die Terraner mit ihrer energetischen Fata Morgana zu narren.

Ren Dhark zwang seinem Gesicht ein spöttisches Lächeln auf. Er glaubte die schwache Stelle der schwarzen Weißen entdeckt zu haben.

Sie waren allergisch gegen Spott und Ironie.

Aber stimmte das auch? War es nicht verfrüht, nach diesen wenigen Minuten des Kennenlernens schon Schlüsse zu ziehen?

Girr-O funkelte ihn durchdringenden an. Das leichte Lächeln um Dharks Mund blieb. Mit keinem Zeichen wollte er verraten, daß er die Drohung dieser Intelligenzen ernst nahm. Er fürchtete um das Schicksal des Ringraums, und er sah keine Chance, diesen schwarzen Weißen zu entkommen. Girr-O war nicht die Persönlichkeit, die sich vom eigenen Machtrausch beeinflussen ließ, sondern der Vertreter einer humanoiden Rasse, der an Stelle eines Herzens ein Rechengehirn in seiner Brust hatte. Es machte ihm anscheinend nichts aus, Niederlagen hinzunehmen. Das war ein eindeutiges Zeichen der Stärke.

Dennoch stimmte etwas nicht. Ren Dhark zwang sich, sein Grübeln auch nicht durch den Blick zu verraten.

Girr-O flüsterte mit den anderen. Commander Dhark nahm sich nicht die Zeit, sich den Raum endlich einmal näher anzusehen, in dem er sich aufhalten mußte.

Seine Gedanken begannen immer intensiver um einen Punkt zu kreisen.

Warum hatten ihm die schwarzen Weißen den Absturz der POINT OF nicht gezeigt?

War es seinem Flaggschiff doch noch gelungen, im letzten Moment der Macht dieser humanoiden Rasse zu entkommen?

Er wurde aus seinen Gedanken gerissen.

Zwei Roboter waren hinter ihm aufgetaucht. Sie mußten durch die Wand gekommen sein. Neben ihm blieben sie stehen. Sie griffen nach ihm und zerrten ihn hoch. Gegenüber diesen Konstruktionen, die genauso aussahen wie ihre humanoiden Erbauer, wenn man einmal das grelle Leuchten ihrer Augen nicht beachtete, gab es keinen sinnvollen Widerstand.

Ren Dhark wurde seinen M-Anzug los.

Dann durchsuchten ihn die beiden Robs. Nicht einmal der wichtigste Gegenstand blieb in seinen Taschen. Sein Spezialvipho zerbrach unter dem Druck einer Roboterhand. Die winzigen Trümmer verschwanden in einem elastischen Behälter. Die Maschinenwesen schienen genau zu wissen, welchem Zweck der Inhalt seiner Taschen diene.

Mit ausdruckslosem Gesicht sahen fünf schwarze Weiße der Durchsuchung zu. Kaum war sie beendet, als sich Girr-O erhob, nun seinerseits ironisch lächelte und im abfälligen Ton sagte: "Dhark, Ihre Chancen sind noch tiefer gesunken, und bald interessieren Sie uns nicht mehr. Höchstens noch dieses lächerliche Terra!"

Er ging an ihm vorbei auf die Wand zu, durch die Wand, die sich auf einem engbegrenzten Bereich entstofflichte und während dieses Prozesses nur um Nuancen ihren Farbton veränderte. Mit den vier anderen und den beiden Robs war Dhark nun allein.

Er machte sich Sorgen über Girr-Os Bemerkungen, denn sie verstärkten gleichzeitig seinen Verdacht, daß sie im Zusammenhang mit der POINT OF standen. War diesen schwarzen Weißen, die sich fast allmächtig vorkamen, in ihrer Aktion gegen den Ringraumer etwas mißglückt?

Und wenn, fragte sich Dhark in Gedanken, während er den beiden Robs nachsah, die mit seinen Utensilien verschwanden. Was kann mir das Wissen schon einbringen.

“Folgen!” traf der Befehl sein Ohr, und einer der schwarzen Weißen deutete mit einer Handbewegung an, daß er den beiden Robotern nachgehen sollte.

Widerspruchslos gehorchte der Commander. Mit schnellen Schritten holte er die beiden Maschinenkonstruktionen ein, die so humanoid aussahen. Er wurde von ihnen nicht nur in die Mitte genommen, sondern an jeder Schulter leicht angefaßt.

Als sie auf die Wand zugen, begriff er dieses Manöver.

Nur im Kontakt mit einem der Roboter war er als Terraner in der Lage, den entstofflichten Bereich der sonst massiven Wand zu durchqueren.

Er bemerkte einen kaum spürbaren Widerstand, der von allen Seiten kam. Für einen Moment wurde es dunkel um ihn, aber schon beim nächsten Schritt traf ihn wieder das Licht in voller Stärke.

Er befand sich auf der anderen Seite der Wand! Dieser Vorgang erklärte ihm auch, warum Dan Riker und er nicht einmal die Andeutung einer Öffnung gefunden hatten, nachdem man sie aus dem Säulenraum in das Verlies gesperrt hatte. Diese Technik, die mit Entstofflichungen arbeitete, konnte auf die Konstruktion von Türen verzichten. Aber warum sollte er als Terraner nicht in der Lage sein, ohne Begleitung Wände an den präparierten Stellen zu passieren? Sorgten vielleicht eingebaute Sicherungen vor jeder mißbräuchlichen Benutzung, und waren die Roboter so konstruiert worden, daß diese Sicherungen auf sie nicht ansprachen?

Über einen waagerecht verlaufenden A-Gravschacht, dessen Sphäre eine hohe Geschwindigkeit aufwies, wurde Dhark in Gesellschaft der stummen Roboter in einen anderen Bereich des Gebäudes gebracht. Über eine zweite Anlage ging es dann

einige hundert Meter tiefer. Auf dem ganzen Weg waren sie die einzigen. Und das erinnerte Dhark wieder daran, daß Girr-O diesen Planeten abfällig eine *Station* genannt hatte.

Hatten die schwarzen Weißen vielleicht erst nachträglich diese Welt in Besitz genommen, und war ihr Machtbereich in diesem Teil der Galaxis so groß, daß sie Welten, auf denen sie nur ein Kommando abgesetzt hatten, *Stationen* nennen konnten?

Erneut durchschritt er eine Wand, und abermals hatten beide Roboter ihm eine Hand auf die Schulter gelegt.

Unwillkürlich stockte sein Schritt!

Er hatte einen großen Raum betreten, der in seiner Mitte von einer schwarzen, viereckigen Scheibe beherrscht wurde. Mehr als vier mal vier Meter groß, schwebte die Platte dicht über dem Boden stützenlos im Raum.

Weitab von ihren Kantenseiten wären zwei Instrumenten- und Steuerpulte aufgebaut. Und vor diesen Pulten standen Sessel!

Planet W-4 im Ika-3 S-System, schoß es Dhark durch den Kopf.

Planet W-4 existierte nicht mehr. Unbekannte Roboterarmeen hatten diese Welt vernichtet. Aber bevor sie vernichtet wurde, hatte Dhark mit seinem Expeditionskommando im Zentrum der großen Stadt die Zentrale gefunden, vor deren Schaltwand die gleichen Sessel-Modelle gestanden hatten, wie sie auch hier zu sehen waren!

Mysterious!

Diese Sternenkugel war einmal die Welt der Geheimnisvollen gewesen?

Das rotierende Emblem hatte darauf hingewiesen!

Und nun deuteten die Sessel einwandfrei auf diese Rasse hin.

Dhark wurde von starken Roboterhänden vorwärtsgerissen. Die seelenlosen Konstruktionen ließen ihm keine Zeit, sich noch länger umzusehen. Ihr Schritt klang dumpf. Der

Bodenbelag schluckte keinen Schall. Er war blau und glänzte; er bestand aus Unitall, jenem Metall, das ein Erzeugnis der Mysterious war und das es in der Natur nicht gab.

Die schwarze Fläche, die ein Drittel des Einblicks versperrte, wirkte wie eine stumme Drohung. Und auf diese Drohung wurde Dhark von den beiden Robotern zugeführt.

Leises Knistern und Rauschen schlangen durch den Raum. Es kam hinter den Steuerpulten hervor, als wären Transformerreihen überbelastet. Die schwarze Platte aber strahlte gnadenlose Kälte aus, je näher Dhark dieser Konstruktion kam.

Er begann zu frösteln. Glaubte er zunächst noch, sich diese Kälte nur eingebildet zu haben, weil die stumme Drohung mit jedem Schritt stärker wurde, so entdeckte er schnell, daß die Platte tatsächlich Kälte ausstrahlte.

Er war noch zwanzig Meter von ihr entfernt, als die Fläche in ihrer Mitte der Länge nach barst, rotes Glühen aus der Bruchstelle verstrahlte, und aus diesem roten Glühen ein Ungeheuer herausflog, das sich mit wahnsinnigem Krächzen auf Dharks linken Begleiter stürzte.

Dieser Vorgang hatte sich so schnell abgewickelt, daß er nicht in der Lage gewesen war, ihn in seinem gesamten Ablauf zu verfolgen.

Er konnte nicht einmal sagen, wie das krächzende Ungeheuer aussah, das sich mit markerschütternden Kurzschreien auf den Roboter gestürzt hatte, ihn hochriß und gegen die Wand schleuderte.

Ein furchtbarer Schlag traf Dhark und schleuderte ihn in flachen Winkel über den glatten Unitallboden. Seine Geschwindigkeit war so hoch, daß er sich durch die Reibungshitze die Handflächen verbrannte und kaum in der Lage war, den Aufprall gegen die Wand mit seinen federnden Beinen abzufangen. Wilder Schmerz raste durch seinen Körper und ließ ihn aufstöhnen. Nur kurz war seine Angst, sich beide

Beine gebrochen zu haben. Was sich hinter ihm abspielte, hörte sich nach einem Kampf auf Leben und Tod an. Strahlbahnen zischten. Ein Untier schrie, als ob es wahnsinnig geworden wäre. Dann kam ein Augenblick der Ruhe, um durch ein donnerndes Krachen abgelöst zu werden, dem eine heftige Explosion folgte.

Der zweite Roboter war beim Aufprall gegen die Wand geplatzt und dabei explodiert!

Ren Dharks robotische Bewacher, die Ebenbilder der der humanoiden schwarzen Weißen, bestanden nicht mehr.

Das Ungeheuer! schoß es ihm durch den Kopf.

Das Ungeheuer war schon über ihm.

Drei tennisschlägergroße Saugnäpfe berührten ihn an drei Stellen seines Rückens. Flüssigkeit, die brennend heiß war, drang durch seine Kleidung und drohte ihm die Haut zu verbrennen. Über sich sah er nur einen großen, beinahe konturenlosen Schatten, der immer noch diese ekelhaften Kurzschreie ausstieß, und dieser Schatten hob ihn hoch, als ob er ein Leichtgewicht sei, und flog dann mit unheimlich hoher Geschwindigkeit durch den großen Raum, dicht an der geborstenen schwarzen Platte vorbei, auf die darunterliegende Unitallwand zu.

Dhark konnte den Kopf nicht drehen. Sein Blick war auf den staubfreien Boden gerichtet. Die drei Saugnäpfe auf seinem Rücken drohten ihm das Blut aus dem Körper zu holen, so stark war ihre Saugkraft.

Er begriff, daß er in die Fänge eines flugähnlichen Ungeheuers geraten war, das vorher zwei Roboter vernichtet hatte, nur hatte er immer noch keine Ahnung, wie dieses schreiende Ungeheuer aussah, das beim Fliegen auch noch schrilles Zischen von sich gab.

Die Wand kam. Diese Wand aus Unitall schmolz erst bei 143 750 Grad Celsius. Wo seine Zerreißgrenze lag, war terranischen Technikern nach wie vor unbekannt!

Sie flogen durch die Wand!

Das Unitall hielt sie nicht auf.

Sie flogen durch Wände!

Immer schneller wurde der Wechsel von hell und dunkel.

Immer höher stieg die Fluggeschwindigkeit des kreischenden Untiers, dessen Saugnäpfe den Commander nicht losließen.

Dhark sah die letzten Sekunden seines Lebens heranrasen. Gleich mußte eine Wand kommen, die sich nicht entstofflichte und ihn hindurchließ.

Er konnte nichts mehr erkennen. Der Lichtwechsel traf seine Augen wie Fausthiebe.

Plötzlich schien alles auseinanderzufliegen.

Weite war um ihn herum!

Weite nach allen Seiten! Und Helligkeit, die sich nicht mehr veränderte!

Er riß die Augen weit auf.

Sie überflogen eine dieser Brücken, die aus der Ferne wie zerbrechliche Konstruktionen ausgesehen hatten! ,

Sie befanden sich über der Stadt mit ihren bizarren Spiraltürmen.

Sie befanden sich, genau ausgedrückt, über einem der großen Parks, und die silbern schimmernden Wasser der Seen und Flüsse strahlten zu ihm herauf.

Dicht hinter seinem Rücken befand sich die Quelle des schrillen Zischens, das sich inzwischen jenem Bereich genähert hatte, wo menschliche Ohren es gerade noch hören konnten.

Dhark war klar, daß ihn ein Ungeheuer verschleppte, aber er konnte sich nicht erklären, warum dieses Ungeheuer erst zwei Roboter vernichtet hatte.

Der scharfe Fahrtwind riß ihm den Atem vor dem Mund weg. Die hohe Geschwindigkeit holte ihm die letzten Wärmekalorien aus dem Körper. Die Kraft der drei Saugnäpfe schien in den letzten Sekunden noch stärker geworden zu sein.

Da kippte Ren Dharks Entführer ab. Im Sturzflug ging es

nach unten. In eine Straßenschlucht hinein, deren Häuserblocks mehr als fünfhundert Meter hoch waren.

Um sie herum riß alles auseinander.

Die gigantische Stadt entfesselte schlagartig ihre Abwehrkräfte!

Turmdicke, wild brüllende Strahlbahnen zerfetzten die Atmosphäre!

Ren Dhark hörte nur den ersten Feuerschlag.

Im nächsten Augenblick schien er in einen grundlosen schwarzen Abgrund zu stürzen.

Im übernächsten Moment lag er ruhig auf dem Boden, keine Saugnäpfe drohten ihm das Blut aus dem Körper zu holen, und um ihn war es ziemlich ruhig, bis auf das schwere Atmen eines Wesens, das er nicht sehen konnte, obwohl der Raum, in dem er sich befand, von weichem blauem Licht erhellt war.

Verblüfft richtete er sich auf. Mit beiden Handrücken fuhr er sich über den Rücken, dort, wo die Saugnäpfe gesessen hatten. Dabei sah er sich um. Seine Augen fielen auf eine stilisierte Darstellung der Galaxis.

Das galaktische Emblem!

Er übersah es.

Er suchte das zu erkennen, was so laut und schnell atmete! Er suchte das Ungeheuer zu finden, das ihn entführt hatte.

Entführt?

Seine Gedanken bekamen Kurzschuß.

Was war eben erst gewesen?

Strahlbahnen von allen Seiten! Strahlgeschütze, die versuchten, ihn und seinen Entführer zu vernichten.

Und dann?

War er nicht in einem zeitlosen Ablauf hoch über der Riesenstadt in diesen Raum versetzt worden?

Was selten vorkam, geschah jetzt. Ren Dhark fluchte wie ein Sterntramper.

Er konnte das Etwas nicht sehen, was sich neben ihm befand

und so laut und schnell atmete!

Er stieß seine Hände vor, und er riß sie erschreckt zurück, als sie auf elastischen Widerstand gestoßen waren.

Reg dich nicht auf. Ich liege neben dir!

Er preßte die Hände gegen den Kopf.

Telepathische Verständigung! Sein Entführer war aber nicht nur Telepath, sondern auch noch unsichtbar!

Ich bin nicht unsichtbar. Ich lebe nur in einem Bereich, den dein Sehvermögen nicht mehr erfassen kann. Wenn du Geduld hast und ich wieder Kräfte sammeln kann, werde ich mich dir bald zeigen können. Aber dann erschrick nicht vor meinem Aussehen, Freund.

Freund!

Wie herrlich dieses Wort in Ren Dharks Kopf klang.

Eine unbekannte Intelligenz hatte ihn Freund genannt. Und er glaubte diesem klaren Gedankenimpuls. Behaupteten Experten nicht, daß es innerhalb der telepathischen Verständigung unmöglich wäre zu lügen?

Ich kann lügen, aber warum sollte ich dich anlügen, Freund?

Dhark wurde die Sache unheimlich. Er wagte kaum noch in die Richtung zu sehen, aus der das Atmen kam.

Er sah nichts!

Er sah nichts, was seinen Blick aufhielt!

Er sah die glatte graue Wand in dieser Richtung ebenso deutlich wie in allen anderen Richtungen.

Und doch liege ich neben dir, Freund!

Der Raum war leer. Nicht besonders groß. Rund dreißig Quadratmeter und knapp vier Meter hoch.

Er besaß ein *Fenster*. Nur gab es Fenster dieser Art auf Terra nicht. An einer Stelle war die Wand transparent. So durchsichtig, als ob das Viereck mit den gebrochenen Ecken nur ein Loch sei.

Es war keine leere Öffnung. Ren Dhark überzeugte sich. Seine Hand kam in Höhe der Wand nicht weiter. Und seine

Hand glitt über die transparente Fläche, und sie berührte unsichtbare Materie.

Ren Dhark sah hinaus. Er blickte in die Tiefe. Für einen Augenblick schwindelte ihn, als er die bizarren Linien des Spiralturms erkannte, die sich nach unten schwangen.

Damit hatte er nicht gerechnet, sich in einem dieser Türme aufzuhalten, die der namenlosen großen Stadt die markante Skyline gaben.

Aber, zum Teufel, wie bin ich in diesen Turm gekommen? fragte er sich, während sein Blick nach zischenden Strahlbahnen suchte, die in ihren Grenzbereichen die Atmosphäre aufglühen ließen.

Es gab keine!

Die Strahlgeschütze der Riesenstadt schwiegen wieder, nachdem sie ihr Ziel aus der Erfassung verloren hatten.

An diesem Punkt stockten Dharks Gedanken, der sich in einem der höchsten Turmräume vollkommen sicher fühlte, obwohl er sich in der Nachbarschaft eines intelligenten Wesens befand, das er nicht sehen konnte.

Wieso haben uns die Strahlgeschütze mit ihren Zielsteuerungen nicht beim ersten Feuerschlag getroffen und umgewandelt?

Ich hatte eine kleine Feldverschiebung vorgenommen, mein Freund! hörte er die Antwort auf seine Frage, die er sich selbst nur gestellt hatte.

Abrupt drehte sich Ren Dhark herum. *Wer bist du? Woher kommst du? Habe ich richtig beobachtet, als ich dich aus der Bruchstelle der schwarzen Platte fliegen sah?*

Ich bin Mone. Wir alle heißen Mone. Wir haben nur diesen Namen. Du wunderst dich darüber? Aber du wirst nicht mehr staunen, wenn du erfährst, daß wir alle gleich sind. Jeder von uns ist wie der andere, wie ein bestimmtes Atommodell sich von anderen derselben Sorte nicht unterscheidet. Woher ich komme? Dieses ist meine Welt, die wir Mone nennen. Wir

leben zwischen ihr...

Zwischen ihr? blitzte es durch Dharks Gehirnwindungen. Er konnte sich darunter nichts vorstellen.

Mone hatte sofort erfaßt, daß der andere ihm nicht folgen konnte.

Freund, wir leben über dem Kern-Bereich! Nach eurem Maßstab ist die darüber liegende Kugelschale durchschnittlich 370 Kilometer entfernt. Die Oberfläche dieses Planeten ist unserem ING nicht zuträglich. Die hier herrschenden, stark veränderten Lebensbedingungen können wir nur für kurze Zeit durch hohe Energieabgaben eliminieren.

Ren Dhark schüttelte sich unwillkürlich, als er sich vorzustellen versuchte, wo die Rasse seines unsichtbaren Retters lebte!

Im Planeten!

Über dem Kern dieses Planeten! Also tausende Kilometer tief in seinem Innern!

Freund, wird dir nun langsam klar, daß wir Mone uns im organischen Aufbau stark von allen anderen unterscheiden müssen, die auf ihrer Welt leben?

Dhark nickte. Er stellte sich die aberhunderttausend Atmosphären Druck vor und die Hitzegrade, die jede Materie vergasen mußten, wenn diesem Prozeß die hohen Drücke nicht gegenübergestanden hätten.

Wir haben immer in Frieden gelebt, gleich welche Wesen die Oberfläche bewohnten. Erst die Atens brachen in unser Reich ein. Wir konnten sie so lange abwehren, bis sie Roboter an uns herunterschickten, die sich im Schutz von Prallschirmen bewegten. Ich wurde dazu bestimmt, mich von ihnen gefangennehmen zu lassen. Ich erhielt den Auftrag zu erforschen, warum sie uns nicht in Ruhe ließen. In der schwarzen Platte glaubten die Atens mich an jeder Flucht hindern zu können, und sie glaubten, mir mit Hilfe ihres Extraktors alles Wissen entreißen zu können. Woher sollten sie

auch ahnen, daß ein Mone über kein Wissen verfügt, sondern es nur in Verbindung mit allen anderen Monen besitzt? Was ich also nicht besaß, konnten sie mir auch nicht durch den Extraktor gewaltsam nehmen. Ich durfte es sie nicht merken lassen, denn ich hatte meinen Auftrag zu, erfüllen, die Pläne der Atens zu erfahren! Es war schwierig, denn Girr-O hielt sich nur selten auf dieser Welt auf. Er besuchte sie wieder, als man dein Schiff gewaltsam zur Landung zwang ...

Zuviel Unerwartetes war in den letzten Sekunden auf Dhark eingestürzt. Er glaubte, eine halbe Ewigkeit sei vergangen, seit der Mone ihm auf telepathischer Basis berichtete, während es in Wirklichkeit nur Momente gewesen waren.

Bitte, Mone, sagte er in Gedanken, das Allerwichtigste zuerst. Warum hast du mich gerettet. Warum bist du das Risiko eingegangen mit zwei Robotern zu kämpfen?

Um dir im Extraktor dein Wissen entreißen zu können, hätte man dein Gehirn in der Form zerstören müssen, daß du am Ende ein lebender Leichnam gewesen wärest. Und um dich retten zu können, mußte ich zuerst die beiden Roboter vernichten.

Mißtrauen flammte in Commander Dhark auf. So viel uneigennützig .Hilfsbereitschaft war ihm nicht geheuer. Er machte sich nichts daraus, daß der Mone jeden seiner Gedanken las.

Was steckte hinter dieser Hilfsbereitschaft? Welchen Preis hatte er dafür zu zahlen?

Ich habe dich gerettet, weil durch die Ankunft eures Schiffes Girr-O auf diese Welt zurückkommen mußte. Durch Girr-O erfuhr ich die Pläne der Atens. Wir können uns in Zukunft darauf einstellen.

Mone, wer sind die Atens?

Und versteckt im Hintergrund seiner Gedanken dachte er gleichzeitig an die Mysterious und *auch* an die Grakos!

Und erneut empfing er die Antwort des Mones. *Wir kennen*

weder die Rasse, die du die Mysterious nennst, noch die Grakos. Wir kennen nur die Atens, weil sie in unseren Bereich einbrachen.

Der Mone log!

Und er war da zu auch noch dumm!

Er hatte sich in einem wichtigen Punkt widersprochen!

Er hatte behauptet, als einzelner Mone über kein Wissen zu verfügen, nur innerhalb, der Gesamtheit seines .Volkes Wissen zu besitzen. Und hier hatte er die ganze Zeit über eine präzise oder unwahre Erklärung nach der anderen gegeben!

Der unsichtbare Mone schwieg auf telepathischer Basis.

“Also doch!” stieß Ren Dhark aus, und die Ernüchterung traf ihn mit der Kraft eines Schocks. Wilder Verdacht wurde in ihm wach. Dieser Mone gehörte zu den Kreaturen, die den schwarzen Weißen hörig waren!

Da sprang ein Schrei von seinen Lippen.

Der Mone hatte ihn angegriffen und zu Boden geschleudert!

Ungeheuer! dachte Ren Dhark in verzweifelter Wut und versuchte, um sich zu schlagen. Aber erhielt keine Gelegenheit mehr dazu. Ein Saugnapf, der beim Kontakt abermals eine heiße Flüssigkeit ausgespritzt hatte, warf ihn auf den Bauch, ließ ihn los, und bevor der Commander sich auf die neue Situation einstellen konnte, packten die drei Saugnäpfe erneut zu und rissen ihn hoch.

Wieder glaubte er in einen grundlosen schwarzen Abgrund zu stürzen, um übergangslos unter hohen, fremdartigen Bäumen zu liegen.

Neben ihm atmete etwas schwer und schnell.

Ein vielfüßiges Reptil mit dem Körper einer Schlange kroch dicht vor seinen Füßen vorbei, schob aus seinem Piranhamaul die kolbenförmige Zunge und richtete das Auge an der Spitze des leicht gerundeten Kolbens auf Ren Dhark. Der zog instinktiv seine Beine an, warf sich blitzschnell zur Seite und hörte dicht neben seinem rechten Ohr das widerlich klingende

Zischen einer Strahlbahn und das Krachen zerbrechender Knochen.

In drei Teile zefetzt lag der zuckende Kadaver auf dem Boden. Braune Flüssigkeit floß aus den Resten des mehr als zwei Meter langen Reptils und versickerte im Boden.

Angewidert drehte Dhark den Kopf zur Seite. *Vorsicht!* Warte ihn Mone, und wieder mußte sich Dhark zur Seite werfen, um dem tellerartigen grünblauen Gewächs auszuweichen, das plötzlich aus seinem knollendicken Mittelpunkt sein Lasso nach ihm geschleudert hatte.

Ein neuer Strahl, aus dem Nichts kommend, schnitt das Lasso dicht über der Pflanze ab.

Es tut mir nicht leid, Freund aber ich mag mörderische Gedanken nicht!

Mit keinem Gedanken-Impuls ging der unsichtbare Mone auf Ren Dharks Verdacht ein.

Er meldete sich schon wieder.

Freund, ich muß auf der Hut sein, denn Girr-O sucht den gesamten Planeten nach uns ab. Beinahe hätte er uns im Spiralturm entdeckt. Auch hier werden wir nicht langt bleiben können, denn die Atens sind grausame und unermüdliche Jäger. Schalte ich aber meine Verbindung zu den anderen Monen ab, dann bin ich dir keine Hilft mehr. Halte ich die Verbindung jedoch aufrecht, werde ich von Girr-O geortet. Oh, Freund, ich habe soeben neues Wissen erhalten. Freund, flieh, so schnell du kannst. Versuche keine Flucht unter deinem Kommando. Vergiß aber die siebte Sonne nicht!

Der Abgrund und die Dunkelheit kamen wieder.

Und wieder wurde es hell um Ren Dhark.

Leutnant Kucks im Flash glaubte ein Gespenst zu sehen.

Der Commander saß im Beiboot!

»An Alle! An Alle!" jagte Dhark über seine Lippen. »Start durch Gedankensteuerung! Transitionsstart!"

Sie hörten seine Stimme im Funk. Jeder glaubte an eine

Mystifikation. Aber die Gedankensteuerung belehrte sie, daß der, Commander leibhaftig in seinem Flash saß.

Alle Steuerschalter Waffen blockiert.

Alle Flash schlossen sich automatisch.

Die hinter der Unitallverkleidung gelegenen Konverter wurden blitzschnell hochgefahren.

Das durchdringendes Pfeifen war in jedem Blitz zu hören.

Mein Gott, dachte Ren Dhark, und der Schweiß stand ihm in vielen Perlen auf der Stirn, das geht über meine Kräfte! Das geht über meinen Verstand!

Das durchdringende Pfeifen störte sich nicht an seinen Sorgen, die Gedankensteuerung auch nicht.

Er sollte die siebte Sonne nicht vergessen!

Die siebte Sonne in dieser Sternenbrücke?

Rasend schnell wurde das Pfeifen lauter, das jede Transition ankündigte! Und doch glaubte der Commander, es so langsam wie jetzt noch nie erlebt zu haben.

Warum starteten die Blitze nicht?

Er riß die Augen auf.

Sie kam nicht!

Der Sternensog arbeitete nicht.

Die Projektoren unter dem Flash emittierten keine Energie!

Dhark warf den Kopf in den Nacken, schaute zur Projektion hoch. Sie zeigte den riesigen kreisrunden Platz mit den hohen Bauwerken und der gewaltigen in ultrablau leuchtenden Ringröhre!

“Commander?!”

Dhark wollte nicht angesprochen werden. Er war verzweifelt. Sie kamen von diesem Planeten nicht fort. Die Atens hielten sie fest. Diese Atens, die sich der Technik der verschollenen Mysterious bedienten!

Parasiten und blutrünstige, unermüdliche Jäger!

Da riß alles auseinander! Ohne Sie! Ohne Sternensog. Da gab es die Flash nicht mehr auf dem kreisrunden Platz einer

riesigen Stadt, die auf einem Planeten lag, der zur Sternenbrücke gehörte.

Da standen die Flash im freien Raum, und die Projektion zeigte ihnen die neun Sonnen der Sternenbrücke, aber keinen einzigen Planeten.

Ren Dhark betrachtete diese Brücke, die in ein leuchtendes Feld gehüllt war, aber seine Gedanken verweilten bei Mone, der ihn Freund genannt hatte.

In diesem Augenblick wurde die Erwartung in ihm groß, Mone eines Tages wieder zu treffen. Ihn oder alle Monen, die in der Tiefe ihres Planeten über seinem Kern wohnten.

*

Der zweihundert Meter durchmessende Jäger DOG war aus der Transition herausgekommen und raste mit 0,82 Licht dem Col-System zu. Chris Shanton und Manu Tschobe waren unterrichtet worden, daß man Hope in 1 :20 Stunden Normzeit erreichen würde.

“Aber wir haben immer noch keinen Funkkontakt mit dem Höhlensystem”, hatte der Kommandant auch durchgegeben. “Sollten wir endlich die Verbindung herstellen können, schalten wir sofort zu Ihnen durch.”

Bei diesem Versprechen war es geblieben,
Kein Anruf zum Kontinent Deluge wurde beantwortet.

Dann stand die DOG über Hope, raste über den ewig wildbewegten Ozean hinweg und flog Deluge an. Tschobe und Shanton mit seinem Jimmy waren in die Kommandozentrale gerufen worden.

Deluge wurde von seinem kontinentalen Intervall abgeschirmt.

“Gute Aussichten!” stellte Shanton unzufrieden fest. “Wenn man das Intervall nicht ausschaltet, können wir bis zum Jüngsten Tag hier Kurven drehen. Was ist da zu tun, Captain?”

Der zuckte ratlos mit den Schultern. "Ich hatte gehofft, Sie hätten eine Idee."

Der Zwei-Zentner-Mann lachte dröhnend auf. "Besten Dank für Ihren guten Glauben. Leider muß ich Sie enttäuschen. Die DOG ist nicht die POINT OF. Sie allein könnte das Intervall knacken. Nur ist die POINT OF nicht verfügbar. Na, Tschobe?" Er sah den Afrikaner herausfordernd an.

"Nichts zu machen. Einen Versuch würde ich vorschlagen: So dicht wie möglich heranfliegen, und dann alle Hypersender zusammenschalten und mit maximaler Leinung über To-Funk durchrufen."

Der Captain verzog sein Gesicht. Er hielt nicht viel von Tschobes Vorschlag.

"Okay, können wir machen."

Dann gab er der Funk-Z die erforderlichen Befehle.

In der Zentrale wartete man.

Die Geduld der Männer wurde auf keine harte Probe gestellt.

"Captain, wir kommen auch auf diese kurze Distanz nicht durch. Das heißt, wir dringen wohl tief ins Intervall ein, aber dann stoßen die Hyperwellen auf eine Sperre, an der sie reflektiert und wieder in den Hyperraum geworfen werden."

"Eine Sperre?" echote Chris Shanton. »Ich komme herüber und schau mir die Sache mal auf den Oszillos an."

Nach einigen Minuten war er zurück. Dicht auf den Fuß folgte ihm Jimmy.

"Wieder eine neue Überraschung, die uns Deluge serviert. Das Höhlensystem liegt unter einem absoluten Funkschutz, der alles abschirmt. Wir können wieder Kurs Terra nehmen. Hier kommen wir nie durch."

"Aber wir müssen doch!" polterte der Captain, der kein Verlangen hatte, von Marschall Bulton der Unfähigkeit bezichtigt zu werden.

Manu Tschobe betrachtete die Bildschirme.

Die DOG stand in 4000 Metern Höhe, nur einen Kilometer

vom Intervallfeld entfernt, über dem hopeschen Ozean, dessen Wellenkämme mehr als dreißig Meter hoch waren. Der Sturm, der über das Meer raste und die Wassermassen aufpeitschte, traf den Kugelraumer nicht, der im Schutz seines Prallschirms gebettet war.

Manu Tschobe erinnerte sich, wie es damals gewesen war, als die automatisch arbeitenden Sicherungen im Höhlensystem das Intervall eingeschaltet hatten. Seinerzeit sollte es Deluge vor den Hochwerten der galaktischen Magnetfeldstörungen schützen. Aber im Moment waren diese Werte noch lange nicht lebensbedrohend, wenngleich sie seit Stunden wieder anstiegen.

Der Afrikaner benutzte die Bordverständigung, während sich der Captain und Chris Shanton unterhielten. Tschobe rief die Astrophysiker an. Er holte sich die Auskunft ein, daß die Störwerte des galaktischen Magnetfeldes die lebensbedrohende Grenze noch nicht überschritten hatten.

Er trat zum Captain und zu Shanton.

“Wir dürfen nicht auf Gegenkurs gehen. Dort unten”, und er deutete in Richtung des Inselkontinents, “muß etwas vorgefallen sein, das eine große Gefahr erzeugt hat. Vielleicht haben ein paar Narren mit einem der Mammut-Aggregate im Industrie-Dom gespielt, und das Ding ist jetzt drauf und dran, auseinanderzufliegen. Nun ja...” Er übersah nicht die ungläubigen Blicke, die ihn von dem Captain und Diplom-Ingenieur zugebracht wurden. “Es kann auch irgend etwas anderes sein. Was weiß ich? Ich bin kein Hellseher!”

Unbewußt streichelte der Dicke seinen Robothund, und Jimmy stieß ein vergnügtes Knurren aus, das sein Wohlbehagen anzeigte.

“Dieses Brikett”, flüsterte ein Leutnant seinem Kameraden zu und ließ Jimmy nicht aus den Augen. “Benimmt sich wie ein echter Köter und bereitet einem Bauchschmerzen, wenn man sich überlegt, daß das Ganze nichts anderes als eine technische

Spielerei des Dicken ist."

Der Dicke hatte das Kraulen eingestellt und strich zur Abwechslung seinen Backenbart. "Schön, warten wir. Nur schade um die wertvolle Zeit. Aber das letzte Wort haben Sie, Captain."

Der dachte an den cholerischen Marschall Bulton. Er hatte kein Verlangen, von ihm abgekanzelt zu werden. Dieser Punkt machte es ihm leicht, sich schnell zu entscheiden.

"Warten wir. Vielleicht kommen wir doch noch mit dem To-Funk durch und man schaltet dann für ein paar Sekunden das Intervall ab, damit wir einfliegen können."

"Ihre Worte in Gottes Ohr", knurrte Shanton, der zur Schleuse stampfte und dicht davor bekanntgab: "Wenn man mich sucht, ich bin in der Messe zu finden. Diese Panne ist mir auf den Magen geschlagen. Ich hab' einen Kognak nötig!"

"Hat er auch!" stieß Jimmy aus, und er drückte sich an seinen Herrn, als habe er bei ihm etwas gutzumachen.

"Kann das Viech wieder sprechen?" fragte der Captain erstaunt und blickte zur Schleuse, die sich hinter dem Dicken und seinem Hund geschlossen hatte.

"Ja!" erwiderte Tschobe automatisch. Seine Gedanken kreisten um das Intervall und den Funkschutzschirm, unter dem der Kontinent Deluge lag. Er wurde das ungute Gefühl nicht los, über einem Vulkan zu' kreisen, der kurz vor dem Ausbruch stand.

Haben im Industrie-Dom tatsächlich ein paar Narren Versuche angestellt, die die gesamte Insel in Gefahr gebracht haben? fragte er sich in Gedanken schon wieder einmal. Aber um Hope vor dem Kontinent Deluge zu schützen, genügt doch das Intervall. Wozu dann noch diese absolut wirkende Funkabschirmung?

Manu Tschobe ahnte nicht, wie nah er mit seinem Verdacht der Wirklichkeit gekommen war.

Ich benötige jetzt auch einen Kognak, stellte er fest, um auf

andere Gedanken zu kommen.

Wie Chris Shanton sich verhalten hatte, so verhielt auch er sich. Dicht vor der Schleuse gab er bekannt, wo er zu finden sei: in der Messe.

*

Jos Aachten van Haag hatte den schwergeschockten Astrophysiker Spence Bentheim in der Medo-Station abgeliefert. Scheinbar hatten sich die Ärzte mit seiner knappen Erklärung zufriedengegeben.

“Bentheim ist unglücklicherweise in einen vollen Schockerstrahl hineingelaufen!”

Tatsächlich aber hatten sie alle Leitstellen im Höhlensystem alarmiert. Die Mediziner glaubten endlich eine Gelegenheit zur Hand zu haben, um diesem herumlungernenden, faulenzenden GSO-Mann eins auszuwischen.

Nacheinander liefen die Nachrichten ein. Stereotyp war ihr Inhalt. In allen drei Höhlen war in den letzten vierundzwanzig Stunden kein Paraschocker benutzt worden!

“Dieser Bursche hat unseren Astrophysiker paralyisiert!” knirschte der leitende Arzt, der die Testergebnisse vor sich liegen hatte. “Wie legen wir diesem Schnüffler das Handwerk?” Herausfordernd blickte er seine Kollegen an, die Spence Bentheim behandelt hatten und nun nichts anderes tun konnten, als abzuwarten, bis der Wissenschaftler aus seinem paralyisierten Zustand wieder wach wurde.

“Die Zentrale müßte das entscheidende Wort sprechen, aber die Leute wollen nicht so recht. Sie haben Angst vor den weitreichenden Vollmachten dieses GSO-Kerls.”

Man ließ kein gutes Haar an Jos.

Man mochte ihn nicht, weil er überall auftauchte, herumstand, beobachtete, um dann so unauffällig zu verschwinden, wie er gekommen ,war.

Und man mochte ihn nicht, weil er die rätselhaften Sabotageakte immer noch nicht aufgeklärt hatte, die in den letzten Tagen in allen drei Höhlen vorgefallen waren.

Jos hatte das Waffendepot aufgesucht.

Killi, der Chef dieses Lagers, saß hinter seinem Schreibtisch und dachte nicht daran, die Beine herunterzunehmen. Auch in seinen Augen war der GSO-Mann ein Versager.

“Van Haag, sind Sie denn Waffenexperte, daß Sie sich zutrauen, einen Paraschocker auseinandernehmen zu können?” fragte Killi von oben herab.

Jos warf einen Blick auf sein Chrono.

Vor zwei Stunden und acht Minuten war Spence Bentheim von einem der beiden entarteten Cyborgs geschockt worden. Die verflossene Zeit reichte aus, um diese unsichtbaren Burschen wieder aktiv werden zu lassen. Die Zeit genügte auch, um sie zu Fuß vom Zentrum des Industrie-Doms bis nach hier gelangen zu lassen, wenn sie sich unterwegs etwas beeilten. Aber Jos traute ihnen diese Anstrengung nicht einmal zu. Wahrscheinlich wären sie unterwegs auf eine Schwebepplatte gehüpft und hatten sich auf diese Weise befördern lassen.

»Van Haag, Sie haben mir noch meine Frage zu beantworten“, drängte Killi, der plötzlich den vielbeschäftigten Mann zu spielen begann und in den Folien auf seinem Schreibtisch herumwühlte.

Jos stand neben der Tür mit dem Rücken gegen die Wand. Wenn die Tür aufgemacht wurde, verdeckte sie ihn zum Teil. Vier Schritt vor ihm saß Killi, der endlich die Beine vom Schreibtisch genommen hatte. Killi kam sich als Cheflagerist des Waffendepots sehr wichtig vor. Er glaubte Jos' weitreichende Vollmachten ignorieren zu dürfen.

Der GSO-Mann ließ ihn noch in diesem Glauben.

“Killi, ich verstehe ein wenig von Strahlwaffen“, erwiderte er wenig glaubwürdig. “Bitte, zeichnen Sie die Anweisung ab,

damit man mir drei der schwersten und neuesten Modelle aushändigt."

Killi, der kleine Mann mit dem leichten Bauchansatz, war ein schlechter Schauspieler. Während er eine Folie hin und her drehte und versuchte, sich den Ausdruck eines intensiv nachdenkenden Mannes zu geben, las Jos seine Absage von seinem Gesicht ab.

"Tut mir leid, van Haag, ihre Vollmachten stehen meine Vorschriften gegenüber. Erst wenn die Zentrale den Antrag genehmigt hat, darf ich Ihnen Waffen aushändigen." Er versuchte ein freundliches Lächeln zu zeigen und Jos jovial anzublicken, als der GSO-Mann leicht den Kopf drehte und in Richtung der Tür sah.

Langsam wurde sie von der anderen Seite aufgestoßen. Killi konnte den größer werdenden Spalt sehen. Jos nicht.

"So was...!" stieß Killi aus, erhob sich und hatte allem Anschein nach vor, die von selbst aufgesprungene Tür wieder zu schließen.

Er kam nicht bis zur Schreibtischecke.

Jos Aachten van Haag erhielt keine Gelegenheit, den Mann zu warnen.

Aus dem Türspalt zischte ein Schockerstrahl. Killi stürzte bewußtlos zu Boden, und Jos schoß aus beiden Para-Schockern in Richtung der Türöffnung, ohne seinen Standort zu verlassen.

Er sah die Umrisse eines Mannes, der in dem Türspalt stand, und sah sie blitzschnell wieder verschwinden. Dann krachte die Tür ins Schloß, und Jos Aachten van Haag war mit dem paralysierten Killi allein in dessen Arbeitsraum.

"Hm ... Sie sind hinter mir her", knurrte Jos, und über der Nasenwurzel standen drei senkrechte Falten. Er warf dem bewußtlosen Killi einen abwägenden Blick zu, und gleichzeitig stellte er sich vor, wie die Ärzte in der Medo-Station reagieren würden, wenn er ihnen diesen Mann zur Behandlung brachte.

Es blieb den Medizinern doch gar nichts anderes übrig, als

anzunehmen, daß er sowohl Spence Bentheim wie diesen Killi geschockt hatte. Oder sollte er sich der Gefahr aussetzen, sich vollends unglaublich zu machen, indem er von den beiden entarteten Cyborgs erzählte, die als Unsichtbare ihr Unwesen trieben?

Seine Position ihnen gegenüber war nicht gut. Sie hatten die Möglichkeit, ihn aus der Deckung ihres unsichtbaren Zustandes jederzeit auszuschalten. Er hatte ihnen nur sein Gespür und seine Erfahrungen als GSO-Mann entgegenzusetzen. Reichte es aus, um Mildan und Dordig zur Strecke zu bringen?

Jos setzte sich hinter Killis Schreibtisch, tastete die Verbindung zur Medo-Station und sagte, als das Gesicht des leitenden Arztes auf der Bildscheibe des Standviphos auftauchte:

“Bitte, holen Sie Killi ab, den Chef des Waffendepots. Er ist in den vollen Strahl, eines Para-Schockers gekommen.”

“Was? Schon wieder einer? Van Haag, wir werden diesen Fall sofort der Zentrale melden...”

»Ich hatte nichts anderes erwartet“, sagte Jos und schaltete ab.

Hier hätte er nichts mehr zu tun.

Aber seine Hände lagen um die Kolben der Strahlwaffen, als er das Waffendepot verließ und den Weg zur Funkzentrale einschlug.

Er erreichte sie nicht.

Eine Schwebepatte, die ihm entgegenkam, landete dicht vor ihm. Fünf Männer, die abstiegen und auf ihn zutraten, sahen ihn nicht freundlich an. Man forderte ihn höflich, aber unerbittlich auf, die Schwebepatte zu besteigen, um sich zur Zentrale eskortieren zu lassen. ,

Man nahm ihn in die Mitte. Das war der Grund, warum er nur eine äußerst schwache Dosis aus zwei Para-Schockern abbekam, die die kleine Gruppe unter Strahlfeuer genommen hatten.

Die heimtückischen Schützen, die die Waffen bedienten, waren nicht zu sehen.

Wenige Minuten später wurden die paralysierten sechs Männer gefunden und zur Medo-Station geschafft.

Das Untersuchungsergebnis der Ärzte stellte dem GSO-Mann ein vernichtendes Zeugnis aus.

“Dieser Kerl hat die fünf Mann geschockt und sich selbst zum Schluß, um einen Überfall vorzutäuschen, eine schwache Dosis verpaßt. Nur ist die viel zu schwach gewesen. Hinter Strahlgitter gehört dieser Bursche und nicht in eine anständige Medo-Station!”

Der leitende Arzt bestimmte: “Die Zentrale muß sofort benachrichtigt werden, und wir bestehen darauf, daß man van Haag übernimmt. In spätestens einer Viertelstunde ist van Haag wieder fit. Er benötigt keine ärztliche...”

Dumpfes Grollen, wie es ein urplötzlich losbrechendes Gewitter ankündigt, raste durch die Höhle. Die Menschen, die mehr als dreitausend Meter unter festem Gestein arbeiteten, blickten erschreckt auf. Niemand konnte sich dieses anhaltende Grollen erklären, das so laut geworden war, daß man das eigene Wort nicht mehr verstehen konnte.

Ein unbeschreiblich kurzer, aber knallharter metallischer Schlag beendete diesen Spuk. Sekunden später kam über die Hauptwelle aller Viphos die alarmierende Nachricht:

Das Portal zum Industrie-Dom hat sich automatisch geschlossen!

Kaum eine Minute später wurde bekanntgegeben:

Die Wissenschaftlergruppen, die im Industrie-Dom eingeschlossen sind, melden übereinstimmend, daß die Aktivität dreier Mammut-Aggregate schlagartig so hoch geschaltet worden ist, daß man mit der Explosion dieser Maschinensätze jederzeit rechnen muß. Gleichzeitig ist der Zugang zum Groß-Transmitterraum geschlossen worden! Damit tritt Alarmorder 3 in Kraft. Mit der Evakuierung des

gesamten Höhlensystems wird sofort begonnen. Ende der Durchsage.

Auch in der Funkzentrale ließ man alles im Stich. Es war Zufall, daß sich Sergeant Hegur an der Tür noch einmal umdrehte. Im nächsten Augenblick hatte er die Gefahr vergessen, in der sie alle schweben sollten.

Ein Schiff der Hunter-Klasse, der Jäger -DOG, rief über To-Funk durch. Der Raumer stand dicht vor dem Intervall und verlangte, es abzuschalten, um auf Deluge landen zu können.

Mit einem Satz saß Hegur wieder hinter der Schaltung. Die Verbindung zur Zentrale kam sofort. Die Männer, die hier Dienst machten, dachten noch nicht daran, ihren Arbeitsbereich zu verlassen. Laut Alarmorder 3 durften sie erst als letzte an ihre Evakuierung denken.

“Können Sie die DOG anrufen Sergeant?” wurde Hegur von einem Colonel unterbrochen. »Rufen Sie durch. Wir haben jetzt...“ Kurze Pause. Einen Blick auf irgendeine Uhr in der Zentrale. “Wir haben jetzt 16:42 Uhr Normzeit. Um 16:45 Uhr schalten wir das Intervall für eine Minute ab, aber nur dann, Sergeant, wenn Sie sofort Funkkontakt mit der DOG bekommen. Ich bleibe am Vipho. Los, Mann, rufen Sie das Schiff an.”

Sergeant Hegur dachte an keine Beförderung, als er wie ein alter Routinier das kleinste To-Funkgerät hochschaltete, die Koordinaten der DOG tastete und dann in Richtung der Sprechrillen sagte:

“Höhlensystem ruft DOG! DOG, bitte kommen...”

Die Funk-2 der DOG meldete sich.

Der Colonel in der Zentrale hörte mit. Vor einem Standvipho hockte ein Oberleutnant und sprach mit einem Wissenschaftler in der Maschinenhöhle.

“Zeitvergleich, Lisua! Wir haben jetzt 16:43,32 Uhr Normzeit. Jetzt 43,35! Um 16:45,00 Uhr schalten Sie das Intervall für eine Minute lang ab. Die Zeit muß ausreichen, um

den Jäger DOG, den Terra uns geschickt hat, nach Deluge einfliegen zu lassen. Bitte, Wiederholung, um wieviel Uhr abzuschalten ist!"

Der Wissenschaftler, der Lisua hieß, und in dessen Adern das Blut von Chinesen und Schwarzen floß, wiederholte den Zeitpunkt.

"Ich bleibe in Verbindung und ..."

Aus!

Lisuas faltenreiches Gesicht auf der Scheibe des Standvipfros war nicht mehr zu sehen! Der Experte gab auf die Durchrufe des Oberleutnants keine Antwort mehr.

"Der Colonel wurde informiert. "Vor der Intervallsteuerung muß etwas passiert sein, Colonel. Lisua meldet sich nicht mehr. Mitten im Satz..."

Da hatte jemand im Höhlensystem ein Spezialvipho benutzt. Lauter als gewöhnlich klang durch: "Ich kümmere mich um den Fall. Bleibe in Verbindung. Ich habe mitgehört. Abschaltzeitpunkt bekannt. Hier hat Jos gesprochen. Bin schon auf dem Weg!"

Jos Achten van Haag, der im Verdacht stand, sieben Männer geschockt zu haben?

Außergewöhnliche Situationen haben immer außergewöhnliche Entscheidungen verlangt. Während der Colonel noch mithörte, wie Sergeant Hegur mit dem Funkoffizier der DOG sprach, rief er seinem Oberleutnant zu: "Lassen Sie Jos handeln. Er sitzt im selben Boot wie wir!"

Das Spezialvipho des GSO-Mannes übertrug dessen Laufschrift, sein kürzer werdendes Atmen und hin und wieder unverständliches Knurren.

Dann meldete er sich. Knapp waren seine Angaben, aber plastisch in ihrer Darstellung.

Jos lief, wie er seit seiner Jugend nicht mehr gelaufen war. Vorbei an den Maschinensätzen der Maschinenhöhle. Sein Ziel war jenes Aggregat, in dem die Steuerung zum Intervall lag.

Als er um die Ecke bog, sah er einen Mann verkrümmt auf dem Boden liegen.

Das mußte der Wissenschaftler Lisua sein.

“Hallo, ich sehe ihn. Lisua ist bewußtlos. Allem Anschein nach geschockt, passen Sie auf, wenn ich mich nicht mehr melde. Ich spreche von jetzt an ununterbrochen. Hören Sie mich nicht mehr, dann haben die Verdrehten mich auch erwischt. Bin noch zwanzig Meter entfernt. Habe noch vierzig Sekunden Zeit bis Plan. Wo mögen die Burschen sich versteckt halten? Dabei kann ich nicht langsamer werden. Verdammt, wie die Zeit dahinrast. Lisua hat's schwer erwischt. Wieder die volle Ladung. Stehe jetzt vor der ...”

Nichts mehr!

Dem Oberleutnant hinter dem Standvipho brach der kalte Schweiß aus. Der Colonel brauchte nicht unterrichtet zu werden. Er hatte mitgehört und den Schirm der Viphoanlage nicht aus den Augen gelassen.

Aber da war doch etwas zu hören!

Zischende Strahlbahnen.

Und dann — großer Himmel! Diese Flüche waren selbst dem Colonel neu! Entsetzliche Flüche eines vor Wut rasenden Mannes. Und dieser Mann war Jos Aachten van Haag.

Was, um alles in der Welt, verfluchte er nur in Grund und Boden?

Sich selbst!

Und er hatte nur noch acht Sekunden Zeit, um das Intervall um Deluge abzuschalten!

Dachte dieser GSO-Marin nicht mehr an seine Aufgabe?

Jos dachte daran!

Obwohl er immer noch fluchte!

Die beiden Verdrehten waren ihm abermals entkommen. Davongezogen im vollen Bereich seiner beiden Schocker, als verschwommene Schatten, um dann von einem Schritt zum anderen zu verschwinden!

Von zwei Seiten her hatten sie ihn unter ihr Feuer genommen. Sie wollten ihn so fertig machen wie den Wissenschaftler Lisua. Auch er sollte nicht in die Lage kommen, das Intervall um den Kontinent Deluge abzuschalten.

Dabei waren sie über eine winzige Kleinigkeit gestolpert.

Jos Aachten van Haag war nicht ein x-beliebiger GSO-Mann. Jos Aachten van Haag war der Mann in der GSO, der über ein undefinierbares Gespür für gefährliche Situationen verfügte, und als er vor der Steuerung zum Intervall stand, war er plötzlich drei Schritte zur Seite gesprungen. Völlig unmotiviert. Hatte sich dabei um hundertachtzig Grad gedreht und durfte sich schon im Drehen die beiden Strahlbahnen aus Para-Schockern ansehen.

Ihre Ausgangspunkte erkannte er. Darauf hielt er seine Waffen. Die Abstrahlpole emittierten mit höchster Leistung. Und seine Strahlbahnen schlugen ins unsichtbare Ziel ein.

Zwei entartete Cyborgs wurden als Schatten sichtbar. Schatten, die dagegen anzukämpfen schienen, ins Existenzielle zu treten. Und diese Schatten konnten Schockerstrahlen nicht gut vertragen. Sie stellten ihr Feuer ein. Sie jagten davon, wie sie Jen Aachten van Haag schon mehrfach hatte davonlaufen sehen.

“Ich krieg' sie nicht, diese Höllenbande! Warum habe ich Idiot mich mit Killi so lange beschäftigt? Warum war ich nur so ein...«

Es war 16:45,00 Uhr Normzeit!

“Abgeschaltet! Intervall abgeschaltet! Die DOG kann Deluge anfliegen! Auftrag vollzogen. Halte weiterhin Stellung. Hallo, Medo-Station, holt Lisua ab. Der Mann hat euch nötig. Ende!”

Und Jos Aachten van Haag schaltete sein Spezial-Vipho aus. Im gleichen Moment wurde er auch etwas ruhiger. Eine Zigarette tat ihm gut. Er inhalierte tief, lehnte sich gegen die fugendichte Verkleidung des Maschinensatzes, dachte kurz an die anfliegende DOG, dann aber an die Experten, die im Industrie-Dom eingeschlossen waren, weil eine automatisch arbeitende Katastrophensicherung das gewaltige Portal zwischen Dom und Maschinenhöhle geschlossen hatte. Der

einzigste Ausweg, der den Experten im Industrie-Dom noch offengeblieben war, bestand in dem kleinen Transmitter, dessen Gegenstation sich auf dem Kontinent vier befand. Hoffentlich waren die Wissenschaftler nicht so kopflos geworden, diesen Ausweg zu vergessen.

Mit einem Blick kontrollierte er sein Chrono.

16:46,02 Uhr Normzeit!

Er hatte das Intervall wieder einzuschalten.

Jos überstürzte nichts. Er vertraute in diesem Augenblick der Technik der Mysterious, die aus beim Bau des Industrie-Doms bestimmt mit einkalkuliert hatten, daß mal einige Mammut-Aggregate in die Luft fliegen könnten. Und wenn sie diese Möglichkeit wirklich berücksichtigt hatten, dann würde der Dom auch den Sabotageversuch der beiden entarteten Cyborgs überstehen und...

Der Boden unter seinen Füßen sprang hoch wie ein gespanntes Fell, das geschlagen worden ist. Um ihn herum schwankten und knirschten die großen Maschinensätze in ihren Bettungen. Bedrohliches Knirschen kam aus der Höhe, von der Decke her. Und dann senkte sich der Boden tiefer als normal. Und wieder knirschte es überall, und wieder sah es überall so aus, als würden die langgestreckten, verkleideten Aggregate wie betrunken hin und her schwanken.

Aus der Tiefe brach unterirdisches Grollen durch den Boden. Jos preßte seine Hände gegen die Ohren, um vom donnernden Getöse nicht taub zu werden.

Was spielte sich in diesen Sekunden im Industrie-Dom ab?

Flogen die Mammut-Aggregate, von denen viele bis zu neunhundert Metern hoch waren, der Reihe nach auseinander?

Gab es im Industrie-Dom eine zerstörende Entwicklung, die man nur noch mit einer atomaren Kettenreaktion vergleichen konnte?

Und da erst dachte Jos Aachten van Haag an seine Sicherheit. In Gedanken fluchte er schon wieder.

Wer hätte es an seiner Stelle nicht getan?

Er hatte keine Hoffnung mehr, noch einmal die beiden Col-Sonnen zu sehen. Und die DOG, die Terra geschickt hatte, kam zu spät!

*

Ren Dhark erlebte das gleiche, was die Männer in der POINT OF durch Doorns Umschaltung erleben mußten, nur daß der Flash-Verband von der Gedankensteuerung zusammengehalten wurde.

In jedem Flash heulten die beiden Konverter hinter der Unitallverkleidung in einer noch nie gehörten Tonlage auf. Commander Dhark hatte den Eindruck, als ob titanische Energie darauf warten würde, endlich freigelassen zu werden.

Der Sle arbeitete immer noch nicht.

Sternensog war nicht einzuschalten.

Die Ortungen lieferten Nullwerte.

Alles schien brachzuliegen, und doch wußte Dhark, daß es nicht der Fall war. Nur hätte er sein Wissen nicht erklären können. Es war etwas, das ganz tief im Unterbewußtsein steckte, das er einmal in der Ringraumerhöhle gelernt hatte und das etwas mit Mentcaps zu tun hatte.

Seine Fingerspitzen lagen auf den Steuerschaltern. Seine Finger zuckten. Sie wollten Befehlen gehorchen, die aus seinem Unterbewußtsein kamen.

Welchen Befehlen?

Dhark saß leicht verkrampft. Nervös kaute er an seiner Lippe. Seine Augen waren zu Schlitzern geworden.

Über den Wekun-Fekt nach Rigg-K!

So hatten seine Finger die Steuerschalter schalten wollen!

Wekun-Fekt...?

Rigg-K...?

In seinem Kopf zerriß etwas.

Wissen, das in seinem Unterbewußtsein gespeichert worden war, brach durch.

Über den Wekun-Fekt nach Rigg-K schalten!

Das war es!

Und er verstand plötzlich, warum die beiden Konverter in seinem Flash so laut heulten!

Sie warteten auf sein Kommando!

Die Gedankensteuerung auch. Er sollte ihr den Beweis liefern, wieder einmal etwas mehr begriffen zu haben.

Steuerschalter kippten in andere Positionen.

Das Aussehen eines Teils der Instrumente auf dem Pult veränderte sich, als ob sie gegen andere ausgetauscht worden wären.

Und Dhark waren diese neuen Instrumente vertraut.

Mentcaps hatten ihm beschrieben, wie sie aussahen und welche Aufgaben sie hatten.

Der Commander wunderte sich, wie gut sich sein Kopilot, Leutnant Kucks, beherrschen konnte. Der junge Mann störte ihn mit keiner winzigen Frage.

Stärker als das letztmal zuckten seine Finger.

Dhark gab ohne Furcht dem innerlichen Druck nach.

Schalten!

Steuerschalter kippten in andere Positionen.

Da riß das Universum auseinander!

Da kam das Nichts von allen Seiten in den Flash hinein!

Ren Dhark stemmte die Last von seiner Brust. Eine Last, die ihn kaum atmen ließ. Aber er konnte diese Last nicht sehen, Weil er seine Augen nicht öffnen konnte. Er versuchte es kein zweites Mal, denn seine Augenlider waren schwerer als Blei.

Er stöhnte, und er drehte sich dabei. Leicht nach rechts! Sein Verstand arbeitete einwandfrei.

Sein Verstand stellte die Frage nach der drückenden Last und wieso er sich darunter so leicht bewegen konnte.

Langsam kehrte sein Erinnerungsvermögen zurück.

Er hatte in seinem Flash geschaltet. Er hatte vorher die Instrumente gegen andere ausgewechselt. Auch nur durch Schaltung. Und die beiden Konverter im Beiboot hatten sich anders gegeben, als er es sonst gewohnt gewesen war.

- Dann war das Universum auseinandergerissen!

War das wirklich passiert? fragte er sich.

In diesem Augenblick gelang es ihm, die Augen zu öffnen. Seine Lider waren nicht mehr bleischwer.

Dhark sah sich um.

Immer wieder.

Es fiel ihm schwer, sich zu drehen und einmal nach rechts hinter sich zu blicken und dann nach links. Und dann wieder geradeaus.

Noch schwerer fiel es ihm, alles zu verstehen.

Er befand sich in der Kommandozentrale seiner POINT OF!

Er saß im Pilotsessel, und neben ihm saß oder lag zusammengesunken sein Freund Dan. Und hinter der Ortung war Grappa nicht zu finden. Nur sein linker Fuß war zu sehen. Er ragte über die Kante des Aggregats hinaus. Grappa lag besinnungslos am Boden.

Vor dem Checkmaster die beiden Offiziere. Und oben auf der Galerie auch zwei Mann.

Niemand in der Kommandozentrale war bei Bewußtsein.

Alle im Schiff?

Ren Dhark fühlte sich noch zu schwach, um sich zu erheben.

Sein Blick fiel auf die Bildkugel. Sie zeigte ihm neun Sonnen, die deutlicher zu sehen waren als alle anderen Sterne.

Er sah die Sternenbrücke zum zweitenmal.

Und wieder wurde etwas in seiner Erinnerung wach.

Hatte er die Sternenbrücke nicht schon einmal in genau der gleichen Position gesehen?

Es gelang ihm, seine Hände, hochzunehmen und sie gegen die Schläfen zu pressen. Der Kopf drohte ihm zu platzen. Irgend etwas Unheimliches, irgend etwas, das jede Vorstellung

sprengte, war mit ihnen geschehen. Mit den Männern der POINT OF, mit ihm und ...?

Auch mit den Männern, die mit ihm vom Planeten der schwarzen Weißen geflohen waren?

“Großer Himmel, wie komme ich in die Zentrale?”

Niemand hörte sein Flüstern. Er war der einzige im Kommandostand des Flaggschiffes, der über seine Sinne verfügte.

Der dumpfe Druck in seinem Kopf wich langsam. Sein Körper gewann die alte Spannkraft zurück

Mone!

Hatte er das alles nur geträumt, wie damals, als er glaubte, auf der Heimatwelt der Mysterious zu sein?

Gab es weder Mone, noch die schwarzen Weißen, noch ihre Roboter, die sich von ihren Erbauern nur durch den Ausdruck ihrer grell leuchtenden Augen unterschieden?

Er tastete die Verständigung ein, beugte sich zu den Sprechrillen vor und rief alle an.

Das Echo blieb aus.

Niemand hörte ihn.

Er aber hörte Dans Stöhnen, und er sah, wie schwer sein Freund es hatte, sich aus der Bewußtlosigkeit zu befreien.

Als Riker ihn verständnislos anblickte, waren Minuten vergangen.

“Du...? Du hier? Und ich...?”

Das war vorläufig alles.

Dhark sprach seinen Freund nicht an, der sich unter großen Anstrengungen umblickte und dabei ununterbrochen den Kopf schüttelte.

Verstand Dan auch nicht, daß er im Kopilotsessel der POINT OF saß?

“Ren, wann bin ich wieder aufs Schiff gekommen? Und was ist hier los?”

Gleich einem Blitz schoß Ren Dhark eine Erinnerung durch

den Kopf.

Über den Wekun-Fekt nach Rigg-K umschalten!

Wie unter einem Peitschenhieb zuckte er zusammen.

Er konnte nicht glauben, wozu ihn sein Verstand zwingen wollte.

“Das kann nicht wahr sein! Niemals!”

Und Riker fragte: “Was denn?”

Aber Dhark gab ihm keine Antwort. Er erhob sich, wankte zum Checkmaster und tastete seine Frage.

Die Folie kam sofort. Riker ahnte vielleicht, daß sein Freund am Checkmaster stand, aber er sah es nicht, weil er einfach noch zu schwach war, sich schon wieder einmal umzudrehen. Darum nahm er auch nicht wahr, wie Dhark auf die Folie starrte, las, zitterte und sie dann zusammengeknüllt in seine Tasche schob.

Langsam ging er zum Schrank, in dem ein M-Anzug aufbewahrt wurde.

Sein M-Anzug war nicht darin!

Seine Taschen waren leer.

Er besaß sein Spezial-Vipho nicht.

Sein Chrono fehlte.

Mone! schoß es ihm durch den Kopf

Er hatte es also doch nicht geträumt?

Und die Angaben, die ihm der Checkmaster geliefert hatte, waren die einzige richtige Erklärung?

Zeltverschiebung!

Eingriff in den Ablauf der Zeit!

Der Checkmaster hatte noch eine Formulierung zu diesem Komplex gefunden.

Der Eingriff in den Ablauf der Zeit kann nie über die Lebensspanne des einzelnen Individuums hinausgehen und ist nur in Richtung auf die Vergangenheit möglich!

Ren Dhark kehrte ein zweites Mal zum Checkmaster zurück. Er rief die Koordinaten der POINT OF ab.

Er stellte die Zusatzfrage, ob das Schiff sich schon einmal an diesem Punkt befunden hätte und wann es gewesen wäre.

Die Antworten kamen sofort.

Diese Folie zerdrückte Ren Dhark nicht. Als er wieder im Pilotsessel saß, gab er sie seinem Freund.

Wortlos!

Und wortlos legte Dan Riker sie auf das langgestreckte Instrumentenpult.

Schwer schüttelte er den Kopf.

Dann bewegte er sich nicht mehr. Dumpf starrte er vor sich hin. Er hatte kaum Kraft, mit den Erkenntnissen fertig zu werden.

Er erlebte einen bestimmten Abschnitt seines Lebens ein zweites Mal!

Er und alle anderen in der POINT OF!

Er mußte im Kopilotsessel sitzen, weil er sich vor fast zwei Tagen an der gleichen Stelle aufgehalten hatte. Und diese zwei Tage lagen nicht mehr in der Vergangenheit, sondern sie waren wieder Gegenwart geworden, weil sie innerhalb ihrer Lebensspanne diese Strecke zurückgegangen waren.

“Zett-Vau”, sagte Ren Dhark.

Das riß Riker aus seinem dumpfen Brüten.

“Was ist das? Was heißt das schon wieder?” Es klang nicht aggressiv. Es klang beunruhigt. Er hatte Angst, er müsse sich schon wieder mit ganz neuen Erkenntnissen beschäftigen.

“Eine Abkürzung, Dan. Sie klingt weniger dramatisch als Zeit-Verschiebung. ZV, das ist nichts anderes als TF — Terranische Flotte.”

Riker interessierte es nicht. Er hatte den gesamten Vorgang immer noch nicht vollständig erfaßt.

»Wir sind also gar nicht zwangsgelandet worden? Wir haben keine Begegnung mit den schwarzen Weißen gehabt, Ren?“

“Doch. Nichts, an das wir uns erinnern, haben wir geträumt. Jeder an Bord der POINT OF hat sein Erlebnis gehabt. Und der

erlebt nun zum zweitenmal die letzten beiden Tage. Wir alle stecken schon mitten drin.«

“Und wir erleben alles noch einmal, Ren?” Deutlich zeigte Riker, wie unheimlich ihm das alles war. “Verändern wir damit nicht etwas, dessen Folgen wir jetzt noch gar nicht übersehen können?”

Daran hatte Dhark auch schon gedacht. Aber es gab einen Ausweg, der dem zweiten Zeitablauf keinen Schaden zufügen konnte. Sie durften den Planeten der schwarzen Weißen kein zweites Mal anfliegen.

Vergiß aber die siebte Sonne nicht!

Das waren Mones letzte Gedanken gewesen, die ihn erreicht hatten, bevor er sich in seinem Flash auf dem kreisrunden Platz der Riesenstadt wiedergefunden hatte.

“Nein, Ren, nein! Bitte, laß uns abdrehen! Wenn es stimmt, daß wir die letzten zwei Tage noch einmal leben, dann haben wir jene unersetzbare Zeit wiedergewonnen, um auf der Spur der Energiefahnen im Raum die Robot-Flotte weiter verfolgen zu können. Bitte, Ren, verzichte darauf, andere Systeme der Sternenbrücke zu erforschen. Großer Himmel, hast du denn nicht genug von unserer Begegnung mit den schwarzen Weißen?”

Er hatte seinen Freund gebeten. Er hatte ihn angefleht. Er hoffte, dass Dhark bald den Befehl geben würde, weiter auf der Spur der verschwundenen Robotflotte zu fliegen. Aber Riker hatte nicht die Erlebnisse hinter sich gebracht, an die der Commander erinnert wurde.

Hatte ihm Girr-O nicht unmißverständlich angekündigt, daß sich die schwarzen Weißen den lächerlichen Planeten, der sich Terra nannte, bald einmal näher ansehen würden?

Dhark verschwieg in seinem kurz zusammengefaßten Bericht seine Begegnung mit Mone. Er erklärte auch nicht, wie er den schwarzen Weißen hatte entkommen können. Und daß Riker deswegen keine Frage stellte, war normal. Denn auch er hatte

keine Erinnerung, wie er wieder auf die POINT OF gekommen war.

Endlich meldete sich ein Mann über die Bordverständigung.

Miles Congollon hatte sein Bewußtsein zurückerhalten.

Eine Stunde später war auch der letzte Mann wieder fit. Aber mit einem kleinen Teil der Besatzung war nichts anzufangen.

In der Medo-Station suchten die Ärzte verzweifelt nach den geschockten Patienten Riker, Doraner und Wonzeff.

Im Triebwerksraum fragte sich Arc Doorn ratlos, wieso er hier wach geworden war und nicht im Pilotsitz des Ringraums.

Die Männer, die in drei Flash-Gruppen den Einsatz geflogen hatten, glaubten alles nur geträumt zu haben. Niemand von ihnen kam auf den Gedanken, daß sie die beiden letzten Tage im Augenblick zum zweitenmal erlebten. Und ihren bewußtlosen Zustand führten sie auf einen Angriff zurück, den die POINT OF gut überstanden, der sie aber geschockt hatte.

Aber dann machte der Begriff Zeit-Verschiebung die Runde durch das Schiff. Im Triebwerksraum beobachtete Miles Congollon erstaunt, wie sich der Sibirier gegen die Stirn schlug und sich einen Vollidioten nannte. Im nächsten Augenblick grinste er und rieb sich die Hände.

“Doorn, was gibt es da zu lachen?” fragte ihn der Chef-Ingenieur barsch. “Ich schwärme nicht für diese Zeit-Verschiebung, wenn wir sie tatsächlich erlebt haben sollten. Noch niemals bin ich gern bewußtlos gewesen.”

“Ich auch nicht, Congollon”, und Doorn grinste noch breiter über sein grobporiges Gesicht, aber wenn wir die beiden letzten Tage jetzt wieder erleben und sie anders verlaufen... Sagen Sie mal, gibt es da überhaupt Gesetze oder Bestimmungen, die man auf diese Zeitspanne anwenden kann?”

Der Eurasier verstand ihn nicht. “Reden Sie nicht in Rätseln, Doorn!”

Der schaltete zum Commander durch. Miles Congollon

spitzte die Ohren, je länger Doorn sprach. Er berichtete dem Commander von seinem eigenmächtigen Einsatz und von seinem rabiaten Vorgehen gegenüber der Besatzung des Kommandostandes. "Dhark, je länger ich mir den Fall durch den Kopf gehen lasse, um so deutlicher erkenne ich, daß wir die Entdeckung der Zeit-Verschiebung nur meinem eigenmächtigen Handeln zu verdanken haben ..."

Im Gegensatz zu seinem sonst gewohnten Verhalten redete der Sibirier wie ein Wasserfall. Und er wußte auch, warum er plötzlich so gesprächig war. Nur Ren Dhark konnte durch eine Entscheidung verhindern, daß man ihm wegen seines Vorgehens den Prozeß machte.

"Doorn, niemand wird ein Interesse daran haben, daraus einen Präzedenzfall zu schaffen. Moment bitte, die Medo-Station ruft mich an."

Die Ärzte verlangten dringend den Commander zu sprechen.

"Dhark, wir haben gerade die ersten drei Untersuchungen abgeschlossen. Kucks, Wonzeff und Doraner hatten sich dafür freiwillig zur Verfügung gestellt. Leider sind wir noch nicht in der Lage, zu einem eindeutigen Resultat zu kommen. Zu viele Imponderabilien verschleiern noch das Untersuchungsergebnis, aber es steht jetzt schon fest, daß uns allen diese Zeit-Verschiebung nicht besonders gut bekommen ist."

Maitskill sprach trotz seines beschwörenden Tons um die Sache herum. Offensichtlich fühlte er sich unsicher.

"Nonsens!" knurrte Dan Riker. "Ich fühle mich ausgezeichnet. Dieser Schock bei der Zeit-Verschiebung ..."

Maitskill hatte verstanden, was er gar nicht hören sollte. Erregt fiel er Riker ins Wort.

"Wir haben nicht nur eine Zeit-Verschiebung erlebt, sondern in diesem Prozeß eine Ortsverschiebung durchmachen müssen! Sie zum Beispiel, und Wonzeff und Doraner befanden sich im geschockten Zustand in der Medo-Station, als die ZV sich ereignete. Ihre Existenz wurde aufgehoben, und sie

rematerialisierten genau an der Stelle, an der sie sich vor rund zwei Tagen zur gleiches Zeit aufgehalten hatten. Jeder Körper wurde einer doppelten Belastung unterworfen. Das beweist einwandfrei die auffallende Veränderung der Echo-Diagramme!"

"Du lieber Himmel", stieß Riker aus, während Dhark aufmerksam lauschte, "was ist das denn, ein Echo-Diagramm? Etwas Medizinisches, Maitskill?"

"Ja und nein. Das Echo-Diagramm ist ein kleiner Teil des Großen Gehirnstrommusters. Es hat sich bei Wonzeff, Doraner und Kucks gegenüber älteren Aufnahmen stark verändert. Nur können wir diese Veränderungen noch nicht deuten, aber sie geben uns begründeten Anlaß, uns zu sorgen."

Abermals hatte sich Maitskill ungenau ausgedrückt. Riker wollte ihn daraufhin ansprechen, doch Dhark kam ihm zuvor. Er nahm die Warnung des Mediziners ernst.

"Maitskill, ich habe Ihnen in Ihre Arbeit nicht hineinzureden, möchte Ihnen jedoch sagen, daß Sie innerhalb Ihrer Untersuchungen vollkommen freie Hand haben. Bestimmen Sie, wer von der Besatzung in der Medo-Station anzutreten hat, und unterrichten Sie mich sofort, wenn Sie neue Resultate vorliegen haben. Danke, Maitskill."

Er lehnte sich zurück, schob sich eine Zigarette zwischen die Lippen, drehte sie und inhalierte den Rauch tief. Seine Nervosität zeigte sich im schnellen Trommelschlag seiner Fingerspitzen gegen die Verkleidung des Instrumentenpults. Dan Riker deutete dieses Zeichen richtig.

»Du machst dir Sorgen, Ren? Warum? Wegen der doppelten Belastung?"

"Ja, wegen der Veränderungen im Echo-Diagramm. Und Maitskill ist nicht der Mann, der sich aus Sensationslust wichtig machen will."

"Hm..." Riker fuhr über sein Kinn. "Ich bin Laie auf dem Gebiet der Gehirnstrommuster, aber wenn du und Maitskill

Bedenken habt, dann könnte ich mir vorstellen, daß du es so schnell nicht wieder wagen würdest, eine Zeit-Verschiebung zu benutzen."

Dhark stutzte. Sein Blick, der auf der Bildkugel ruhte, schien plötzlich in unendliche Ferne zu gehen. Kaum merklich schüttelte er den Kopf. Zwischen den Fingern verbrannte langsam die Zigarette. Ein langes Stück Asche fiel zu Boden. Dann drehte sich Dhark zu seinem Freund herum und ließ den anderen seine Bestürzung in ihrer ganzen Größe erkennen.

»Dan, ich habe die Warnung der Mysterious erst jetzt verstanden. Durch deine Bemerkung. Durch deine Frage, ob ich es noch einmal wagen würde, die ZV zu benutzen."

Jetzt hatte Dhark nach Rikers Meinung in Rätseln gesprochen. Er wußte von keiner Warnung der Mysterious.

"Augenblick, Dan, ich benötige Hilfe." Er rief Arc Doorn aus dem Triebwerksraum zu sich.

Kurz darauf trat der Sibirier ein. Er übersah großzügig, daß ihn einige Offiziere nicht gerade freundlich betrachteten. Sie hatten noch nicht vergessen, daß sie von ihm geschockt worden waren.

»Arc!" Es kam selten vor, daß der Commander einen anderen mit Vornamen anredete. Jedesmal hatte diese Ausnahme ihre Bedeutung gehabt. Und Arc Doorn merkte auf. "Sie haben doch die Instrumente umgeschaltet und dann eine Schaltungs-Kombination durchgeführt, die Ihnen bis zum Moment des Schaltens unbekannt gewesen war. Stimmt das?"

"Darüber zerbreche ich mir schon die ganze Zeit den Kopf, Dhark. Bei der Sache war irgend etwas nicht normal." Er wiegte den Kopf wie ein Mann, der nicht die richtigen Worte finden kann. "Dhark, ich sah auf einmal den Schaltungsplan hinter dieser Verkleidung. Ich weiß natürlich nicht, ob Sie den Wekun-Fekt..."

»... nach Rigg-K schalten, Doorn! Doch, das weiß ich auch ..."

“Zum Donnerwetter, aber ich nicht!” polterte Riker dazwischen. “Ist einer von euch so freundlich, mich zu informieren?”

“Kaum möglich, Dan”, antwortete der Commander. “Als Doorn und ich damals über die Mentcaps dieses Wissen bezogen, warst du am Satten Sterben erkrankt. Bitte, störe Doorn und mich jetzt nicht.”

Diese Bemerkung weckte im Sibirier eine Erinnerung. “Daher wußte ich das! Aber...” Er stockte. Grüblerisch war der Ausdruck seiner Augen. “Aber etwas ist daran nicht normal. Dhark, sollten wir das vielleicht gar nicht erfahren? Oder haben wir Terraner mit unserer Kombinationsgabe etwas herausgefunden, das die Mysterious als ihr Geheimnis gewahrt wissen wollten, das nur wenigen aus ihrer Rasse übermittelt werden sollte?”

Dhark trommelte nicht mehr mit den Fingerspitzen. Leicht schüttelte er den Kopf. “Ich sehe den Fall anders, Doorn. Als wir beide die Mentcaps schluckten, die uns über dieses Pult informierten, bekamen wir auch unbemerkt das Wissen mitgeliefert, wie eine Zeitverschiebung durchzuführen ist. Im Gegensatz zu allem anderen Wissen mußten wir es nicht zusätzlich noch besonders in uns festigen. Es wurde — wenigstens in meinem Fall — tief ins Unterbewußtsein gelagert. So, als ob damit auch die Warnung, verbunden gewesen wäre, die Zeitverschiebung nur in aussichtslosen Situationen zu benutzen.”

.Dann fragt doch einmal den Checkmaster!” mischte sich Riker wieder ein.

“Kann ich machen!” erwiderte Doorn, der erneut geizig mit der Verwendung seines Wortschatzes verfuhr. ,

Nach kurzer Zeit kam er mit verbissenem Grinsen zurück “Da!” sagte er und drückte Dhark die Folie in die Hand.

Über die Zeitverschiebung werden keine weiteren Auskünfte gegeben!

“Freundlich!” murzte Riker, der nach Dhark die Folie las.

»Ja“, sagte der Sibirier, “ich glaube, Ihre Vermutung stimmt, Dhark. Mit der Lagerung des Wissens über die ZV sollten wir gleichzeitig gewarnt werden, sie so selten wie möglich zu benutzen. Doch wie sind Sie auf diese Erkenntnis gestoßen?”

Ren Dhark berichtete ihm über die Warnung der Mediziner.

“Ich fühle mich aber erstklassig!” behauptete Doorn.

»Ich auch. Ich glaube, wir alle im Schiff und ich wären froh, wenn Maitskill in diesem Fall schwarz gesehen hätte. Nun, wir müssen abwarten, was unsere Ärzte herausfinden. Eins befehle ich Ihnen, Doorn: Ohne Sondergenehmigung haben Sie bis auf Widerruf die ZV nicht zu benutzen. Haben wir uns verstanden?”

Arc Doorn brachte nicht einmal das dürftige Ja über seine Lippen. Er nickte. Er ging. Er wurde in der Kommandozentrale nicht mehr benötigt, und er übersah wieder einmal großzügig die unfreundlichen Blicke, die ihm galten..

Ren Dhark schien den Fall abgeschlossen zu haben. Er drehte sich nach den Ortungen um.

“Grappa, die Daten über die siebte Sonne in der Sternenbrücke!”

Dan Riker atmete tief. Sein Bitten und Betteln war umsonst gewesen. Der Freund dachte nicht daran, über die im Raum treibenden Energiefahnen die verschwundene Robot-Flotte zu suchen.

Diese Sternenbrücke hatte Dhark verhext!

Er traf die letzten Vorbereitungen, um in einer verhältnismäßig kurzen Transition die siebte Sonne anzufliegen.

Ren Dhark glaubte es tun zu müssen. In seinen Ohren klang Mones Rat nach:

Aber vergiß die siebte Sonne nicht!

Marschall Bolton hatte Besuch. Besuch, den er nicht gern sah. Besuch, der ihm äußerst lästig war, und zugleich Besuch, den er nicht an die frische Luft setzen konnte.

Mit Professor Monty Bell und seinen Astrophysikern Ossorn und Craig konnte er nicht in der Form umspringen, wie er manchmal als Choleriker seine Schiffskommandanten behandelte. Und diese drei Wissenschaftler hatten sich fest vorgenommen, sich nicht hinausweisen zu lassen.

Sie wollten Bulton unter Druck setzen. Sie wollten den Marschall zwingen, ihnen einen Kugelraumer für ihre Forschungszwecke zur Verfügung zu stellen. Ein Schiff des FO-Typs.

Sie waren nicht mit leeren Händen in sein Arbeitszimmer beim Stab der TF gekommen. Sie hatten Unterlagen mitgebracht, die auch ein Laie verstehen konnte.

Und Bulton verstand sie. Er hätte den Experten sowieso jedes Wort geglaubt. Seit Jahren wurden die Menschen auf Terra von den unerklärlichen Hochwerten des gestörten elektromagnetischen Feldes bedroht, und diese Bedrohung war wieder einmal akut geworden.

Bulton konnte sich nicht hinter der Ausflucht verschanzen, die TF habe zu wenig Schiffe. Nachdem den Terranern 3782 Ringraumer in die Hände gefallen waren, die aber erst zum Teil mit neu ausgebildeten Besatzungen bemannt werden konnten, hatte dieses Argument keine Beweiskraft mehr.

Dennoch dachte der Marschall nicht daran, gegen den ausdrücklichen Befehl des Commanders zu handeln. Er machte sich dessen Standpunkt zu eigen.

Was erreichen Sie damit, meine Herren, wenn Sie wissen, wodurch diese Störungen im galaktischen Magnetfeld ausgelöst werden? Wollen Sie mir erzählen, Sie könnten dann, die Hand dazwischenhalten und die Störungen von der Erde fernhalten?" Bell sprang auf. Ihn ärgerte Bultons saloppe

Redeweise. Er war nicht gewohnt, daß man mit ihm in dieser Form diskutierte.

Bulton hatte sein cholerisches Temperament zu Hause gelassen. "Nehmen Sie wieder Platz, Bell. Es hat keinen Sinn, daß wir uns gegenseitig das Leben schwermachen. Tragen Sie Ihr Anliegen dem Commander vor."

"Der ist wieder einmal nicht zu erreichen!" warf Bell, der seit vielen Jahren Ren Dharks Duzfreund war, bissig ein.

»Halten Sie es ihm vor", riet ihm der Marschall. "Ich habe kein Recht, unserem Commander Vorschriften zu machen. Vielleicht reden Sie mit Henner Trawisheim. Möglich, daß er über jene Vollmachten verfügt, die gerade Ihren Fall betreffen."

"Sie wollen uns also kein FO-Schiff oder einen 100-Meter-Kugelraumer zur Verfügung stellen?" schoß Ossorn aus dem Hintergrund seine Frage ab.

"Von Wollen ist nicht die Rede. Ich darf nicht. Und zum letztenmal, meine Herren: Ich wiederhole hier nicht die Argumente des Commanders, sondern ich vertrete meinen Standpunkt. Wir haben kein Schiff, dessen Leistungen ausreichen, um unsere Galaxis von einem Ende bis zum anderen durchqueren zu können. Und dann

soll dieses Schiff auch noch Terra wieder erreichen!"

"Sie lügen, Marschall!"

Das hatte ihm noch keiner gesagt.

Bulton lief krebsrot an, aber er beherrschte sich. "Ich hoffe, Bell, Sie sind sich Ihrer Worte nicht voll bewußt gewesen. Bitte, ich verlange, daß Sie Ihre Behauptung auf der Stelle zurücknehmen."

"Ich denke nicht daran!" trotzte der Professor. "Die TF verfügt über rund viertausend Ringraumer. Ringraumer sind in der Lage, zehnmal quer durch die ganze Milchstraße zu fliegen!"

"Stimmt, aber das wissen wir nur von der POINT OF, meine

Herren." Bulton war nicht aus seiner Ruhe zu bringen. "Wir wissen nicht, wie groß die Reichweite der erbeuteten Ringschiffe ist. Es steht Ihnen frei, unsere Ingenieure der TF-Werften zu befragen. Und aus diesem Grund bestehe ich darauf, daß Sie sich jetzt entschuldigen, Bell!"

"Verschaffen Sie mir eine Vipho-Verbindung zur TF-Werft, Bulton!"

Einen Augenblick zauderte der Marschall, dann, mit einem Achselzucken, schaltete er durch. "Werft, bitte"

Er sprach ein paar erklärende Sätze mit dem Werft-Chef. Die Verbindung ging zu einer anderen Stelle hin. "Bitte, Bell, Sie müssen sich schon hinter meinen Schreibtisch bemühen, wenn Sie Ihre Auskünfte erhalten wollen."

Wortlos trat Monty Bell neben ihn. Das Gesicht auf der Bildscheibe des Standviphos kam ihm bekannt vor. Der andere hatte gerade gehört, wer er war.

"Professor, Sie wünschen?"

Bell wollte alles erfahren, was die Reichweite und Leistung der erbeuteten Ringraumer anbetraf.

Er erhielt die Informationen. In keinem Punkt standen sie im Widerspruch zu Bultons Angaben.

"Danke", sagte Bell und schaltete ab, und zu dem Marschall gewandt: "Sie sind, leider kein Lügner."

Bulton begnügte sich mit dieser Erklärung. Er hatte Verständnis für Bells Reaktion, aber er konnte ihm beim besten Willen nicht helfen. Er durfte es nicht, wenn er nicht leichtsinnig das Leben einer kompletten Besatzung aufs Spiel setzen wollte.

Als Craig an ihm vorbei zur Tür ging, blieb er kurz stehen. "Marschall, Sie haben heute Terra einen schlechten Dienst erwiesen. Hoffentlich haben Sie mit Ihrem Entscheid nicht Geschichte gemacht!"

Bulton wurde zum klugen Schweiger. Dann hatte er sich noch einmal Monty Bell anzuhören: "Ich kann Ihnen nicht

danken, daß Sie uns empfangen haben, Marschall."

Dann war der stellvertretende Chef der TF allein in seinem Arbeitszimmer. Auf seinem Schreibtisch lagen die Folien, die ihm, dem astrophysikalischen Laien, unmißverständlich sagten, in welcher Gefahr die Erde schon wieder einmal schwebte. Und während er die Folien zur Seite schob, dachte Bulton an seine Frau, an seine drei Kinder, und daß er in einem Monat Großvater werden würde.

Und er freute sich doch darauf, bald einen Enkel zu haben!

Und dieses Kind sollte durch die Strahlung aus dem galaktischen Magnetfeld Gefahr laufen, als Mutant geboren zu werden?

Marschall Bultons Sorgen unterschieden sich jetzt in keinem Punkt von den Sorgen des einfachen Mannes auf der Straße.

Jeder befand sich in Gefahr, und alle waren in diesem Fall nichts anderes als in ihrem Leben gefährdete Terraner!

*

Das Schiff der Hunter-Klasse, der Jäger DOG, war auf Deluge gelandet.

Wieder einmal machte der kleine Kontinent seinem Namen Ehre: sintflutartiger Regen ergoß sich aus den dunklen, sturmgepeitschten Wolken, die das dolomitenhohe Gebirge bis zu seinen Ausläufern hinunter verdeckten.

"Sauwetter!" fluchte Chris Shanton, der sich neben Manu Tschobe durch den Regen zum A-Gravschacht durchkämpfte. Jimmy raste wie ein normaler Hund, der lange nicht mehr frei herumlaufen durfte, quer durch die hohen Pfützen und schien unbändige Freude zu empfinden, wenn das Wasser nach allen Seiten spritzte und ihn auch noch von unten her durchnäßte.

Der Sturm packte die beiden Männer mit seiner ganzen Kraft, als sie aus dem Bereich der turmdicken Teleskopbeine der DOG kamen. Da verging auch dem Dicken jede Lust zu

fluchen.

Triefendnaß erreichten sie den Eingang zum waagrecht verlaufenden Schacht, eine Doppelröhre, die in jeder Richtung auf Einbahnverkehr gestellt war.

“Hallo!” stieß Manu Tschobe aus, als er Gestalten aus dem Regenschleier heraustreten sah. Was ist denn hier passiert? schoß es ihm durch den Kopf, und er trat auf den nächsten Mann zu.

“Evakuierung!” brüllte der Fremde ihm ins Ohr. “Das Portal zum Industrie-Dom hat sich automatisch geschlossen. Drei oder dreißig Mammut-Aggregate sollen darin kurz vor der Explosion stehen!”

Chris Shanton packte den Afrikaner an der Schulter. “Wollen Sie in diesem Mistwetter eine Konferenz abhalten, Tschobe? Los, kommen Sie!”

Gegen Shantons Kraft war jeder Widerstand sinnlos. Der Diplom-Ingenieur schien sich keine Gedanken zu machen, wieso aus der anderen A-Gravröhre Menschenmassen herauskamen und ohne Rücksicht auf das Unwetter schutzlos in den Regen hineinliefen.

Erst als sie und Jimmy von der Sphäre und in Richtung der Ringraumerhöhle getragen wurden, fragte Shanton, was denn hier los sei.

»So ...? Im Industrie-Dom fliegen die großen Wolkenkratzeraggregate auseinander? Aha!«

Er konnte keinen weiteren Kommentar dazu geben. Ihr Spezial-Vipho war auf Empfang gegangen. Auf der kleinen Bildscheibe war Jos Aachten van Haag zu sehen.

“Sie kommen zu spät. Hier ist der Teufel los. Tschobe, Ihre Cyborgs haben dieses Unheil auf dem Gewissen!”

“Was?” stieß Chris Shanton fassungslos aus. “Der glaubt auch an Ihren Unsinn, Tschobe?”

Der Afrikaner gab keine Antwort. “Jos, wo können wir Sie finden?” fragte er den Agenten.

“Zwischen Ringraumer- und Maschinenhöhle. Ich warte dort auf Sie, wenn bis dahin nicht alles in die Luft geflogen ist. Aber beeilen Sie sich. Vielleicht müssen wir postwendend versuchen, ins Freie zu kommen. Ende!”

Das sah nicht gut aus, und Jos' Stimme hatte auch keine Ruhe ausgestrahlt. Der GSO-Mann hatte hastig und übererregt gesprochen. Etwas, das man an ihm nicht gewohnt war.

Sie erreichten das Ende der A-Gravröhre, stießen auf eine Mensentraube, die darauf wartete, ins Freie zu gelangen. Niemand fragte sie. Niemand hielt sie auf. Jeder hoffte, noch vor der Explosion draußen zu sein.

Shanton und Tschobe rannten quer durch die Ringraumerhöhle, in der vor Jahren Ren Dhark und seine Freunde die fast fertiggestellte POINT OF entdeckt hatten.

An der verabredeten Stelle trafen sie auf den GSO-Mann.

Jos hatte sich in der Zwischenzeit wieder beruhigt. Er rauchte, aber seine Augen suchten etwas.

“Sie kommen ohne Cyborgs?” fragte er enttäuscht.

“Ja, und?” wollte Tschobe wissen.

Jos biß sich auf die Lippen. “Jetzt habe ich kaum noch Hoffnung. Aber kommen Sie, es ist nicht mehr gesund, sich zu lange in diesem Raum aufzuhalten, denn Ihre lieben Verdrehten, Tschobe, schießen eifrig aus ihren Para-Schockern.”

“Ist das ein Witz?” orgelte Shanton und baute sich angriffslustig vor Jos auf.

“Leider nackte Wahrheit, aber nun kommen Sie doch. Los, ins Maschinen-Depot. Hoffentlich halten sich Mildan und Dordig nicht darin auf.”

Schnaufend folgte Shanton den beiden Männern und seinem Hund, der sich längst das Wasser aus seinem schwarzen Fell geschüttelt hatte. Der dicke Bauch, den der Diplom-Ingenieur vor sich her trug, federte auf und ab, so daß Shanton gezwungen war, seine prangkengroßen Hände daranzulegen und

ihn festzuhalten.

“Uff!” stieß er aus, als er sich hastig atmend auf einer Kiste niederließ und kopfschüttelnd beobachtete, wie Jos die Tür sicherte. “Wenn Sie nicht übergeschnappt sind, Jos, muß ich wohl an Ihre Gespenster glauben.”

“Hoffentlich beweisen die Ihnen nicht zu schnell, wie real sie sind!” knurrte ihn Jos an, der damit wieder seine Nervosität bewies.

Im gleichen Moment schwankte der Boden. Die Plastikwände des Maschinendepots knirschten in ihren Bindungen. An einer Stelle trennte sich die Decke von einer Stützfläche, und ein fingerbreiter Riß war zu sehen.

Jos beantwortete die fragenden Blicke seiner Besucher. “Das kommt aus dem Industrie-Dom! So geht es schon seit einer guten Stunde. Die Intervalle werden immer kürzer! Die Beben dafür stärker!”

Manu Tschobe betrachtete die Wasserlache zu seinen Füßen, und sah sie doch nicht.

“Wer hat das kontinentale Intervallfeld eingeschaltet? Wer diesen Schirm, der keinen Hyperfunkspruch durchkommen läßt und ...?”

“Was?” fuhr Jos auf. “Sie konnten nicht...?”

“Nein, wir konnten nicht. Wir wären schon Stunden früher hier eingetroffen ... Aber was machen Sie denn jetzt für ein dummes Gesicht, Jos?”

Wieder kaute der GSO-Mann an seiner Lippe. “Ich hätte besser aufpassen müssen. Noch besser. Großer Himmel, das hat kein Mensch geahnt! Darum konnten wir auf einmal mit Terra keine Verbindung mehr bekommen. Wissen Sie, auf welches Konto diese Schweinerei geht, Tschobe? Auf das Konto der beiden entarteten Roboter, die ..”

Stärker als das letztmal bebte der Boden. Unwillkürlich blickten, alle drei Männer zur Decke hinauf und sahen, wie sie aus den letzten Verbindungen riß und sich stark nach rechts

verschob.

“Raus hier, oder wir werden gleich unter diesem einstürzenden Kartenhaus begraben!” verlangte Chris Shanton.

Sie kamen nicht hinaus. Die Tür hatte sich verzogen und ließ sich nicht mehr öffnen.

Shanton brannte mit seinem Blaster ein Loch hinein, durch das sie aussteigen konnten. Zwischendurch schwankte der Boden erneut.

Tschobe war wie angewurzelt stehen geblieben. Er schüttelte den Kopf und sah dabei in die Maschinenstraße hinein. Das unterirdische Grollen war verklungen, die letzten Schritte der aus dem Höhlensystem flüchtenden Menschen verhallt. Auch die Zentrale war schnell geräumt worden. Sie waren die einzigen in dieser gigantischen Anlage, wenn unberücksichtigt blieb, daß sich noch Wissenschaftlergruppen im Industrie-Dom aufhielten.

Jos und Shanton wurden auf Manu Tschobe aufmerksam. Alle drei bemerkten nicht, daß Jimmy verschwunden war. Der Robothund war um die Ecke gebogen und raste eine andere Maschinenstraße entlang.

“Tschobe, wollen Sie hier Wurzeln schlagen?” knurrte ihn der Dicke an, der keineswegs jovial wirkte.

Der wachte aus tiefem Grübeln auf.

“Hier stimmt was nicht, Jos! Die Beben sind nicht echt! Alle drei Höhlen sind unitallverkleidet, und mir kann keiner erzählen, daß Unitall wie elastisches Material schwingen kann!”

Um ihm zu beweisen, daß er Unsinn geredet hatte, schwankte der Boden stärker denn je, und die schweren Maschinensätze schrien in ihren Bettungen wie weidwund geschossenes Wild. Von der Decke herab kam Knirschen und Knacken und aus der Tiefe das Brüllen gequälter Gesteinsformationen.

“Wenn das kein Erdbeben ist, kein Beben, durch Explosionen ausgelöst, was, in Teufels Namen, ist es dann, Tschobe?”

brüllte ihm Shanton ins Ohr.

Der brüllte nicht weniger laut zurück: "Wir müssen in den Industrie-Dom! Wir müssen ..." Tschobes Gesichtsfarbe veränderte sich. Aus schwarz wurde grau. Er griff nach dem Dicken. "Shanton, wir haben uns durch dieses kontinentale Intervall verwirren lassen. Es gab doch einen Weg in die Höhlen. Von Kontinent vier aus über die kleine Transmitter-Anlage!"

"Na, und? Dürfen wir nicht auch einmal etwas übersehen?" fragte der Diplom-Ingenieur keineswegs betroffen zurück. "Aber warum wollen Sie in den Industrie-Dom? Glauben Sie, das Klima darin sei besonders zu empfehlen? "

Ein unerwartetes Ereignis ließ ihm keine Möglichkeit zu antworten.

Verblüffung und kindliches Erstaunen breiteten sich auf Tschobes Gesicht aus. Und da sahen auch die beiden anderen in die Richtung, in die er angestrengt starrte.

Jimmy war davongezogen wie ein Scotchterrier, der froh ist, endlich mal wieder rennen zu können. Nur lief er schneller als jeder normale Hund, und trotz seiner Geschwindigkeit, die sich rapid der Hundertkilometermarke näherte, raste er dicht an den verkleideten Maschinensätzen entlang.

Seine Ortungen arbeiteten mit maximaler Leistung — Ortungen, die nur er besaß. Shanton hatte sie ihm erst einen Tag vor ihrem Abflug eingebaut.

Entfernung noch 730 Meter. Zwei bewegliche Strahlungsquellen mit unsauberen Frequenzen!

Die Ortungsergebnisse bestimmten allein Jimmys Handeln. Sein auf logistischer Basis arbeitendes Programm mit dem kleinen Suprasensor machten sich weder über bewegliche Strahlungsquellen noch über unsaubere Frequenzen Gedanken. Sie speicherten die Daten und werteten sie zugleich aus.

Jimmys Strahlpol auf der Zungenspitze wurde aktiviert.

Als anständiger Hund hatte er bei diesem Lauftempo sein

Maul aufzureißen und zu hecheln.

Jimmy hechelte. Ein Luxus, den ihm Shanton mitgegeben hatte, damit er auch in dieser Hinsicht einem natürlichen Hund glich.

Die beiden Strahlungsquellen bewegen sich in die Höhe! Distanz 265 Meter.

Der kleine Suprasensor hatte die erste Auswertung zur Speicherung gegeben und gleichzeitig ein halbes Hundert Sensoren zusätzlich eingeschaltet.

Das Brikett auf vier Beinen war plötzlich zu achtzig Prozent seines Innenlebens aktiv. Die restlichen zwanzig Prozent, die als Notreserve gedacht waren, steckten in seinem rechten Hinterlauf. Auch der neue, besonders leistungsfähige Kleinstkonverter.

Abrupt ging Jimmy mit seinem Tempo herunter. Das lag nicht daran, daß der Boden besonders heftig bebte und das Brüllen aus der Tiefe lauter als vorher gewesen war, sondern weil er sein Ziel fast erreicht hatte.

Bei der nächsten Kreuzung bog Jimmy ab, wie ein Straßenköter, der träge um die Ecke schleicht und auch noch ein schlechtes Gewissen hat, weil er kurz vorher einen Dackel gezwickt hatte.

Der Robothund nahm seinen Kopf hoch. Die Ortung stieß in dieselbe Richtung vor.

In Jimmys Innern zuckten die Impulse.

Achtzehn Meter hoch! Auf dem dritten Maschinensatz rechts. Zwei Strahlquellen, die sich langsam voneinander entfernen!

In diesem Moment wurde ein Kreis der Reserve aktiv. Der Suprasensor hatte die unsauberen Frequenzen etwas gereinigt und einige klar erkannt.

Fremdkörper besitzen Para-Schocker, Kapazität 76 Prozent! Achtung!

Jimmy war auf alles vorbereitet. Daß er auf der Wölbung des dritten Maschinensatzes nichts sehen konnte, was sich dort

bewegen sollte, regte ihn nicht auf.

Er riß sein Maul etwas weiter auf. Er schob seine Zunge vor. Und das Ding sah auch wie eine raue Hundezunge aus. Nur der daumennagelgroße Fleck an der Spitze gehörte nicht dazu. Jimmys Abstrahlpol.

Ihm machte es nichts aus, das achte Zungenmodell in seiner Schnauze zu haben. Er war doch ein Roboter und kein Hund, wenn er auch wie ein Scotchterrier mit schwarzem Fell aussah.

Jimmy ließ sich auf seine Hinterläufe nieder, legte den Kopf etwas zur Seite und äugte in die Höhe.

Er sah immer noch nichts, dennoch war dort eben etwas.

Gefährt wertete ein Suprasensor die allerneuesten Daten aus. Sein als Reserve eingebauter Kleinstkonverter im Hinterlauf wurde blitzartig superpromptkritisch. Die Energie des Hauptgerätes kam hinzu. Der Abstrahlpol auf der Zungenspitze spie eine nadeldünne Energiebahn ab.

Jimmy bewegte den Kopf nicht mehr. Er war zum robotischen Beobachter geworden, dem es nichts ausmachte, daß oben auf der Verkleidung des Maschinensatzes ein Schatten entstand, der die Umrisse eines Menschen annahm. Und dieser Mensch schien sich nicht besonders wohl zu fühlen, denn der Schatten tanzte wild hin und her, warf sich auf die Verkleidung, erhob sich wieder und versuchte sich dann schnell zur anderen Seite zu bewegen, wo es die zweite Energiequelle gab.

Jimmys Zunge im geöffneten Maul bewegte sich.

Jimmy sah allerliebste mit seiner schiefen Kopfhaltung aus. Wie ein netter schwarzhaariger Scotch, der kein Wässerchen trüben kann.

Jimmy verfolgte den Schatten mit seinem enggebündelten Energiestrahle. Ihm machte nichts aus, daß sich in seinem Innern Hitze entwickelte. Mehr als zwei Dutzend Thermostate sorgten schon dafür, daß er sich selbst nicht zerschmolz.

Da stolperte der Schattenriß!

Er verlor etwas, das im gleichen Moment Form annahm, als es sich nicht mehr im Schattenbereich befand.

Ein schwerer Para-Schocker fiel in die Tiefe.

Jimmy kümmerte sich nicht darum.

Weder sein Programm noch sein Suprasensor interessierten sich dafür. Was dort oben fortlaufen wollte, war viel interessanter!

Da wurden acht Thermostate aktiv. Die Hitze in Jimmy hatte den zulässigen Höchstwert erreicht. Er begann verdächtig nach Isoliermaterial zu stinken.

Der Reserve-Kleinstkonverter wurde abgeschaltet. Der Hauptkonverter auch. Im nächsten Augenblick gab es oben auf dem Maschinensatz keinen Schalten mehr, der davonzulaufen versuchte.

Ohne jede Regung des kleinsten Bedauerns schloß Jimmy sein Maul, verpackte die Zunge darin, nahm seinen Kopf wieder in die normale Lage, erhob sich und kümmerte sich um das erneut einsetzende Beben nicht, als er auf den schweren Para-Schocker zulief.

Er packte ihn mit der Schnauze, ließ seine Ortungen noch einmal arbeiten und gehorchte dann dem Impuls, zurückzukehren.

Manu Tschobe nahm ihm die Waffe ab. Demonstrativ zeigte er sie Shanton und Jos. Der Dicke kratzte sich ratlos seine Glatze, blickte Jimmy mißtrauisch an und schnauzte dann: "Wie kommst du Viech dazu, auf eigene Faust loszuziehen? Und wieso stinkst du so entsetzlich?"

Jos legte ihm die Hand auf die Schulter. "Lassen Sie Ihr Spielzeug zufrieden, Shanton. Hoffentlich haben Sie begriffen, was er uns gebracht hat?"

"Ach", winkte Shanton ab, als sei er belästigt worden, "stellen Sie doch keine kindischen Fragen. Aber ich möchte wissen, wie der Köter zu diesem eigenmächtigen Handeln gekommen ist. Das hab' ich ihm nicht eingebaut."

“Lügner!” sagte Jimmy und entfernte sich als vorsichtiger Hund aus Shantons Reichweite.

Der Dicke nahm seiner Konstruktion die Behauptung nicht übel. Er schüttelte den Kopf. „Ich werde aus meiner eigenen Konstruktion nicht mehr klug. Aber lassen wir Jimmy.“ Fragend blickte er Tschobe an. “Beabsichtigen Sie immer noch, in den Industrie-Dom zu kommen?”

“Natürlich.”

“Warum tun wir's denn nicht?”

Zwei grundverschiedene Menschen, stellte Jos in Gedanken fest, aber zwei Naturen, die sich gegenseitig wunderbar ergänzen. Dann beeilte er sich, ihnen zu folgen.

Sie sprachen nicht mehr. Sie gingen nicht mehr; sie liefen, und Shanton mußte wieder seinen hin und her pendelnden Bauch festhalten. Auf der anderen Seite der Maschinenstraße, die geradewegs zum geschlossenen Portal führte, hielt sich Jimmy auf gleicher Höhe mit ihnen.

Niemand ahnte, daß er seine Ortungen wieder eingeschaltet hatte und laut Befehl seines Programms ganz besonders aufmerksam die verkleideten Wölbungen der Aggregate kontrollierte. Dabei war er nicht einmal neugierig, bald mal wieder einen Schatten zu sehen, der so eigenartig tanzen konnte.

*

Die siebte Sonne war ein Stern der Klasse F, der gelblich leuchtete und nicht nur im Aussehen, sondern auch in seiner Größe stark an Sol erinnerte. Das Spektrum wies starke Wasserstofflinien auf und hatte dadurch eine auffallende Ähnlichkeit mit Prokyon im Kleinen Hund.

Das System besaß sechzehn Planeten. Auffallend viel für diese relativ kleine Sonne.

Jens Lionel, Astronom der POINT OF, hatte schon seinen

Kommentar dazu gegeben.

“Die Bahnen der fünf äußersten Planeten sind nicht stabil. Ein Umläufer stört den anderen. Zwei stören drei weitere, und alle stören sich gegenseitig. Unser Checkmaster schätzt die Lebensdauer dieser Planeten auf ca. 800 000 bis 900 000 Jahre. Dann sollen sie sich gegenseitig zerstört haben.”

Aus vier Lichtstunden Entfernung flog der Ringraumer das System an. Dhark hatte bewußt diese große Distanz gewählt, um seinen Wissenschaftlern die Möglichkeit zu geben, in aller Ruhe ihre Untersuchungen anstellen zu können.

Niemand hatte die Abenteuer vergessen, die sie erlebt hatten, als sie auf den Planeten heruntergeholt worden waren, den die schwarzen Weißen als Station benutzten.

“Ich möchte wissen, warum du ausgerechnet diese Sonne anfliegst und die sechste übersprungen hast?” fragte Riker seinen Freund, der ihm jedoch keine Antwort gab.

Dhark wollte nicht über Mone sprechen. Ein starkes Gefühl hinderte ihn daran.

In der astronomischen und astrophysikalischen Abteilung herrschte hektische Betriebsamkeit. Alle Phasen zum Checkmaster waren besetzt. Das Bordgehirn der POINT OF hatte wieder einmal sein unverständliches Können unter Beweis zu stellen.

Die Überraschung ließ nicht lange auf sich warten.

Dritter, vierter und sechster Planet waren Sauerstoffwelten!

Die Gravoswerte bewegten sich zwischen 0,89 und 1,02 g.

“Und was ist mit dem fünften Planeten los?” fragte Jens Lionel mit berechtigtem Mißtrauen.

Drei Astronomen steckten die Köpfe zusammen und hauen schon vergessen, daß Lionel eine Frage an sie gerichtet hatte.

Der fünfte Planet war ein *Mondsammler*!

Er besaß *nur* achtunddreißig Trabanten!

Lionel wurde ungeduldig. Er wartete auf die Antwort.
“Meine Herren ...”

Da drückte man ihm die Folie in die Hand.

Er glaubte an einen schlechten Scherz, aber die Gesichter seiner Kollegen verrieten ihm, daß sie diesen Angaben auch mißtrauten.

So etwas konnte es doch nicht geben!

Lionel stutzte, als er die Schwerkraftwerte des fünften Planeten las.

42,8 Gravos!

Und seine Maße? Kleiner als Terra. Rund ein Fünftel kleiner, aber sechshundfünfzigmal schwerer als die Erde.

Das konnte wiederum nicht stimmen, wenn Schwerkraft und Masse zum Vergleich herangezogen wurden. Es verblieb eine beachtliche Differenz.

Und dazu auch noch achtunddreißig Trabanten. Nicht besonders groß, aber größer als die größten Planetoiden im solaren System.

“Die Bahnen der Trabanten sind stabil. Sie sind ein Leckerbissen für Mathematiker”, behauptete in euphorischer Stimmung einer der drei Mitarbeiter.

Lionel hatte seine Entscheidung getroffen. “Ich nehme mich dieses Mondsammlers selbst an. Untersuchen Sie die Sauerstoffplaneten. Aber daß uns keine Panne unterläuft!”

Das gleiche sagte, auch der Commander zu Tino Grappa.

Der trug eine seltsame Bitte vor:

“Kann die POINT OF in den nächsten Minuten konstant mit 0,796 fliegen, Commander?”

“Darf ich einmal erfahren, warum?”

“Weil ich eine Beobachtung gemacht habe. Bei 0,796 Licht arbeitet die Energieortung mit höchster Genauigkeit. Plus- oder Minusabweichungen treten dann nicht mehr ein.”

“Wie Sie wünschen.” Dhark zog den Checkmaster zu Rate. Er selbst traute sich nicht zu, sein Schiff auf diese Geschwindigkeit zu bringen und sie genau bei 0,796 Licht zu halten.

Für ein paar Minuten übernahm der Checkmaster das Kommando über den Ringraumer. Als die Blockierung der Steuerschalter wieder aufgehoben wurde, war die von Grappa geforderte Geschwindigkeit erreicht.

Als das Schiff die Bahn des äußersten Planeten überquerte, stand das Flaggschiff noch knapp zwei Stunden von seinem Ziel entfernt. Im freien Fall schwebte es dahin. Näher wagte der Commander im Augenblick nicht heranzugehen. Nach wie vor wartete er auf die Endauswertung seiner Astronomen und Astrophysiker.

Eine Stunde später hatte sich immer noch nichts geändert.

“Wollen unsere Sternengucker es diesmal besonders gut machen?” frozzelte Riker, der seine Ungeduld kaum noch zügeln konnte.

Dhark übertrug ihm die Kommandoführung. “Ich schau mich mal bei den Astronomen selbst um.”

Man blickte überrascht auf, als er diese Abteilung betrat. Jens Lionel kam auf ihn zu und zeigte sich als ein Mann, der nicht mehr aus noch ein wußte.

“Sehen Sie sich das an, Commander! Sehen Sie sich das an. Bitte, sehen Sie es sich an!”

Er zog ihn zu seinem Schreibtisch, auf dem ein Berg Folien lag. Lionel wischte sie zur Seite, hatte vorher zu zwei großen Aufstellungen gegriffen und reichte sie Dhark.

Der kraute die Stirn, als er eine Skizze betrachtete, die eine verrückte Planetenbahn wiedergab. “Was soll das, Lionel?”

»Wir verstehen es doch auch nicht“, Commander. Wir sind einfach nicht in der Lage, die Bahnen der beiden anderen Sauerstoffplaneten festzulegen, wenn der dritte zu sehen ist.“

Langsam begann Dhark am Verstand des Astronomen zu zweifeln.

Er studierte die Skizze noch einmal.

Tatsächlich, sie zeigte nicht die Bahn eines Planeten, sondern Bahnbruchstücke von drei Sauerstoffwelten!

Verärgert ließ Dhark die Aufzeichnung sinken. "Wieso sind Sie nicht in der Lage, die Bahnen zu bestimmen? Sie haben doch alle erforderlichen Werte von den Ortungen bekommen."

"Die nicht stimmen, Commander. Die einfach nicht stimmen können. Callose, bitte, Ihre Skizzen!"

Ein schlaksiger junger Mann mit abstehenden Ohren erhob sich und kam mit einer Rolle unter dem Arm heran. Bog kurz vor Dhark ab und trat zum Projektor.

»Je größer, um so mieser, Commander!" Feststellung und Entschuldigung zugleich.

Die Projektion flammte auf. Die Bahnen der drei Sauerstoffwelten waren zu sehen.

Planeten, die von einer Bahn auf die Bahn des anderen überwechseln sollten!

Dhark hielt den Atem an. Er mußte wieder an Mone denken! Hatte ihn das unsichtbare Wesen auf dieses Phänomen aufmerksam machen wollen?

Flüsternd begann Lionel zu sprechen. "Das sind die Bahnen nach den Werten der Ortung. Unten am Rand ist der Standort der POINT OF eingetragen. Die 3-d-Abweichung spielt bei dieser Projektion keine Rolle. Folgen Sie mir von Punkt A auf der äußeren Bahn in Richtung des Uhrzeigers. A ist so lange zu sehen, wie B vom fünften Planeten verdeckt wird und C vom Planeten B. Im Moment aber, in dem B auftaucht, befindet sich B auf der Bahn von A, und A ist hinter dem Mondsammler verschwunden. Können Sie das begreifen?"

Dhark warf den Kopf in den Nacken. "Projektion aus!" befahl er so laut, daß die Wissenschaftler im Raum zusammenfuhren. "Lionel, wer hat sich diesen Unsinn ausgedacht. Sie etwa?"

Lionel lächelte schmerzlich. "Sie haben natürlich recht, von Unsinn zu reden, aber das hilft uns auch nicht weiter. Bitte, darf ich Sie auffordern, sich das alles in Natura anzusehen? Wir haben darauf verzichten müssen, die Vergrößerungsleistung der Bildkugel in Anspruch zu nehmen,

weil wir ihr nicht mehr trauen können. Sie versagt in diesem Fall, oder sie gaukelt uns etwas vor. Ja, ja, Commander, ich habe mich jetzt so ausgedrückt, wie ich es meine. Bitte, nehmen Sie hier am Okulartisch Platz. Von hier aus haben Sie die beste Übersicht."

Sie hatten einen anderen Raum betreten, in dem es neben einer nachträglich eingebauten Verstärkeranlage kaum etwas anderes zu sehen gab als die blanken Unitallwände und den Okulartisch.

Lionel schaltete höchstpersönlich ein. Das Ziel war erfaßt und justiert.

Das Bild war gestochen scharf. Es zeigte die künstlich abgeblendete F-Sonne, hatte die unwichtigen Planeten abgedeckt und stellte nur den dritten und vierten Umläufer — die beiden ersten Sauerstoffwelten — den Mondsammler, und auf der äußeren Bahn den sechsten Planeten dar.

"Lionel, Sie sind doch alle zu sehen!" brauste Dhark auf, der keine Lust verspürte, Rätsel zu lösen. Und hier gab es keine Rätsel. Hier war alles eindeutig einfach und normal.

"Jetzt auch noch?" fragte Lionel, statt Dharks Frage zu beantworten, und hatte im gleichen Moment geschaltet.

"Was haben Sie gerade getan, Lionel?"

"Von fiktiv auf real geschaltet. Das erste Bild war von uns erstellt. Genauso mußten Sie jetzt die Planeten sehen. Aber was sehen Sie in Wirklichkeit?"

Das Bild blieb unverändert, obwohl Dhark sich über die Augen gerieben hatte.

Zwei der drei Sauerstoffwelten waren ständig verschwunden. Nur einer der drei Umläufer konnte beobachtet werden. Aber es war nicht immer derselbe.

Vergiß aber die siebte Sonne nicht!

Wieder kam ihm Mones Hinweis in den Sinn, und erneut fragte er sich, was dieser Hinweis tatsächlich zu bedeuten hatte.

“Haben Sie gerade beobachtet, wie A auf der Bahn von C auftauchte, Dhark?”

Er hatte es mit seinen eigenen Augen gesehen, aber er wollte es nicht glauben.

Planeten, die ihre Bahn wechseln konnten, gab es nicht. Es gab sie auch dann nicht, selbst wenn Bordastronom Jens Lionel es hundertmal behauptete.

Er drehte sich zu Lionel um, sah ihm scharf in die Augen. “Haben Sie eindeutige Beweise, daß es diese drei Sauerstoffwelten in diesem System wirklich gibt?”

Bevor der überraschte Experte antworten konnte, hatte Dhark über sein Spezialviphon

Tino Grappa in die astronomische Abteilung beordert.

Grappa mußte sich dieses Phänomen ansehen, und dann stand er vor der Beantwortung der Frage, ob diese Planeten auch wirklich eine Realität darstellten.

Der junge Mann war ehrlich. “Commander, ich wage jetzt weder ja noch nein zu sagen. Aber wenn diese Planeten nicht existieren, dann haben unsere Ortungen versagt.”

“Haben Sie das nicht schon einmal getan, als Doorn die POINT OF in das große Gebäude einflog, das in mehr als achttausend Metern Höhe über der Riesenstadt hinter einem Deflektorschirm lag?”

“Fiktive ... fiktive Planeten? Aber es muß doch so sein, denn es gibt keine Planeten, die ihre Bahn verlassen können, um auf einer anderen Planetenbahn weiterzuziehen. Doch ...” Es fiel ihm schwer, das auszusprechen, was er annahm. “Doch wenn es fiktive Planeten sind, warum hat dann meine Energieortung keine Ausgangsquelle entdeckt? Commander, kann ich noch einmal zur Zentrale zurück und an der Ortung einige Versuche, machen?”

“Sie können, Grappa! Ich warte hier auf Sie!”

Er war wieder mit Lionel allein. Schweigend rauchten sie. Hin und wieder betrachtete Dhark das Bild auf dem

Okulartisch. Hin und wieder sah er einen der drei Planeten verschwinden und einen anderen auf einer Bahn auftauchen, die nicht seine Bahn war.

Endlich durchbrach Dhark das Schweigen. "Welche Auskunft hat Ihnen der Checkmaster gegeben?"

"Auskunft?!" echote der Astronom. "Er hat die Auskunft verweigert. Nein, das ist nicht richtig. Er hat gesagt: *Keine Auskunft möglich*. Ihm scheint das auch zu hoch zu sein."

Nach der zweiten Zigarette kam Grappa zurück.

"Ich habe den Checkmaster eingeschaltet. Ich habe durch ihn alles noch einmal überprüfen lassen. Von ihm kam ein Okay nach dem anderen. Mit Energiedistanz und Massenortung erfasse ich alle drei Sauerstoffwelten, auch den Mondsammler und seine Trabanten, aber es ist nicht eine einzige Quelle von Fremdenergie auf den drei Planeten zu entdecken."

"Was nichts zu sagen hat, wenn sie unbewohnt sind." Dhark warf dem Okulartisch und seiner Wiedergabe noch einmal einen kurzen Blick zu, erhob sich und meinte, während er den Raum in Begleitung von Lionel verließ: "So kommen wir also nicht weiter. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als uns den Fall aus der Nähe anzusehen. Mone..." Ein Gedanke war zu einem Begriff geworden.

"Wie bitte?" fragte Lionel, der sich unter Mone nichts vorstellen konnte.

»Ach, nichts", erwiderte Ren Dhark gleichgültig, aber er glaubte in seinen Gehirnwindungen wieder den telepathischen Hinweis zu verstehen:

Vergiß aber die siebte Sonne nicht!

Jens Lionel erschrak wie selten in seinem Leben, als er Ren Dhark unmotiviert lachen hörte.

Und der Commander lachte schallend laut, und er schlug sich gegen die Stirn, und er begann sich unter Lachen zu schütteln.

Ein paar Minuten später hatte er wieder im Pilotsessel Platz genommen, betätigte die Steuerschalter, und über die

Flächenprojektoren wurde dem Brennkreis im Leerraum der Ringröhre mehr Energie zugeführt.

Die POINT OF ging mit ihrer Beschleunigung bis dicht an die Lichtmauer heran.

Kurz davor schaltete Dhark auf den Sternensog. Unverändert war der Kurs seines Schiffes. Niemand ahnte, welche Pläne er hinter seiner Stirn entwickelte. Als er einmal an Jens Lionel dachte, tat ihm dieser pflichtbewußte Mann momentan leid, aber im Augenblick darauf hatte er ihn wieder vergessen.

Er bewegte die Lippen, aber er brachte keinen Laut darüber.

Er bewegte sie in der Art, als ob er das Wort Mone aussprechen würde.

Mone...

Vergiß aber die siebte Sonne nicht!

*

Das Tor zum Industrie-Dom hatte sich geöffnet.

Es hatte auf die schwache Alpha-Rhythmus-Ausstrahlung Tschobes so reagiert wie damals auf der Flucht vor Roccas Rollkommando, als sie halbwahnsinnig vor Hunger und Durst auf der anderen Seite gelegen hatten und es am geschlossenen Portal für immer zu Ende zu sein schien.

Im Laufe der Monate und Jahre war der *Schlüssel*, wie dieses Portal zu öffnen und zu schließen war, in Vergessenheit geraten. Zum Schluß wußten nur noch einige wenige, daß die große rechteckige Öffnung in Wirklichkeit ein gigantisches, zweiflügeliges Tor war, das auf Gedankenbefehl reagierte.

Chris Shanton und Jos Aachten van Haag gehörten auch zu den Unwissenden, und sprachloses Erstaunen zeichnete noch ihre Gesichter, als der Höllenlärm sie beim öffnen des Portals in seiner ganzen Stärke traf, der sich ungezügelt im Industrie-Dom austobte.

“Schnell! Schnell!”, drängte Tschobe, der seine unsichtbaren

Cyborgs nicht vergessen hatte, die sich noch in der Maschinenhöhle aufhalten mußten.

Jimmy spielte ihnen einen Streich.

Jimmy gehorchte plötzlich weder seinem Herrn noch dessen Spezialsendern, mit dem er das robotische Innenleben des Scotchterriers ausschalten konnte.

Jos begann zu toben. Er machte Shanton schreiend Vorwürfe. Bei normalem Sprechen hätte der Dicke kein Wort gehört. Wütend brüllte er zurück:

“Ich kann es mir nicht erklären. Der Sender arbeitet. Das Viech hat den Impuls empfangen. Da! Hier! Verdammt noch mal, diese Kontrolle ist die Bestätigung, aber das mißratene Brikett gehorcht einfach nicht mehr!”

Dann war es sinnlos, noch einen Versuch zu machen, sich zu verständigen. Das neunhundert Quadratkilometer große Areal war ein gewaltiger Schlund, der mit Tenorkräften brüllte und bebt.

Die beiden Portalflügel, die in die Wand eingefahren waren, schlugen hin und her. Jedes andere Material hätte diesen Beanspruchungen nicht mehr standhalten können, aber das Unitall war längst noch nicht bis zur Grenze seiner Bruchfestigkeit belastet.

Um so schlimmer, um so unbeschreiblicher diese Geräuschorgie, die den Industrie-Dom zerreißen wollte. Um so unfäßbarer, daß die gewaltigen Mammut-Aggregate im Gegensatz zu den Maschinensätzen in der benachbarten Höhle nicht hin und her schwankten, sondern so unbeweglich standen wie seit dem Tag ihrer Fertigstellung.

Das Blaulicht im Dom hatte sich nicht verändert, aber es konnte die drei Männer, die verzweifelt auf Jimmys-Rückkehr warteten, nicht beruhigen.

Chrif Shanton war vollends ratlos. Er machte sich die schwersten Vorwürfe, und vergeblich grübelte er darüber nach, was er seiner Robotkonstruktion in den letzten Tagen an

Eigenleben ungewollt eingebaut haben könnte.

Jos, der gerade wieder die Hauptmaschinenstraße entlang sah, zuckte zusammen, stieß gleichzeitig seine Begleiter an und machte sie auf das aufmerksam, was herangerast kam.

Zwei Schwebepplatten, von denen die oberen verkehrt herum auf der anderen lag. Und dieses gekoppelte Fahrzeug jagte mit Höchstfahrt auf sie zu.

Keiner der drei Männer machte den Versuch, die Strahlwaffen zu benutzen. Mit den Para-Schockern kamen sie nicht durch. Das Unitall stoppte die paralysierende Wirkung. Und den Blaster zu benutzen, war zu gefährlich. Bei diesem Tempo, das das Gefährt hatte, konnte bei einem Blasterschuß das Triebwerk getroffen werden und aus ihm eine kleine Atombombe machen.

“Das Portal schließen! Tschobe, das Portal schließen!” brüllte Shanton, der seine Pranken als Trichter geformt vor dem Mund liegen hatte und dem Afrikaner ins Ohr schrie.

Zu spät! tobte Manu Tschobe über sein Versagen, und mit seinen Freunden mußte er tatenlos mit ansehen, wie das gekoppelte Fahrzeug in gut zehn Metern Höhe über sie hinweg in den Industrie-Dom jagte.

Die beiden entarteten Cyborgs Mildan und Dordig hatten es geschafft, die Maschinenhöhle zu verlassen. Im Hohlraum der beiden aufeinanderliegenden Schwebepplatten, der ihnen ausreichend Platz bot, mußten sie sich absolut sicher fühlen.

Bebend in ohnmächtiger Wut sahen die drei Männer das Koppelfahrzeug in Richtung des kreisrunden Platzes schnell kleiner werden.

Tschobe zwang sich, nicht mehr daran zu denken. Wenigstens im Augenblick nicht. Er konzentrierte seine Gedanken. Er rief den *Pullman*!

In dieser Situation spielte es keine Rolle, daß er mit seinem Vorhaben gegen einen Befehl des Commanders verstieß, der ausdrücklich untersagt hatte, dieses eigenartige Gefährt der

Mysterious als Fortbewegungsmittel zu benutzen. Es sollte für diesen Zweck erst dann freigegeben werden, wenn es gelungen war, seine Funktionen zu erkennen.

Jos und Shanton blickten sich verblüfft an, als sie in ihrem Kopf die Stimme hörten: *Ich komme!*

Der Dicke dachte unwillkürlich an seinen Robothund.

Jos stellte sich in Gedanken die Frage, ob ihn der Höllenlärm an die Grenze des Wahnsinns gebracht hätte.

Zwei verschiedene Dinge kamen aus der Richtung des kreisrunden Platzes: der Pullman, der aus vierzehn Kugeln bestand, die einen Meter Durchmesser hatten und durch Gestänge miteinander verbunden waren und — Jimmy!

Jimmy saß im Pullman!

Chris Shanton verstand die Welt nicht mehr und zweifelte an der auf logistischer Basis arbeitenden Sensortechnik! In Jimmy mußte der Teufel stecken, obwohl er sich nie vorgestellt hatte, daß gerade der einmal von seiner Robotkonstruktion Besitz ergreifen würde.

Der Pullman raste heran. Der Dicke und Jos sahen ihn zum erstenmal in Aktion. Die Oberfläche der vierzehn Kugeln schimmerten in Perlmutter; dagegen sah die Gestängeverbindung stumpf aus. Die obere Hälfte einer Kugel hatte ihre vier Sektoren in einem Winkel von neunzig Grad aufgeklappt, um Jimmy die Möglichkeit zu geben, Platz darauf zu finden.

Tschobe interessierte sich nicht für den Robothund. Im Augenblick war es ihm egal, daß er aus der entgegengesetzten Richtung zurückkam, in die er verschwunden war. Durch Handzeichen forderte er Jos und Shanton auf, den Pullman zu besteigen. Drei weitere obere Hälften klappten auf. In den schalenförmigen Sitzen war nicht bequem Platz zu nehmen, aber das spielte bei dieser Katastrophensituation keine Rolle.

Zu den Aggregaten, die kurz vor der Explosion stehen! befahl Tschobe dem Pullman und nahm auf dem Fahrzeug Platz,

dessen vierzehn Kugeln eine Zweierreihe bildeten.

Zielangabe ungenau!

Jos griff in einer verzweifelten Bewegung an seine Schläfen. Chris Shanton hatte vergessen, daß er sich Jimmy vornehmen wollte. Diese Mysterious-Konstruktion, die niemals den Bereich des Industrie-Doms verließ, interessierte ihn als Techniker so sehr, daß er darüber vergaß, sich in einem großen geschlossenen Raum zu befinden, der jeden Augenblick auseinanderfliegen konnte. Tschobe aber war für kurze Zeit ratlos. Seine Zielangabe war ungenau gewesen? Der Pullman konnte damit nichts anfangen? *Zum Groß-Transmitterraum!* befahl er in Gedanken.

Ziel erfaßt! klang die Antwort in drei Köpfen auf. Ob Jimmy sie auch erhalten hatte, war nicht zu sagen. Aber warum gab er seinem Kopf eine lauschende Stellung?

Der Pullman raste los. Unwahrscheinlich war seine Beschleunigung. Dabei schwebte er dicht über dem Unitallboden und zeigte an keiner Stelle seiner schimmernden Kugeln die leichteste Veränderung. Die Wände der Mammut-Aggregate schienen an den drei Terranern vorbeizufliegen. Zweimal bog der Pullman an einer Kreuzung ab, jagte andere Straßen entlang, um dann plötzlich zu stoppen.

Er hatte seine Passagiere ans Ziel gebracht. Vor den verschlossenen Groß-Transmitterraum!

Jimmy sprang zu Boden, die Männer stiegen ab, und dann glaubten Jos und Shanton zu träumen, als die Gestänge automatisch in die Kugel einfuhren, die aufgeklappten Oberteile sich nahtlos schlossen und plötzlich nur noch vierzehn Kugeln übrig waren, die sich zu einer Kette formierten, um dann in Richtung auf das Zentrum davonzujagen!

Der Afrikaner hatte diesem Vorgang keinen Blick geschenkt. Über den stark vibrierenden Boden war er auf die geschlossene Unitallverkleidung zugelaufen, hinter der der Transmitterraum

lag.

Was habe ich hier eigentlich gewollt, fragte er sich, und warf den terranischen Geräten, die gruppenweise aufgebaut worden waren, einen prüfenden Blick zu. Aus Berichten und aus eigener Erfahrung wußte er doch, daß keine Macht der Welt diese Sperre zum Transmitter beseitigen konnte, wenn sie auf einen Kommandoimpuls hin geschlossen worden war.

Jimmy schnüffelte an ihm herum.

“Hau ab!” brüllte er durch den Lärm, der sich in den letzten Minuten verändert hatte. Ein auf- und abschwellendes Heulen begann alles andere zu übertönen. Mit diesem Heulen hatte sich auch das Vibrieren des Unitallbodens verstärkt. Dieses Zittern war so stark geworden, daß keiner der drei Männer in der Lage war, ruhig zu stehen.

Jimmy hatte Tschobes Aufforderung mißachtet. Er sprang sogar an dem Afrikaner hoch, rannte ein paar Schritte zur Seite, kam zurück und sprang ihn erneut an.

Das ließ Chris Shanton aufmerken.

Was war mit seinem Brikett los? Er beugte sich zu ihm hinab und brüllte ihm ins Ohr: “Was hast du denn?”

Der Scotchterrier warf seinen Kopf hoch. Sein Maul stand nun dicht vor dem Ohr des Dicken. “Drei Wolkenkratzer glühen! Sie sind wie Sonnen. Sie machen den Krach, aber noch viel lauter ist der blaue Ring über dem kreisrunden Platz!”

Mit Mühe hatte Shanton sein sprechendes Spielzeug verstanden. Noch größere Schwierigkeiten gab es, diese Nachricht Jos und Tschobe mitzuteilen.

“Einer muß hierbleiben, für den Fall, daß der Groß-Transmitterraum wieder geöffnet wird. Wer versucht mit mir das Zentrum zu erreichen?”

Shanton war mit seinem Vorschlag nicht einverstanden. Ihm war klargeworden, daß sie mit ihren leeren Händen hier nichts tun, konnten. Unverantwortlicher Leichtsinn hatte sie den Industrie-Dom aufsuchen lassen, der, längst von allen

Wissenschaftlern über den kleinen Transmitter verlassen worden war.

Shanton winkelte seine Arme an und winkte mit den Pranken erregt ab. Sein Gesicht war ein unmißverständlicher Ausdruck energischen Widerspruches. Er hatte Jimmy vergessen.

Diplom-Ingenieur Shanton wurde von seiner Robotkonstruktion angefallen!

Jimmy hatte sich in seinem rechten Unterarm verbissen und versuchte ihn nach unten zu reißen!

“Miststück, elendes! Verrückt gewordenes Viech!” brüllte der Dicke durch das immer lauter werdende auf- und abschwellende Heulen, das inzwischen so stark geworden war, daß die Männer allmählich Schwierigkeiten mit ihrem Gehörsinn bekamen.

Manu Tschobe begriff längst nicht mehr, daß eine sensorische Konstruktion Eigeninitiative entwickeln konnte, die im Gegensatz zur gesamten logistischen Technik stand.

Jos, der sich neben diesen technisch begabten Männern als Laie fühlte, kam sich seit dem Eintreffen von Tschobe und Shanton überflüssig vor. Über den durchdrehenden Scotchterrier konnte er sich nicht aufregen. Mochte der Dicke sehen, wie er damit fertig wurde. Zufällig sah er die Straße entlang, die von den bis neunhundert Metern hohen Wolkenkratzern begrenzt wurde.

Er kniff die Augen zusammen, spähte in die Ferne und glaubte dort ein ungewöhnlich grelles, aber engbegrenztes Leuchten zu sehen.

Sollte dieses Leuchten von einem der drei glühenden Mammut-Aggregate herrühren?

Ein peitschenheller, trocken knallender Schlag, der in nächster Nähe ausgelöst worden war, ließ alle herumfahren.

Der Groß-Transmitteraum stand offen!

Die gewaltige graue Ringantenne, die den gesamten Raum beherrschte, zeigte in ihrem Bereich jene Erscheinung, mit der

sie verriet, daß sie eingeschaltet war.

Tschobe reagierte sofort. Obwohl er mit dieser Anlage keine guten Erfahrungen gemacht hatte, flößte sie ihm doch kein Grauen ein. Erregt winkte er seines Freunden zu, ihm zu folgen. Als ob Jimmy darauf nur gewartet hätte, jagte er mit weit ausgreifenden Sprüngen in den Transmitterraum hinein und bremste dort vor der Ringantenne ab. Für Manu Tschobe das sichere Zeichen, daß auch ihnen der Weg in diesen Raum nicht versperrt war.

Die Gesichter von innerlicher Spannung gezeichnet, folgten ihm Shanton und Jos Aachten van Haag.

“Großer Himmel!” Der Dicke hatte, um ein Haar seine Fassung verloren.

Von einem Schritt zum anderen hatten sie den Bereich der Lärmorgie verlassen.

Im Groß-Transmitterraum war es wunderbar ruhig. Kein Auf- und Abswellen war zu hören, kein Zittern lief durch den Unitallboden. Als ob diese Anlage gar nicht zum Industrie-Dom gehörte!

Jimmy benahm sich auffallend gesittet. Er hockte vor der Ringantenne und tastete sie mit seinen Ortungen ab.

Während die Männer noch mit abklingenden Hörschwierigkeiten zu kämpfen hatten, nahm der Robothund seine Messungen vor, löste im Innern eine Reihe Impulse aus und begann die erfaßten Daten mit jenen zu vergleichen, die er damals gespeichert hatte, als er zusammen mit Tschobe die mysteriöse Transmitter-Reise machen mußte.

Eine Hundeschnauze stieß gegen Shantons Bein.

“Zur Hölle”, brauste der dicke Mann auf und starrte Jimmy wütend an, “sind bei dir Sensoren durchgebrannt? Ich glaube, es ist höchste Zeit, daß ich dich Monstrum abschalte und...”

Jimmy ließ seinen Konstrukteur nicht ausreden. “Die Antenne ist auf kurz geschaltet!”

Tschobe und Jos horchten auf.

“Kurz geschaltet?” echote der Diplom-Ingenieur.

“Auf kurz! Auf kurze Distanz!” verbesserte der Scotchterrier.

“Quatsch!” sagte Jos, der dem Brikett auf vier Beinen viel weniger Können zutraute, als Shanton hineingebaut hatte.

Jimmy nahm die grobe Bemerkung nicht tragisch. Sachlich erklärte er: “Datenvergleiche. Als Tschobe und ich reisen mußten, war die Antenne auf lang geschaltet. Jetzt steht sie auf kurz. Auf ganz kurz.”

“Dann spring doch hinein”, forderte ihn Jos auf, dem es nicht in den Kopf wollte, daß der Robothund über einen sehr leistungsfähigen Suprasensor verfügte, der trotz seiner Kleinheit erstaunlich gut und schnell arbeitete.

Jimmy nahm die Aufforderung ernst.

“Stopp!” brüllte der erschreckte Shanton, doch er konnte damit sein Spielzeug nicht mehr aus dem Sprung zurückholen.

Das schwarzbellige Etwas erreichte, den Antennenbereich und verschwand darin.

“Mann!” grollte der Dicke und verzog sein Gesicht. Seine Augen brannten. Seine Pranken waren geballt. Seine ganze Wut galt dem GSO-Mann, auf dessen Konto der Verlust von Jimmy ging. “Mann, wenn ich den nicht wiedersehe! Jos, dann sind wir geschiedene Leute! Auf immer! Haben Sie mich verstanden?!”

Ein Halbtauber mußte sein Brüllen verstanden haben; Jos gehörte nicht zu diesem bedauernswerten Menschen. Sein Gehör arbeitete wieder einwandfrei. Sein Verstand auch. Seine Ruhe hatte er auch nicht durch Shantons Drohungen verloren.

“Ich habe Sie verstanden, Shanton, aber ich weise Ihre Beschuldigungen zurück. Haben Sie nicht jedem, der es hören wollte oder nicht, erklärt, Ihr Spielzeug würde nur Ihren Befehlen gehorchen? Ist es meine Schuld, wenn Sie das Monstrum derart verdreht haben?”

Manu Tschobe sah sich gezwungen, einzugreifen. Streit durfte in dieser Lage nicht aufkommen. Er stellte sich zwischen

die beiden Männer, deutete nach draußen in den Industrie-Dom und sagte energisch: "Wenn wir gleich mit dieser Anlage in die Luft fliegen, dann spielt es wirklich keine Rolle mehr, ob Jimmy ein paar Minuten vorher abhanden gekommen ist. Bitte, sehen Sie sich das einmal an. Ich denke, das reicht. Oder?"

In der Ferne, fast am Ende der Straßenschlucht, war der grelle Leuchtfleck größer geworden. Ein Mammut-Komplex schien von Glut, die in seinem Innern tobten, bis dicht an den Schmelzpunkt herangebracht worden zu sein! Beinahe weiß, mit einem leichten Stich ins Blaue, war dieser strahlende Fleck geworden. Seine Leuchtkraft stach in die Augen. Sie blendete und ließ die Männer schon nach wenigen Sekunden kaum noch etwas erkennen.

Da stand Jimmy wieder zwischen ihnen. Niemand hatte seine Rückkehr bemerkt. Aber er machte sich bemerkbar.

"Ich weiß, wo die beiden Schatten zu finden sind. Ich bin in ihrem Versteck gewesen!"

Die Konstruktion konnte so treu aufblicken, daß es jetzt auch Tschobe schwerfiel, sich daran zu erinnern, daß Jimmy tatsächlich nur eine technische Spielerei war.

"Kannst du mich zu ihnen führen, Jimmy?" fragte der Afrikaner.

Jos schaltete sich ein, "Widerspruch! Wenn einer das Versteck der Entarteten aufsucht, dann bin ich es, Tschobe. Ich glaube nicht, daß Sie inzwischen von der Abschlußliste der Cyborgs gestrichen worden sind. Und nach meinen Erfahrungen mit ihnen gehe ich kaum Gefahr ein, wenn es zu einem Kampf kommen sollte."

Tschobe versuchte nicht, seinen Plan durchzuführen. Er hatte die Anschläge auf sein Leben nicht vergessen. "Einverstanden, Jos. Werden Sie Jimmy mitnehmen?"

Fragend sah der GSO-Mann den dicken Diplom-Ingenieur an. "Wenn Shanton mir sein Brikett anvertraut?"

Der orgelte mit seiner Baßstimme: "Bin ich schon jemals ein

Spielverderber gewesen? Hauen Sie ab mit dem Lauser. Er wird Sie bestimmt nicht im Stich lassen!"

"Okay." Jos warf einen Blick auf sein Chrono und stutzte. "Was? Wir halten uns erst dreißig Minuten lang im Industriedom auf? Und ich glaubte, es seien inzwischen Stunden vergangen! Na schön, ich hoffe, in fünfzehn Minuten wieder zurück zu sein. Bis dann!"

*

Vergiß aber die siebte Sonne nicht!

Ren Dhark rauchte schon die dritte Zigarette innerhalb der letzten halben Stunde. Hastig inhalierte er. Zu hastig, wie Dan Riker besorgt beobachtete. Dennoch wagte er nicht, den Freund nach seinen Plänen zu fragen. Dharks verschlossenes Gesicht hinderte ihn daran.

Die POINT OF flog auf unverändertem Kurs tiefer in das System hinein. Die Geschwindigkeit im Überlichtbereich war bei 2,2 konstant geblieben.

"Wir lassen uns Zeit!" hatte Dhark erklärt, als die Flächenprojektoren so geschaltet waren, daß dem Brennpunkt nur die Energiemengen zugeführt wurden, um den Ringraumer bei dieser Geschwindigkeit zu halten.

Unmerklich waren die drei Sauerstoffplaneten und der Mondsammler in der Bildkugel gewachsen.

In der Zentrale herrschte wieder einmal jene undefinierbare Spannung, die sich schon so oft gezeigt hatte, wenn rätselhafte Welten angeflogen wurden.

"Diese Sternenbrücke hat es in sich", war von der Galerie herunter zu hören.

"Ja", sagte Dhark in Gedanken, "sie hat es in sich, und unsere auf fremden Bahnen tanzenden Planeten auch." Dabei zeigte sich um seinen Mund ein amüsiertes Lächeln ab, als ob ihm gerade diese 'Sache außerordentlichen Spaß machte.

“Oho!” stieß Riker aus. “Deine Laune hat sich gebessert, mein Lieber?”

Dhark drückte die Zigarette aus und schob sich die nächste zwischen die Lippen. “Meine Laune ist seit der ZV nie schlecht gewesen, Dan. Ich hatte nur über eine Sache nachzudenken. Wenn du geglaubt hast, ich sei schlecht gestimmt gewesen, dann hast du falsch beobachtet.”

Die Kontrollen des Instrumentenpultes zwangen weder Dhark noch Riker zur erhöhten Aufmerksamkeit. Die Alarmbereitschaft im gesamten Schiff war kein Zeichen einer bevorstehenden gefährlichen Situation, sondern nur eine Vorsichtsmaßnahme. Die Meldungen, die Grappa hinter seinen Ortungen in unregelmäßigen Abständen abgab, hätten eigentlich dazu beitragen müssen, daß es in der Zentrale keine Spannung gab, aber niemand konnte es vergessen, wie die POINT OF auf dem Planeten der schwarzen Weißen zur Landung in einem riesigen unterirdischen Hangar gezwungen worden war.

“Ich schalte um”, sagte Dhark halblaut, als der Ringraumer die Bahn des siebten Planeten überflog.

Er schaltete jedoch nicht nur von Sternensog auf Sle, sondern er veränderte auch den Kurs des Schiffes. Auf Grün ging die POINT OF von 53:55 nach 61:10.

Eine Reihe Instrumente in Rikers Bereich zeigten neue Werte an. In der Bildkugel veränderten die Sauerstoffwelten und der Mondsammler ihre Positionen. Die Bordverständigung rührte sich. Jens Lionel fragte an, warum das Schiff auf anderen Kurs gegangen sei und ob der Commander keine der Sauerstoffplaneten mehr anfliegen wollte.

Dhark beugte sich zu den Sprechrillen vor. “Wir werden auf etwa zwanzig Millionen Kilometer Distanz die Bahn des sechsten Planeten passieren. Der Vorbeiflug wird rund achtzehn bis zwanzig Minuten in Anspruch nehmen. Lionel, ich hoffe, diese Zeitspanne reicht aus, um das Phänomen der

tanzenden Planeten entschleiern zu können. Liegt sonst noch etwas vor?"

Lionels Gesicht auf dem kleinen Bildschirm der Bordverständigung zeigte Ratlosigkeit. "Dhark, darf man erfahren, welcher Planet angefliegen wird?"

Ruhig erwiderte er: "Wir werden keinen einzigen Planeten anfliegen."

Als Lionels Gesicht von der Bildscheibe verschwand, stemmte Riker seine Hände gegen die Hüften. »Ren, du wirst immer eigenartiger. Seit wir diese Sternenbrücke entdeckt haben, hast du dich verändert." Und leise fuhr er fort: "Zu deinem Nachteil! Du bist in deinen Entscheidungen sprunghaft geworden. Sie lassen die große Linie vermissen, die du früher nie aus den Augen verloren hattest."

"Sonst noch etwas, Dan?" fragte er mit einer nicht zu überbietenden Freundlichkeit. Sie kannten sich zu lange, als daß der eine viel verbergen konnte.

Er raucht jetzt schon die vierte Zigarette, stellte Riker in Gedanken fest. Er gibt sich seit der Kursänderung gelassen und fast fröhlich. Aber weder das eine noch das andere stimmt. Was geht hinter seiner Stirn vor?

Riker murmelte einige unverständliche Worte, verließ den Kopilotsitz und trat an den Checkmaster. Die beiden Offiziere daran machten ihm Platz. Sie wunderten sich, als sie sahen, wie er eine Frage an das Bordgehirn tastete. Ebensogut hätte er ihnen diese Arbeit überlassen können, denn seit der letzten halben Stunde hatten sie nichts mehr zu tun gehabt.

Dan Riker fing die Folie auf. Nur er konnte den Text lesen.

Er glaubte nicht, was er las. Dem Checkmaster mußte ein Fehler unterlaufen sein, oder er hatte beim Tasten einen Fehler gemacht.

Riker wiederholte die Anfrage.

Er hielt die zweite Folie in der Hand. Der Text darauf war der gleiche wie auf der anderen.

Wortlos nahm er wieder im Kopilotsitz Platz. Er kontrollierte die Kursdaten. Er erinnerte sich, was er zweimal getastet hatte. Und er konnte die Antwort des Checkmasters auch jetzt noch nicht glauben.

Ren wird nach dem Vorbeiflug den Kurs ändern, überlegte er sich, und damit hätte ich mir dann umsonst meine Gedanken gemacht.

Dhark störte ihn in seinen Überlegungen. Er hatte sich im Sessel halb in Richtung der Ortungen umgedreht und Grappa gefragt: "Na, immer noch nichts Neues von unseren tanzenden Planeten oder vom Mondsammler?"

"Bis auf schrumpfende Distanzwerte alles unverändert. Keine Energiefremdortung. Keine Veränderung der Massen. Wenn ich an Lionels Behauptungen denke, müßte ich glauben, daß alle Ortungen des Schiffes defekt seien."

"Glauben Sie es nicht, Grappa. Denken Sie auch nicht an Lionel. Werfen Sie hin und wieder einmal einen Blick zur Bildkugel. Ich glaube, daß wir tanzende Planeten so schnell nicht wieder zu sehen bekommen."

Dan Riker vergaß seinen Mund zu schließen, den er vor übergroßem Staunen geöffnet hatte. Der Blick aus seinen Augen war nicht intelligent zu nennen.

Was hatte Dhark gerade dem Ortungsexperten gesagt?

Glauben Sie es nicht!

Denken Sie auch nicht an Lionel!

Wir werden tanzende Planeten so schnell nicht wieder zu sehen bekommen!

Ein Satz war noch unsinniger als der andere. Und der letzte war nichts anderes als eine dumme Behauptung, der jede Beweiskraft fehlte.

Der Commander ignorierte das Verhalten seines Freundes. Er ließ eine geringe Kursabweichung durch den Checkmaster korrigieren.

Dann begann der Vorbeiflug der POINT OF an den

tanzenden Planeten und dem Mondsammler.

Die Funk-2 gab kurz durch: "Keine Vorkommnisse. Auf allen Frequenzen herrscht Ruhe."

Plötzlich wurde die Wiedergabe der Bildkugel unscharf. Die automatisch arbeitende Feineinstellung versuchte zu regulieren.

Die Unschärfe blieb.

Der Commander reagierte darauf nicht, sondern befragte Grappa schon wieder.

Der hatte auch jetzt nichts Neues zu berichten.

Aber Lionel. Er hatte sich zu Dhark durchgeschaltet. »Wir haben eben den ersten Film durchlaufen lassen. Darauf ist das Phänomen der bahnwechselnden Planeten eindeutig zu erkennen..."

Riker stockte der Atem.

Dhark erwiderte: "Ich glaube es Ihnen, Lionel. "Achten Sie besonders gut auf diesen Film und hüten Sie ihn wie einen Schatz."

Das Mißtrauen in Riker war überwach geworden. Hatte Dharks Bemerkung nicht zweideutig, leicht ironisch angehaucht geklungen?

"Aber Commander!" Tino Grappa wollte seiner maßlosen Verwunderung Ausdruck geben, denn Dharks Erwiderung an Lionel stand doch im Gegensatz zu den Bemerkungen, die er eben dem Ortungsexperten gegenüber abgegeben hatte.

"Lassen Sie sich nicht irre machen, Grappa. Bitte, beobachten Sie während des Vorbeiflugs besonders aufmerksam."

Dann waren in arhythmischer Folge die drei bahnwechselnden Sauerstoffplaneten auch in der Bildkugel zu sehen.

Die erste Unruhe in der Kommandozentrale der POINT OF kam auf.

Stimmte das, was sie mit eigenen Augen über die Vergrößerung der Bildkugel sahen, oder stimmten nur die Angaben der Ortungen? Demnach sollte es wohl diese drei Sauerstoffwelten geben, aber keine aus der Bahn tanzende

Sternkugeln!

Auch Dan Riker war bestürzt. Nicht so sehr über die Wiedergabe in der Bildkugel, sondern über das Verhalten seines Freundes.

Gleichgültige Blicke warf der Commander diesem einzigartigen Phänomen zu, an dem sich bald Astronomen und Mathematiker die Zähne auszubeißen hatten. Er aber tat, als ob dieser Vorgang etwas Alltägliches sei.

Riker hatte seinen Entschluß getroffen. Innerhalb dieser Phase hatte auch der Kopilot die Zentrale nicht zu verlassen. Riker rechnete mit einem scharfen Verweis aus dem Mund seines Freundes. Statt dessen sagte Dhark überaus freundlich: "Aber natürlich, Dan. Du kannst auch etwas länger fortbleiben."

Um ein Haar wäre er wegen dieser Bemerkung nicht gegangen. Machte sich Ren über ihn lustig?

Dann störte er Maitskill in der Medo-Station bei seiner Arbeit. Der Arzt hörte ihm zuerst interessiert, dann erstaunt zu, bis er Riker mit der Bemerkung unterbrach: "Sie scheinen unter den Schocknachwirkungen zu leiden, nicht der Commander. Die Anzeichen, die Sie mir bis jetzt geschildert haben, deuten auf nichts Krankhaftes hin. Im Gegenteil. Dhark scheint sich in bester Verfassung zu befinden. Er mag wohl eigenartige Bemerkungen machen. Diese mögen zueinander auch im Widerspruch stehen, aber daraus kann man doch nicht auf eine Geistesgestörtheit schließen. Riker, ich muß Sie doch bitten!"

Wütend stampfte er zur Zentrale zurück.

"Ich übernehme wieder!" sagte er im brummigen Ton.

"Bitte!" sagte Dhark, und damit war das Gespräch zwischen ihnen wieder zu Ende.

Er rauchte die achte Zigarette.

Das fiel nun auch den Offizieren auf. Flüsternd unterhielten sie sich darüber. Der Commander als Kettenraucher war ihnen

unbekannt. Sein Verhalten in der letzten Stunde fremd. Bewegung kam auf. Immer öfter erhielt Grappa Besuch von seinen Kollegen. Mit eigenen Augen wollten sie sich an den Ortungen überzeugen, daß es diese drei bahnwechselnden Planeten gar nicht gab, die ihnen die Bildkugel darstellte. Aber unter ihnen gab es einige, die sich erinnerten, daß Lionel von diesen unverständlichen Vorgängen einen Film gemacht hatte, auf dem dieses Phänomen ebenfalls zu sehen war.

Grappas Ortungsanlage tastete drei Planeten, die sich normal benahmen. Von arhythmischen Bahnveränderungen war da nichts festzustellen.

Dieser Widerspruch zwischen der Bildkugel und der Ortung diente auch nicht zur Beruhigung.

Und woher rührte die Unschärfe in der Wiedergabe, die selbst von der Feineinstellung nicht beseitigt werden konnte?

Dann verschwand diese Unschärfe.

Der Vorbeiflug an den Sauerstoffplaneten und dem Mondsammler war zu Ende.

Das Phänomen war auch nicht mehr zu beobachten.

Die POINT OF hielt ihren Kurs bei. Sie flog der Bahn des zweiten Umläufers zu, einer merkurheißen und nackten Steinkugel, die kaum zu erkennen war, weil sie im Begriff stand, hinter der gelblichen F-Sonne zu verschwinden. Die erste Welt des planetenreichen Systems stand in Opposition.

Warum nahm der Commander das Schiff nicht auf neuen Kurs, um endlich wieder den freien Raum aufzusuchen, wenn er nicht daran dachte, eine dieser Sauerstoffwelten zu besuchen?

Er beugte sich zu den Sprechrillen vor. Er tastete die Verbindung zur astronomischen Abteilung. "Lionel, hat die Spektral-Analyse der F-Sonne etwas von Bedeutung ergeben?" Eine Routinefrage des Commanders.

So verstand der Astronom sie auch. "Nein. Dieser F-Typ ist ein früherer Sonnenstern. Der Wechsel von Klasse G nach F

hat vor etwa dreizehn Millionen Jahren stattgefunden. Die Korona verfügt wohl über ungewöhnlich starke und vielschichtige Magnetfelder, die aber im gesamten betrachtet doch nicht bedeutungsvoll sind."

Dhark wollte schon austasten, als Lionel doch noch etwas zu sagen hatte. "Schon vor dem Einflug in dieses System wurde eine interessante Beobachtung gemacht. Sie erinnern sich doch, daß wir beim Anblick der Sternenbrücke dieses rotleuchtende, diffuse Strahlenfeld beobachteten, das alle neun Sonnen miteinander verband. Nein, wir haben es bis jetzt noch nicht identifizieren können. Stand uns denn die Zeit dazu zur Verfügung, Commander?"

Dhark lachte still. "Habe ich Ihnen Vorhaltungen gemacht, Lionel? Bitte, weiter, Ihr Bericht interessiert mich."

"Dhark", fuhr Lionel fort, "dieses Strahlenfeld, das die Form eines Hohl Schlauches hat, geht entweder von dieser Sonne aus, auf deren Kurs wir liegen, oder endet auf ihr. Ebensogut kann auch beides möglich sein. Wir haben unsere Untersuchungen noch nicht abgeschlossen, weil die Kollegen von der astrophysikalischen Fakultät glauben, einige Widersprüche entdeckt zu haben."

Wenn Lionel begann, in dieser Form zu reden, bestand Gefahr, daß er in der nächsten Stunde immer noch sprach. Der Commander unterbrach ihn.

"Ist dieses Strahlungsfeld energiearm?"

"Im Gegenteil! Außerordentlich energiereich. Ich habe die Schätzwerte nicht im Kopf, aber ich gebe sie Ihnen herein, wenn Sie es wünschen."

"Danke, Lionel, nicht nötig."

Das Gespräch war zu Ende. In der Zwischenzeit hatte die Bildkugel abgeblendet, denn die gelbliche Sonne, die ein Drittel des Bildvolumens einnahm, blickte wie ein riesiges glühendes Auge in die Zentrale des Ringraums und überschüttete auch den letzten Winkel mit ihrer Lichtflut.

Wortlos verließ Dhark den Pilotsitz. Das war das letzte, was er hätte tun dürfen. Er hatte vergessen, die Kommandoführung an Riker abzutreten.

Die beiden Offiziere am Checkmaster machten ihm Platz. Er tastete seine Frage.

Rot kam. Der Checkmaster streikte! Auf der Folie, die ausgestoßen wurde, stand zu lesen:

Präzisere Daten erforderlich!

Grün war zu sehen. Eine weitere Folie wurde ausgestoßen. Dhark las und nickte zufrieden. Er wischte dann gedankenlos über seine Stirn und entfernte mit dem Handrücken die vielen kleinen Schweißperlen darauf.

Die beiden Offiziere neben ihm warfen sich bedeutungsvolle, vielsagende Blicke zu. Daß der Commander schwitzte, hatten sie selten beobachtet. Noch bestürzter wurden sie, als sie als Routiniers bemerkten, daß er

dem Bordgehirn den Transitionsbefehl tastete.

Wohin führte der Sprung der POINT OF?

Als er wieder im Pilotsitz saß, begann das durchdringende Pfeifen im Ringraumer aufzuklingen.

Über die Rundverständigung kam Dharks Befehl an alle: "Transition in fünf Minuten. X-Zeit läuft. Klarsichthelme schließen. Für die Luftkontrolle stehen noch zwei Minuten zur Verfügung. Ende!"

In der astronomischen Abteilung tobte Jens Lionel.

"Ich verstehe Dhark nicht mehr. Ich begreife nicht, warum er nicht eine dieser Sauerstoffwelten angeflogen hat. So etwas wie diese tanzenden Planeten bekommen wir nie mehr zu sehen. Und jetzt geht er auch noch in Transition! Ich bin mit meinem Latein am Ende."

Andere waren es auch. Dan Riker gehörte auch dazu.

Wenn er wenigstens einen winzigen Funken Hoffnung gehabt hätte, den Freund doch noch umstimmen oder veranlassen zu können, ihm zu sagen, was er plante! Aber es gab in ihm diese

Hoffnung nicht mehr.

Die beiden Intervalle verschwanden. Die Transition erfolgte fast gleichzeitig. Im zeitlosen Ablauf entstofflichte die POINT OF, durchquerte den Hyperspace und rematerialisierte wieder im normalen Raum-Zeit-Kontinuum.

In einer fahrigen Bewegung führte Dhark beide Hände hoch, preßte sie gegen seinen Klarsichthelm und bewegte die Lippen, ohne zu sprechen. Dann öffnete er den halbstabilen Schutz und streifte ihn ab, Sein Blick hastete über die Instrumente. Er durfte zufrieden sein. Sein Schiff stand im freien Fall über der unbekannten Welt.

32000 Kilometer unter ihnen drehte sich eine Sternenkugel, deren markantestes Merkmal ausgedehnte gelbliche Flächen waren. Hoch über ihnen aber brannte der Himmel, spannte sich ein einziges, zusammenhängendes gelblich brennendes Glutmeer!

“Er hatte recht!” brachte Dhark über seine etwas blaß gewordenen Lippen. “Großer Himmel, er hatte recht!”

Schweiß strömte über sein Gesicht, rann in seine Augen und zwang sie zu tränen.

“Großer Himmel!” flüsterte er noch einmal, und seine Hände, die er um die Kante des Instrumentenpultes legte, zitterten.

Die Männer in der Zentrale waren seinem Beispiel gefolgt und hatten auch ihren Klarsichthelm wieder zurückgestreift. Aus allen Richtungen starrte man den Commander an, der wie ein alter Mann im Pilotsitz hockte und alle Spannkraft verloren hatte.

Seine Stimme klang brüchig, als er über die Verständigung die Experten in der astronomischen Abteilung aufforderte, die Luft-Analyse vorzunehmen. Erst während dieser Durchsage erholte sich Grappa von seinem Schock. Mit unverhüllter Angst in seinem Blick hatte er diesen gelblich brennenden Himmel gemustert und für die Welt darunter kein Auge gehabt.

Glenn Morris' Stimme aus der Funk-Z klang auch nicht

besonders kräftig und klar.

“Commander, wir haben mit der Funkortung drei starke HyperStationen ausgemacht, die ununterbrochen senden. Text verschlüsselt. Man funkt Symbolzeichen mit gleichbleibender Geschwindigkeit. Das läßt auf Maschinensender schließen. Koordinaten der Stationen sind an Checkmaster durchgegeben worden.”

Grappa fiel es nicht auf, daß Dhark ihn nicht aufforderte, die erfaßten Daten durchzugeben. Der Commander las die wichtigsten in den Anzeigen des Instrumentenpultes ab.

Neben ihm rührte sich Dan Riker. Barsch fragte er seinen Freund: “Darf man endlich erfahren, wo wir uns befinden? Hört deine Geheimniskrämerei nun auf?”

Müde deutete Dhark auf die Bildkugel. “Weiß ich, wo wir sind? Woher sollte ich mehr wissen als du?”

Auf Rikers Kinn tauchte der rote Fleck auf. Er verriet, wie es um ihn stand.

Er verlor die Beherrschung. Wütend schlug er die flache Hand gegen die Verkleidung des Pultes. “Ren, du überforderst uns alle! Du treibst es zu weit! Was hat dieser verfluchte brennende Himmel zu bedeuten? Über welchem der drei Sauerstoffplaneten befinden wir uns?”

Ren Dhark fühlte die alte Spannkraft wiederkehren. Die bleierne Müdigkeit in seinem Kopf ließ nach, das dumpfe Ohrensausen auch.

Dans Vorwürfe waren berechtigt. Er überforderte seine Männer. Aber wären sie ihm widerspruchslos gefolgt, wenn er ihnen sein Ziel verraten hätte? Hätte es da nicht die erste Meuterei in der POINT OF gegeben?

Er schaltete die Verständigung auf Rundspruch. Seine Mitteilung sollte alle im Ringraumer erreichen. Nicht nur seine Offiziere im Kommandostand.

“Hier Dhark! Wir befinden uns in der siebten Sonne der Sternenbrücke. Sterntyp der Klasse F, ehemaliger Sonnenstern!

Meiner Vermutung nach ist der brennende Himmel die Innenseite der Korona, die wir beim Anflug beobachten konnten. Sobald die Luftanalysen gemacht worden sind und wir die Sicherheit haben, daß der Kern von einer Sauerstoffatmosphäre umhüllt ist, werden wir versuchen zu landen. Unsere Funkortung hat drei starke Hyperfunksender festgestellt. Der Alarmzustand bleibt bestehen. Ende der Durchsage.”

Er kam sich gar nicht großartig vor. Im Gegenteil. Er fühlte sich wie zerschlagen. Wie ein Mann, dem man das Allerletzte in einer einzigen Anstrengung abverlangt hatte.

Und es war auch eine einzige Anstrengung gewesen. Von jenem Moment an, in dem er endlich Mones Hinweis richtig verstanden hatte:

Vergiß aber die siebte Sonne nicht!

Er hatte sich unter Aufbietung aller Kräfte zwingen müssen, sich nicht für das Phänomen der tanzenden Planeten zu interessieren. Er hatte den Mondsammler außer acht lassen müssen. Und er hatte schweigen müssen. Er hatte nur handeln dürfen. Ganz allein die Entscheidung gefällt. Allein — und dabei verantwortlich für alle Menschen im Schiff!

Woher hatte er den Mut genommen, *in* eine Sonne zu fliegen! Woher die Kraft, unerschütterlich an Mone zu glauben?

Mein Gott, bin ich doch anders als andere Menschen? Hoffentlich nicht! Ich möchte kein Ausnahmemensch sein, auch keiner werden!

Er wurde abgelenkt.

Es tat so gut, Rikers Hand auf seiner Schulter zu fühlen.

»Verdammt, tut das gut“, kam es ungewollt über seine Lippen, doch Dan Riker hatte ihn jetzt mißverstanden und nahm die Hand von seiner Schulter wieder fort.

Das war jetzt gleichgültig.

Er hatte gespürt, nicht mehr allein zu sein. Dan hielt zu ihm. Dan, der eben noch getobt hatte, der ihm Vorwürfe gemacht

hatte. Dan, sein Freund!

Waren denn alle im Schiff heiser?

Auch Jens Lionels Stimme klang wie ein verrostetes Reibeisen. Und der Astronom sah mitgenommen aus. Als ob er Fieber hätte.

“Dhark, Commander ... Dhark ...”

Würde er es noch einmal schaffen, den ersten Satz zu beginnen?

“Lionel, nun sagen Sie es schon! Hat diese Sternenkugel eine Atmosphäre?”

Lionels Stimme überschlug sich. “Sie hat, Dhark, sie hat! Die wunderbarste, die sauberste Luft, die wir jemals über die Fernanalyse auseinandergenommen haben. Durchschnittstemperatur 18,3 Grad Celsius. Keine giftigen Beimischungen. Keine Verschmutzungen. Rotation 23:42 Stunden Normzeit. Nur mit der Bestimmung der Umlaufzeit hapert es. Alle Sterne und Boliden, Commander, wir sind hier aus dem Häuschen. Wir sind drauf und dran, den Koller zu bekommen!”

“Schwerkraft? Durchmesser, Lionel. Kommen Sie wieder zur Sache!”

“1,02 Gravos. Und der Durchmesser dieses Zwitters: 14251 Kilometer mit schwachen Abplattungen an den Polen. Aber der brennende Himmel, diese Sonnenkorona besitzt eine andere Rotationszeit. Sie scheint, wenn die Messungen nicht trügen, keine Verbindung zu der Sternenkugel zu haben. Der brennende Himmel dreht sich gegenläufig in 108 Tagen, 15 Stunden und 21 Minuten einmal um seine Achse. Er ist von der festen Oberfläche rund 141 Millionen Kilometer entfernt. Die Dicke der Korona haben wir noch nicht erfassen können!”

Diese Angaben genügten Dhark. Jens Lionel war glücklich, sich wieder über die Arbeit stürzen zu können. Ihn kümmerte es nicht, daß die POINT OF aus dem freien Fall auf Landekurs ging.

Der Ringraumer fiel langsam in die Tiefe und überflog dabei auf enger werdender Spiralbahn die Sternenkugel, der Lionel einen Namen gegeben hatte. Grappa hatte diesen Namen verändert, gekürzt, und als der Commander ihn zum erstenmal hörte, hatten ihn seine Offiziere schon mehrfach benutzt.

Zwitt wuchs in der Bildkugel, je tiefer die POINT OF sank. Es war eine Welt, die von vier mächtigen Kontinenten beherrscht wurde, die beinahe gleichmäßig weit voneinander entfernt waren. Tintenblau schimmerten die Wassermassen. In einer intensiveren Farbe als Terras Ozeane.

Die Alarmbereitschaft in den Waffen-Steuerungen zehrte an den Kräften der Männer. Bud Clifton mit dem Kindergesicht wischte sich immer wieder seine schweißnassen Hände trocken. Er hatte sich vorgenommen, daß die POINT OF bei diesem Anflug nicht zum Spielball fremder Mächte werden sollte.

Jean Rochard, Chef der WS-Ost, dachte ebenso. Alle Strahlantennen des Ringraumers, die in der dicken Unitallhaut lagen, waren auf Nadelstrahl geschaltet, aber je tiefer das Schiff auch sank und je länger es über Zwitt flog, es erfolgte kein Angriff.

Das wurde auch Morris, Brugg und Yogan in der Funk-Z unheimlich. Mit immer größer werdender Unruhe mußten sie feststellen, daß der Flug des Ringraumers vom Boden her durch Funkortung verfolgt wurde. Schwieg eine der drei starken Hyperstationen, dann tauchte an anderer Stelle auf einem anderen Kontinent eine neue dafür auf, die im gleichschnellen Rhythmus funkte.

“Wir fliegen den Standort der ersten Station an!” hatte Dhark entschieden, als sein Schiff in die dichteren Luftschichten eindrang und von der See kommend den Kontinent anflug, der am weitesten nach Süden reichte.

Die gelblichen Flächen, die sie aus 32 000 Kilometer Höhe schon bemerkt hatten, entpuppten sich als steppenähnliche

Weiten, die von einer gelblichen Flora bedeckt waren. Doch nirgendwo zeigten sich Spuren einer Kultur. Nirgendwo war etwas zu entdecken, das auf eine Siedlung von Intelligenzen schließen ließ.

“Unglaublich!” stellte Riker mißtrauisch fest. “Zwitt sieht *zu* harmlos aus!”

Aus achttausend Metern Höhe, nach der letzten Kurskorrektur setzte das Schiff zur Landung an. In vierhundert Metern Höhe wurden die fünfundvierzig Paar Teleskopbeine ausgefahren. Fast auf den Meter genau — dort, wo sich der starke Hyperfunksender befinden sollte — setzte die POINT OF auf dem gelblichen Rasenteppich . auf. Nicht weit entfernt von einem zerklüfteten, aber relativ niedrigen Gebirge.

Der Sle wurde abgeschaltet. A-Grav kam und nahm der POINT OF Vierfüntel ihres Gewichts. Die beiden Intervalle bestanden nicht mehr, aber der Checkmaster hatte die Order erhalten, sie sofort wieder einzuschalten, wenn nur der Verdacht auf einen bevorstehenden Angriff bestand.

Die Männer in der Funk-Z gaben auf. Sie konnten die Lage der Funkstation nicht mehr feststellen. Auch Grappa mit seinen Ortungen erreichte keine Resultate.

“Hundertprozentige Abschir...?” Die letzte Silbe brachte Riker nicht mehr über seine Lippen. In der Bildkugel hatte er ein Bauwerk entdeckt. Ein Bauwerk, das ihm in Stil und Aussehen unheimlich bekannt vorkam.

“Ein Tempel”, sagte Ren Dhark verblüfft. »Ein Tempel im griechischen Stil?! Wie der Parthenon? Hier...?“

Zehn Minuten später flogen Dhark und Riker, von zwei weiteren Flash begleitet, aus. Ihr Ziel war dieser Tempel, der so starke Ähnlichkeit mit dem Parthenon auf der Akropolis zu Athen hatte.

Vor einer Schlucht war er erbaut worden. Rechts und links ragten nackte Felswände zum brennenden Himmel hoch, aber sie kamen mit ihrer wilden Zerrissenheit nicht zur Wirkung.

Der Tempel mit seinen wunderbaren schneeweißen Säulenreihen, seinem herrlichen Fries und der überdimensional angelegten Treppe zwang jede Intelligenz, nur ihn anzublicken.

“Einmalig!” stieß Dhark aus, dem es leid tat, nicht länger zur Projektion seines Beibootes sehen zu können, weil er seinen Flash landen mußte.

“Unfaßbar!” Das war Rikers Urteil, als sie noch hundert Meter von dem Bauwerk entfernt waren und sich gegenüber dem Riesenwerk wie Zwerge vorkamen.

Nebeneinander standen sie auf dem gelblichen Rasenteppich, und ihr Blick trank sich am Anblick dieses Tempels satt. Sie achteten nicht auf die beiden Flash, die rechts und links hinter ihnen standen. Sie überhörten auch in seinen Anfängen kaum Vernehmbare feine Singen.

Plötzlich riß die Luft über dem Tempeldach auseinander. Ein harter, trockener Knall zerriß die friedliche Stille.

Feuer stand über dem Tempel!

Ein Bogen aus Flammen! Und diese Flammen züngelten wild zum brennenden Himmel hinauf!

Ein Flammenbogen in Form eines wunderbaren Halbkreises!

Ein roter Flammenbogen, der nichts Drohendes an sich hatte.

Ein Flammenbogen, der als friedlicher Schutz über dem Tempel stand.

— ENDE —

Während Ren Dhark sich mit der POINT OF jetzt schon längere Zeit auf den Spuren der verschwundenen Ringraumpulks befindet und dabei die Sternenbrücke mit ihren unheimlichen Sonnen und Planeten entdeckt nimmt Colonel Huxley Verbindung mit den Nogks auf.

Diese Rasse, die den Terranern freundlich gesinnt ist, führt einen verzweiferten Kampf um ihre Existenz, denn doch mehr als die Terraner werden die Nogks von den vernichtenden Strahlenorkanen der Galaxis bedroht.

Und auch noch andere Gefahren kommen auf die Nogks zu. Schlagen die Amphis wieder einmal zu? Haben sie sich jetzt die Nogks als Opfer ausgesucht?

Lesen Sie in 14 Tagen Band 78, der nach langer Zeit wieder einmal aus der Feder des beliebten Autors Staff Caine stammt...

SOS aus dem Spiralarm

von Staff Caine